

B 267
P. A. N.

RHODE'S
HISTORISCHER
SCHUL-ATLAS

Historischer Schul-Atlas

ZUR

alten, mittleren und neueren Geschichte

VON

C. E. RHODE.

89 Karten auf 30 Blättern nebst erläuterndem Text.

Zehnte unveränderte Auflage.



Glogau.

Druck und Verlag von Carl Flemming.

CBGIOŚ, ul. Twarda 51/55



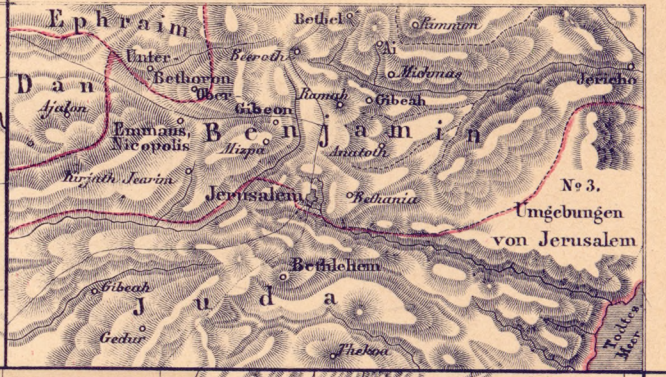
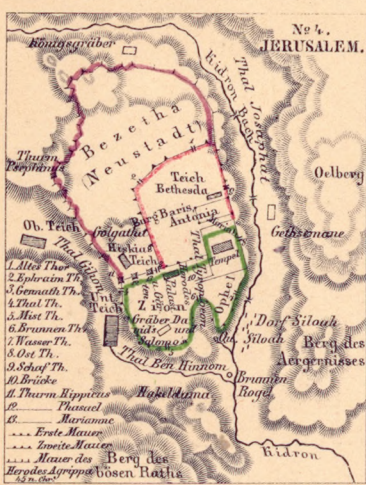
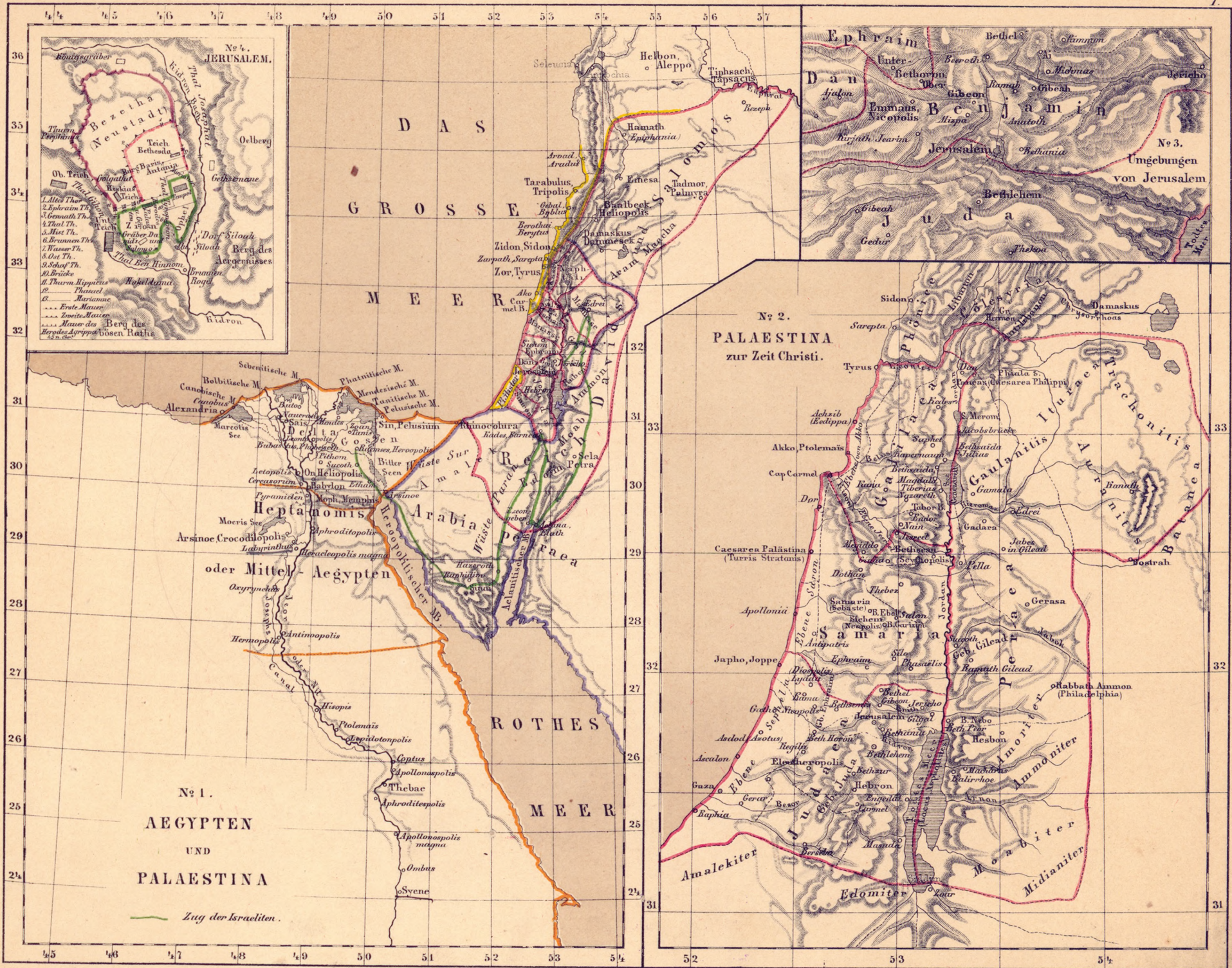
Wa51140763

N 30096151r

HN 48556

RCIN 58342

TR 8



No. 1.
AEGYPTEN
UND
PALAESTINA

Zug der Israeliten.

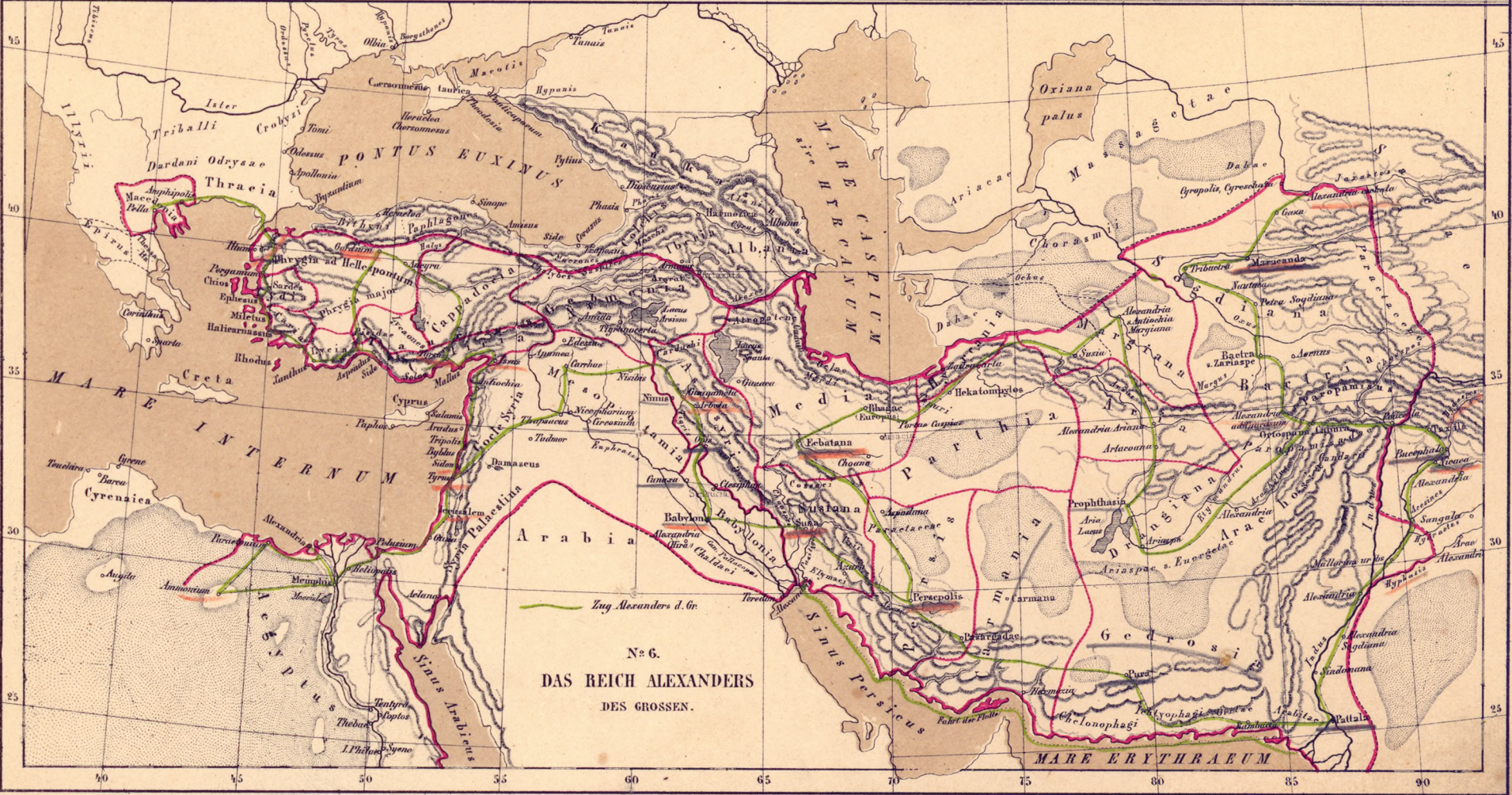
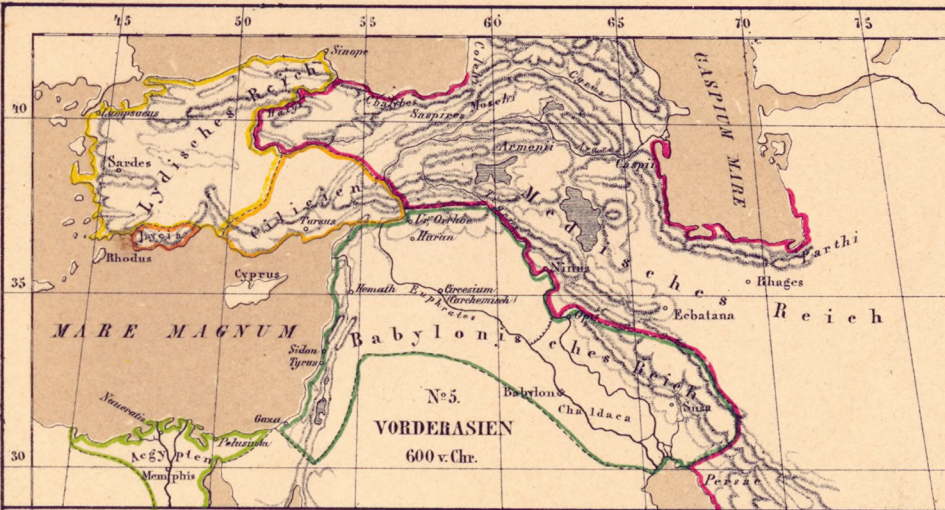
D A S

G R O S S E

M E E R

R O T H E S

M E E R





■ Ionische Kolonien
■ Dorische Kolonien
■ Aeolische und Sicilische Kolonien.
 Zug des Serces.

No. 9.
TROAS et HELLES-PONTUS
 Mopseonnesus, Chersonesus, Sestus, Abydos, Troas, Lampacus, Sigeum, Mastusia, Hellespontus, Aetia, Calydon, Archaum, Tenedos, Alexandria, Troas, Larissa, Hamaxitus, Neandrus, Colonia, Setaioi, Apollandrus, Gargarus, Asus, Bargaia, Adramytium, Leontium, Troja, Ilium, Troja, Ilium, Cotylus, Cebrene, Gargarus, Setaioi, Apollandrus, Gargarus, Asus, Bargaia, Adramytium, Leontium, Troja, Ilium, Troja, Ilium.

No. 8.
GRIECHENLAND
 und
 seine Kolonien,
ITALIEN
 um 500 v. Chr.

No. 10.
CAMPUS TROIAE.
 Ilium, Troja, Pergamum, Leontium, Troja, Ilium.

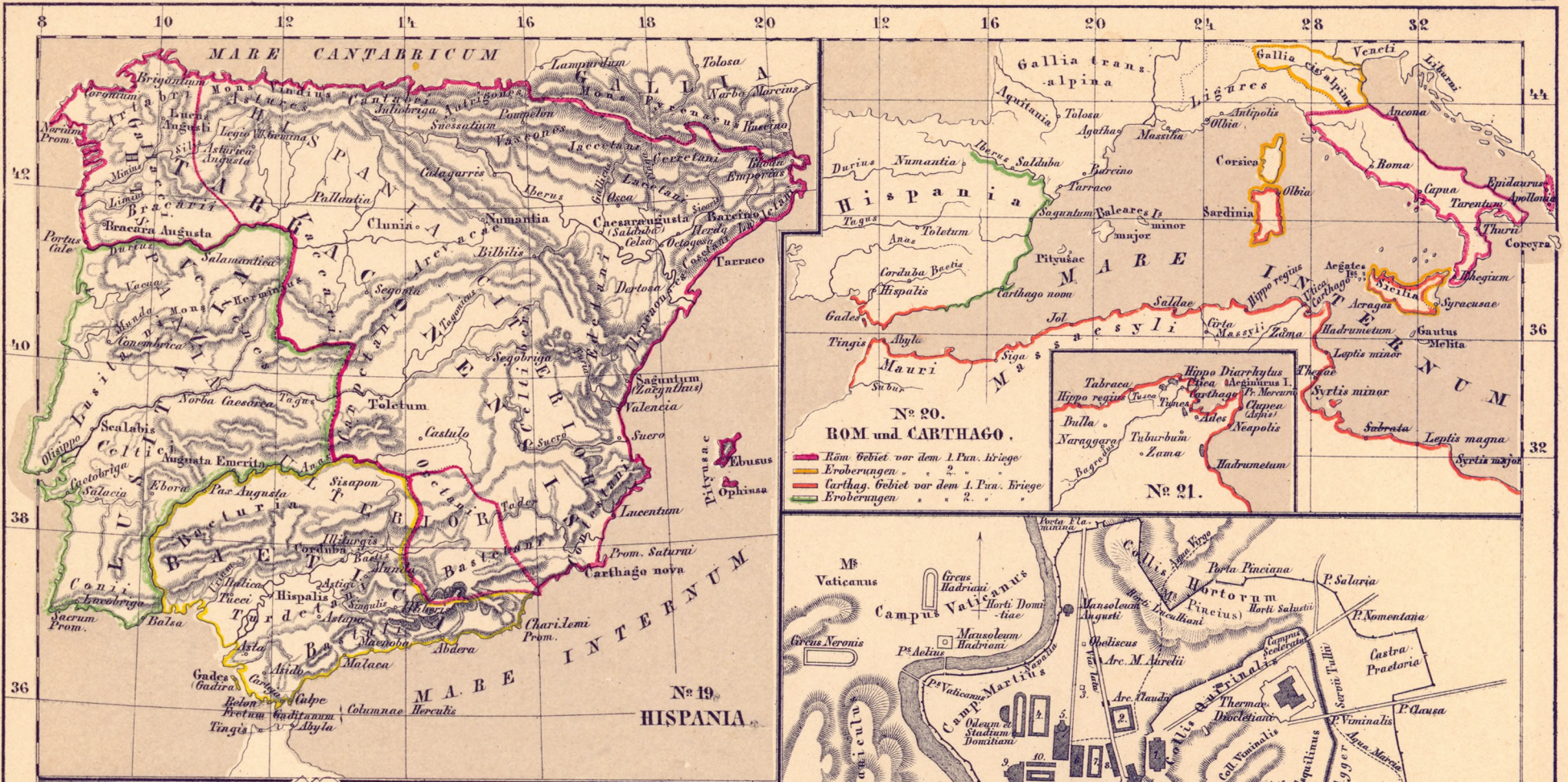


No. 13.
ATHENAE.
 1. Parthenon
 2. Eleusinium
 3. Odeum Pericleis
 4. Theatrum Dionisi
 5. Stoa Eumecia
 6. Odeum Herodis
 7. Basilicium
 8. Templ. Eumoniadum
 9. Anaceum
 10. Aglaurium

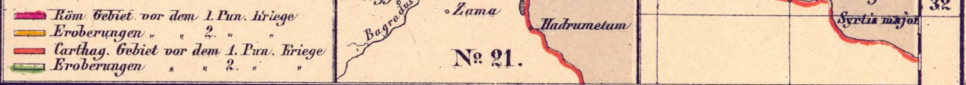
No. 11.
GRAECIA.



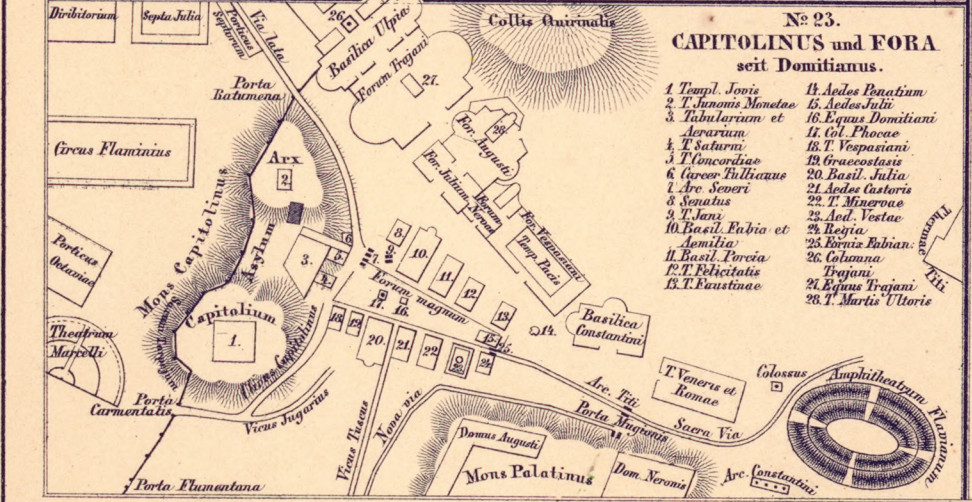




Nº 20. ROM und CARTHAGO.

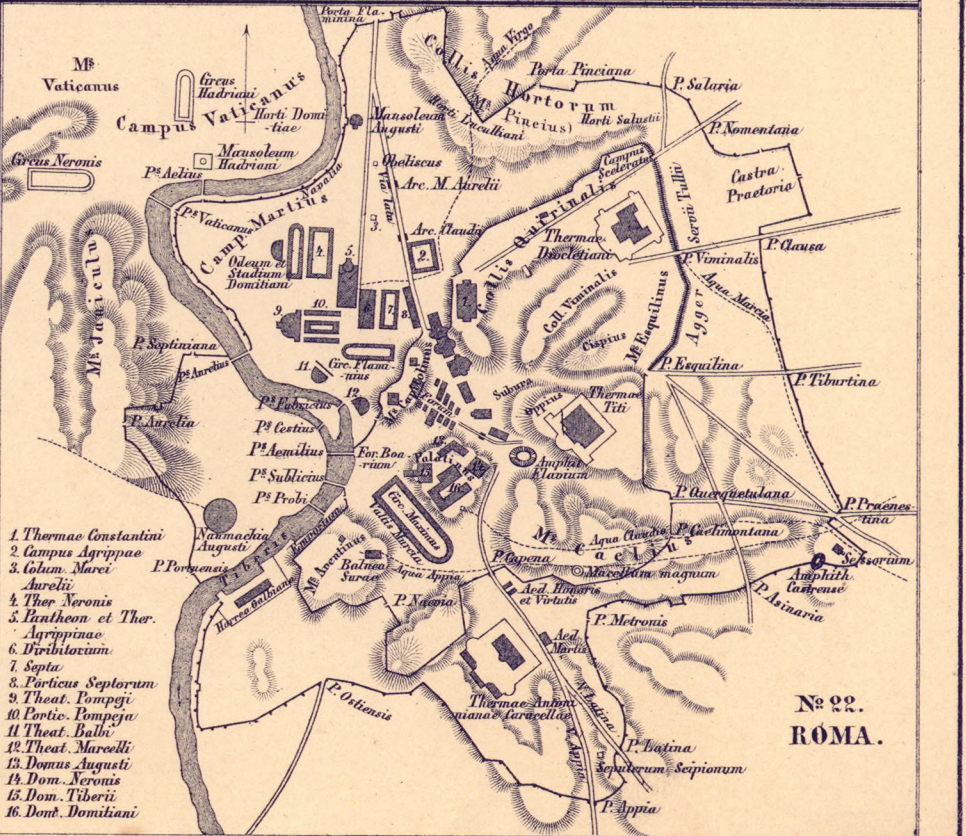


— Röm. Gebiet vor dem 1. Pw. Kriege
 — Eroberungen
 — Carthag. Gebiet vor dem 1. Pw. Kriege
 — Eroberungen



Nº 23. CAPITOLINUS und FORA seit Domitianus.

- | | |
|-----------------------------|-----------------------|
| 1. Templ. Jovis | 14. Aedes Paullinae |
| 2. T. Junonis Monetae | 15. Aedes Julii |
| 3. Tabularium et Atrium | 16. Equus Domitiani |
| 4. T. Saturni | 17. Col. Phocae |
| 5. T. Concordiae | 18. T. Vespasiani |
| 6. Arcus Palliacus | 19. Circus Maximus |
| 7. Arc. Severi | 20. Basil. Julia |
| 8. Senatus | 21. Aedes Castoris |
| 9. T. Jani | 22. T. Minervae |
| 10. Basil. Fabia et Aemilia | 23. Aed. Vestae |
| 11. Basil. Porcia | 24. Regia |
| 12. T. Felicitatis | 25. For. Fabianae |
| 13. T. Faustinae | 26. Columna Trajana |
| 14. T. Faustinae | 27. Equus Trajani |
| 15. Aedes Paullinae | 28. T. Martis Ultoris |



Nº 22. ROMA.

1. Therae Constantini
2. Campus Agrippae
3. Col. Marti
4. Ther. Neronis
5. Pantheon et Ther. Agrippinae
6. Diribitorium
7. Septa
8. Porticus Septorum
9. Theat. Pompei
10. Portic. Pompei
11. Theat. Balbi
12. Theat. Marcelli
13. Domus Augusti
14. Dom. Neronis
15. Dom. Tiberii
16. Dom. Domitiani



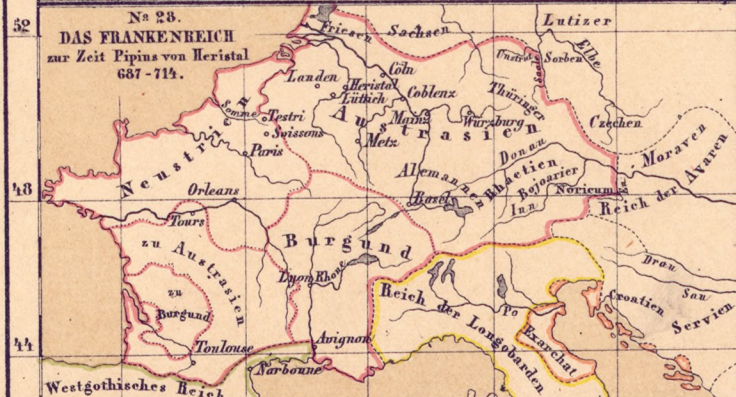
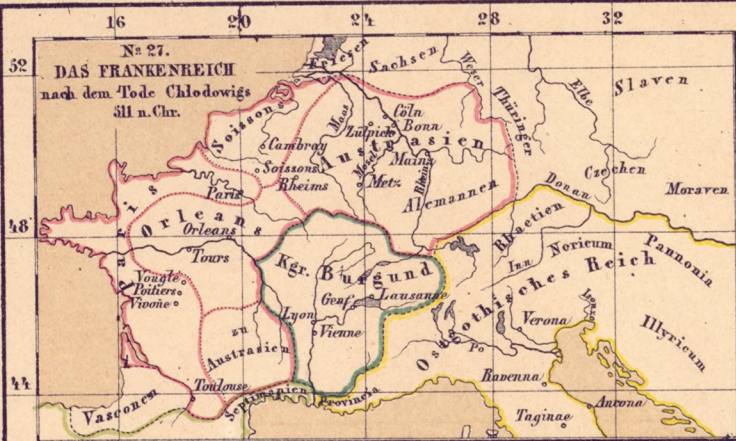
No 24.
DAS RÖMISCHE REICH
 in seiner grössten Ausdehnung
 unter Trajan.
 (98-117 n. Chr.)

Die Zahlen zeigen die Jahre an, in denen die Länder unter röm. Herrschaft kamen.

Nº 26.

Die nach der
VÖLKERWANDERUNG
entstandenen neuen Reiche.
Anfang des 6^{ten} Jahrh.





№ 31.
EUROPA
 zur Zeit Karls V.
 1526.
 — Besitzungen des Hauses Habsburg.



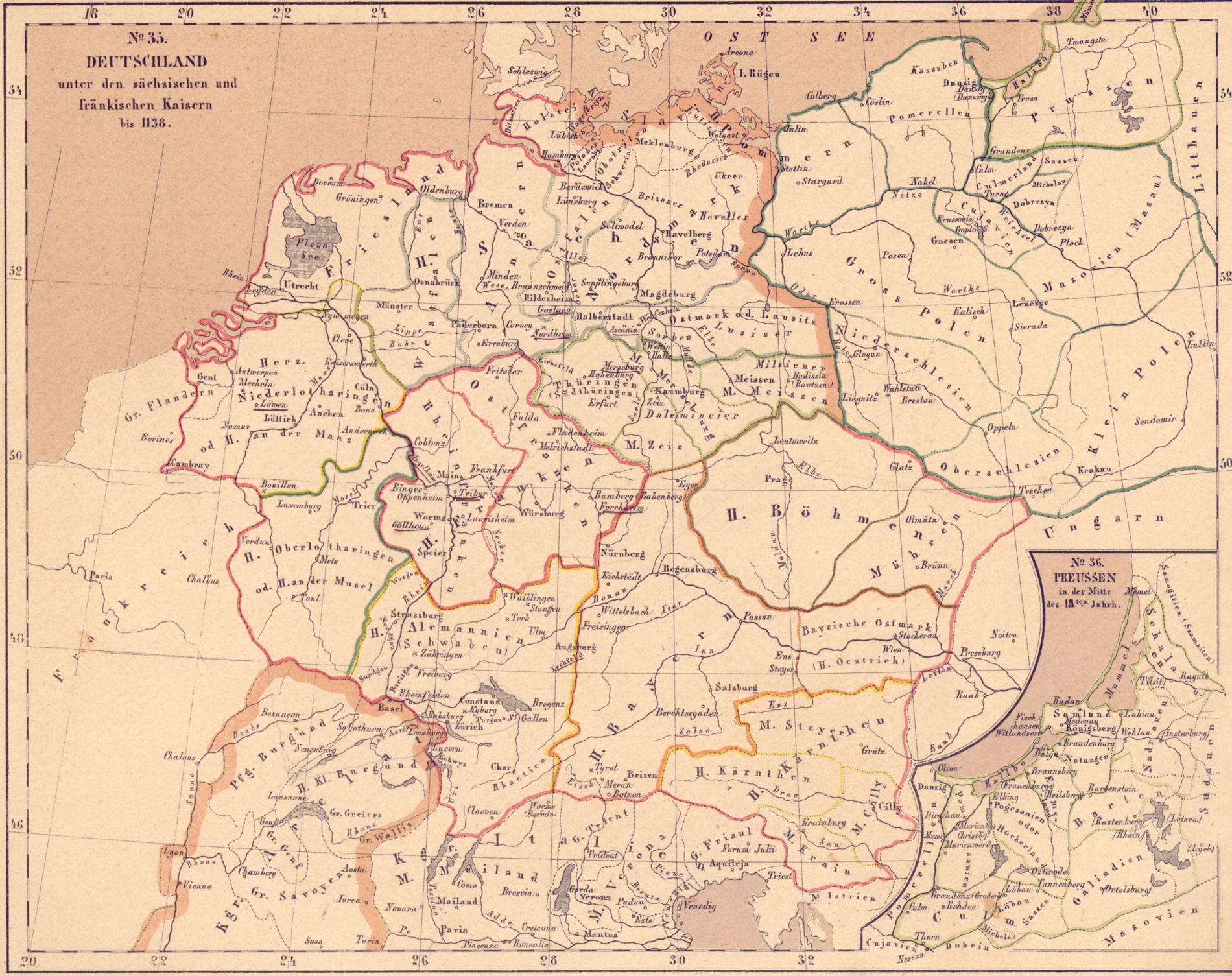
N^o 32.
EUROPA
 beim Beginn der
 französischen Revolution.
 1789.



N° 33. NAPOLEON'S KAISERREICH im Jahre 1812.

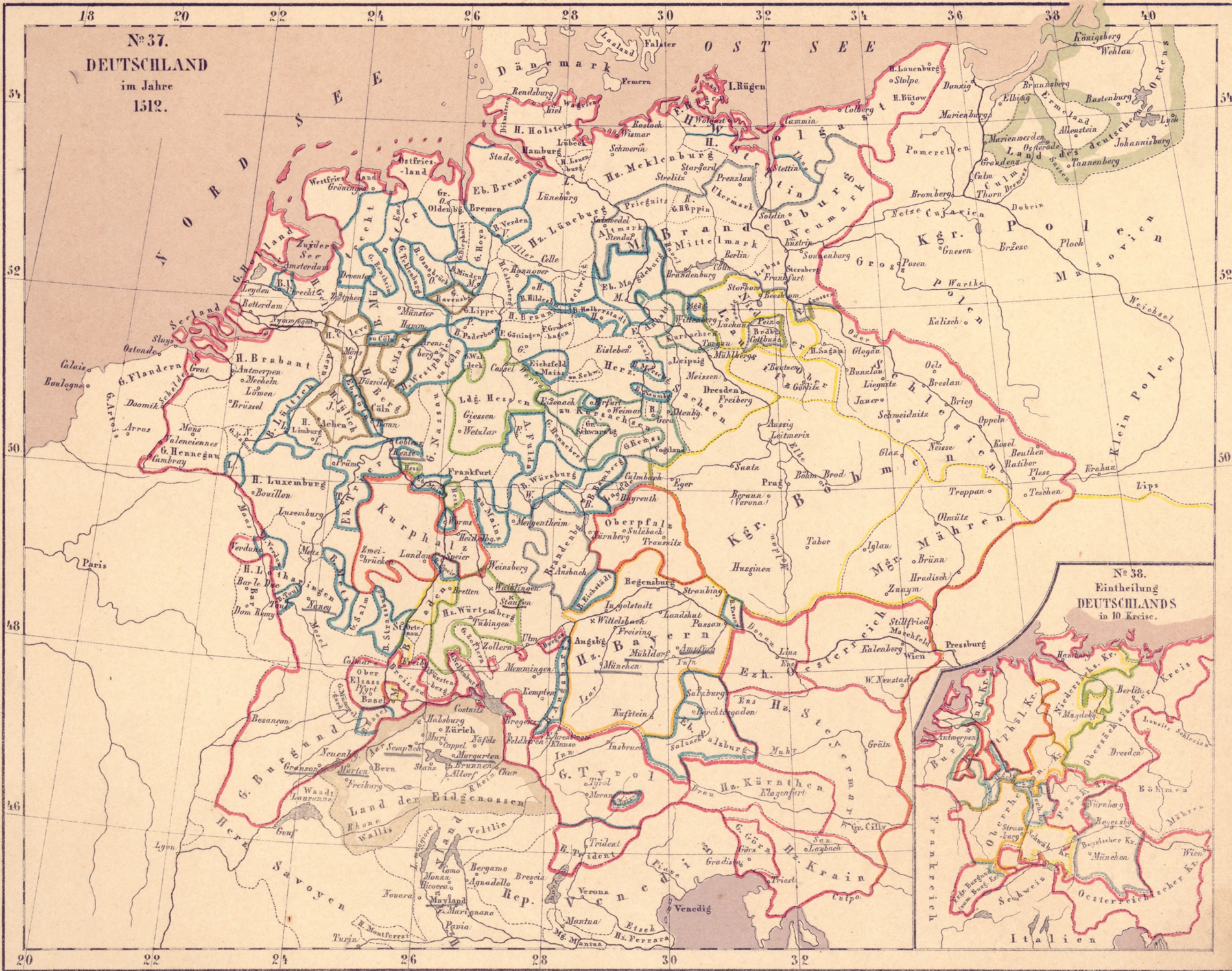
Frankreichs Grenze nach dem
2ten Pariser Frieden 1815.





No. 35.
DEUTSCHLAND
 unter den sächsischen und
 fränkischen Kaisern
 bis 1138.

No. 36.
PREUSSEN
 in der Mitte
 des 18^{ten} Jahrh.



Nº 37.
DEUTSCHLAND
 im Jahre
 1512.

Nº 38.
 Eintheilung
DEUTSCHLANDS
 in 10 Kreise.

18 20 22 24 26 28 30 32 34 36 38 40

N^o 39. DEUTSCHLAND

zu Anfang
des dreissigjährigen Krieges,
1618.

Die durch den westphälischen Frieden
bestimmten Gebietsveränderungen.
Feldzug Gustav Adolph's von Schweden.

54

52

50

48

46

54

52

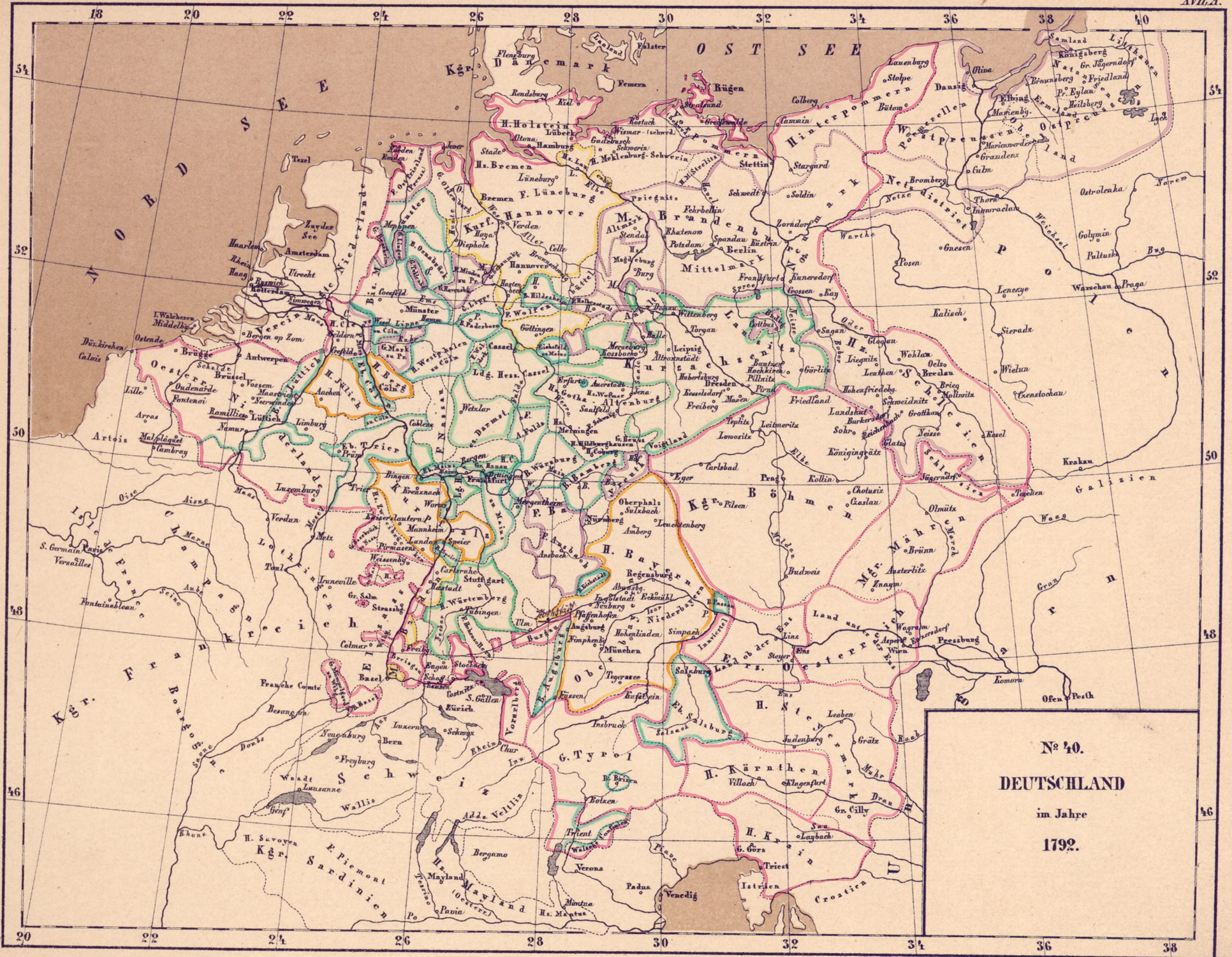
50

48

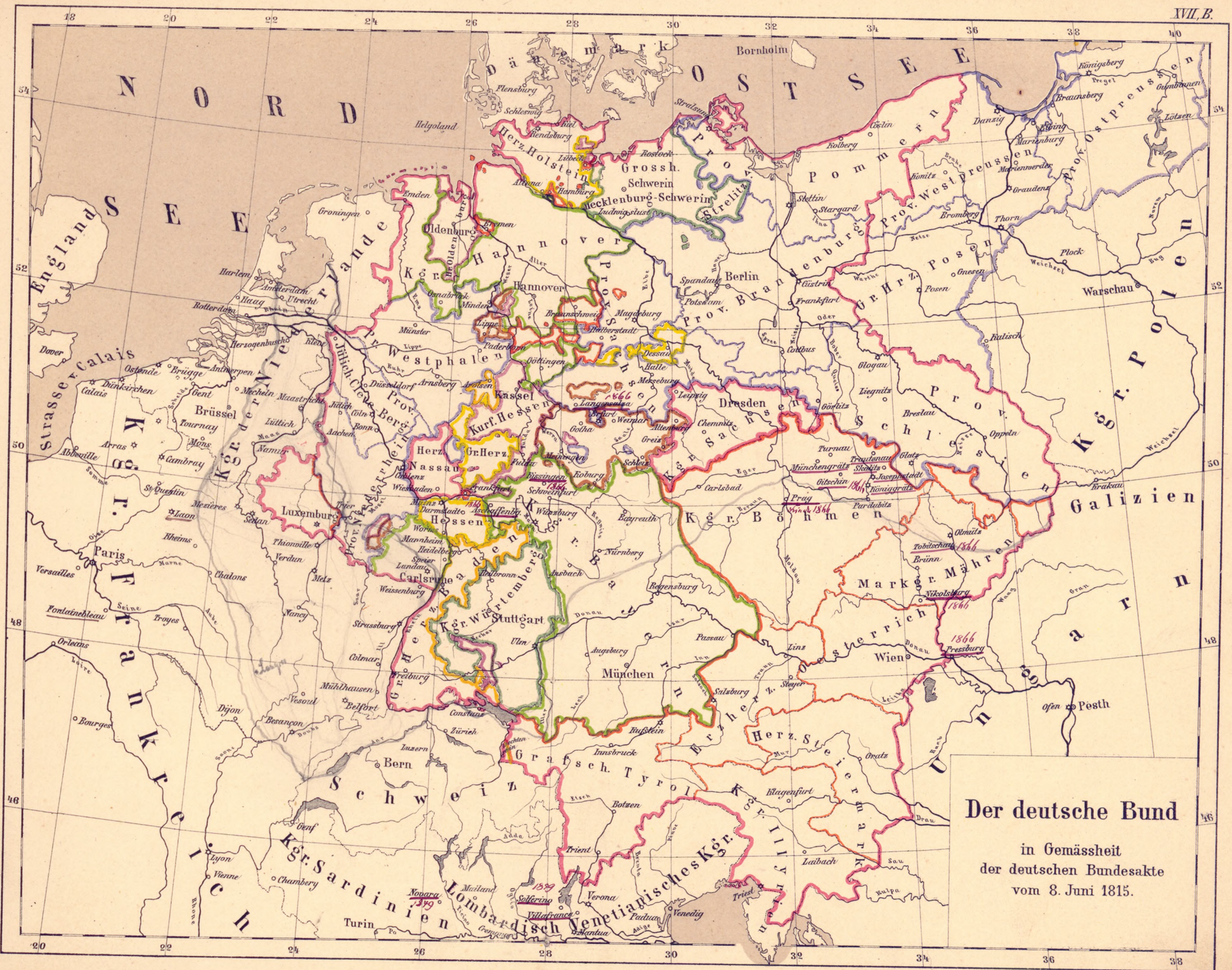
46

20 22 24 26 28 30 32 34 36 38 40

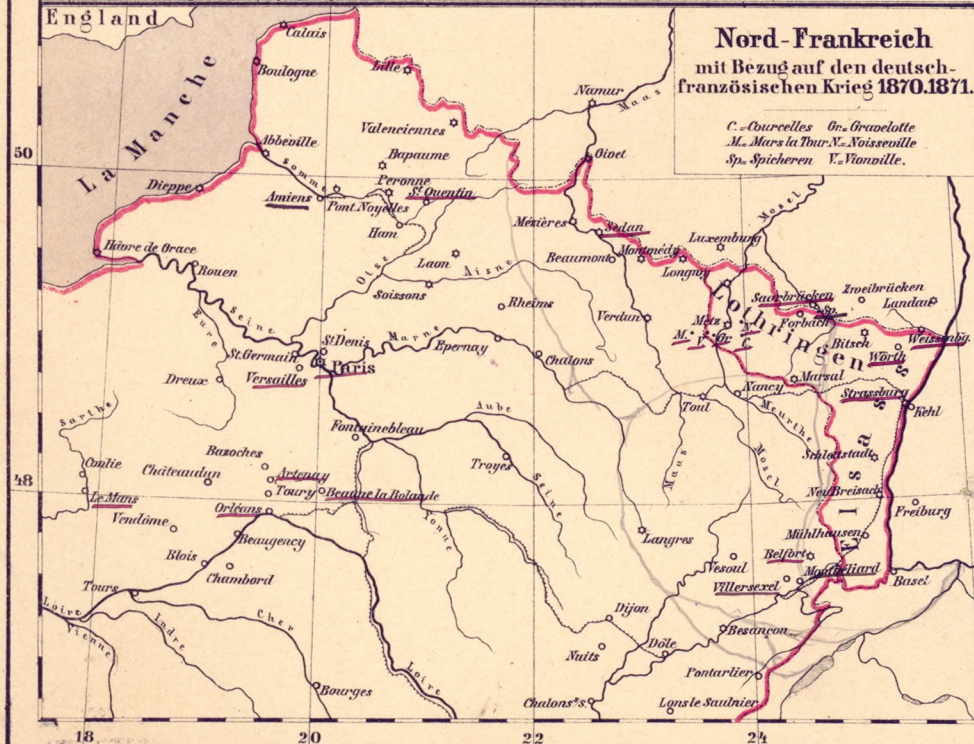
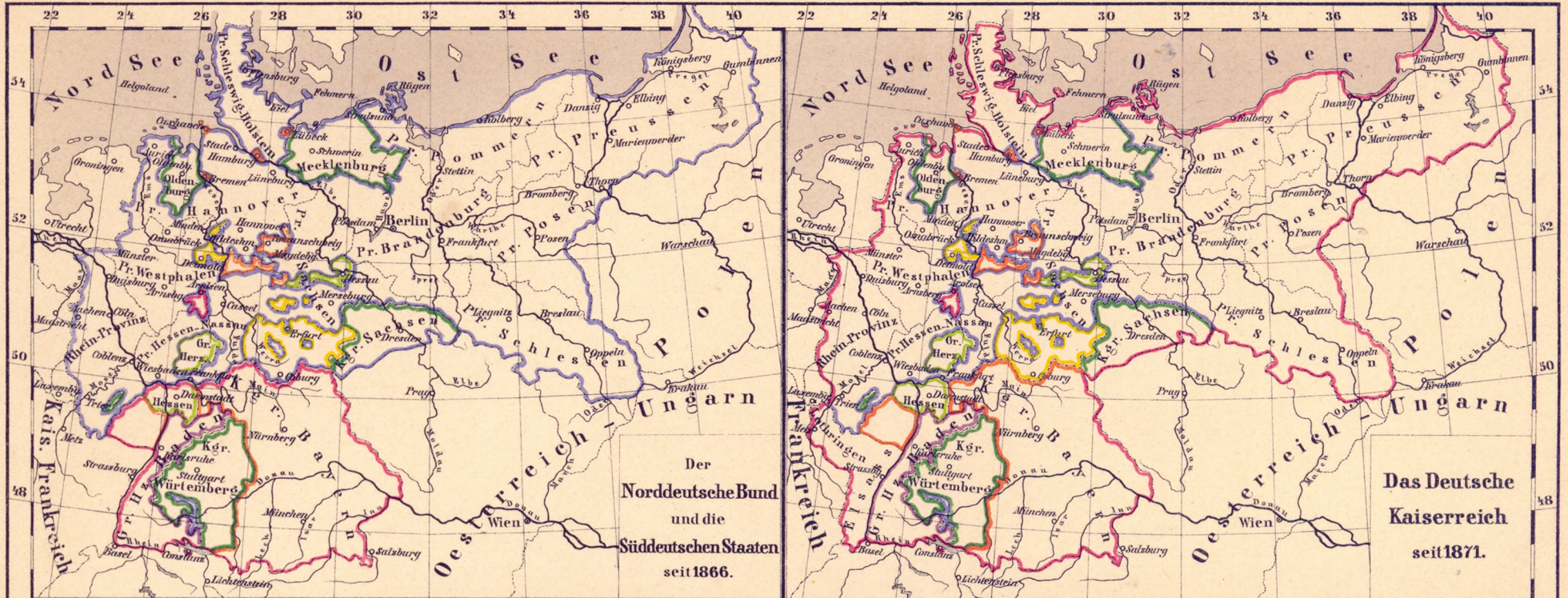


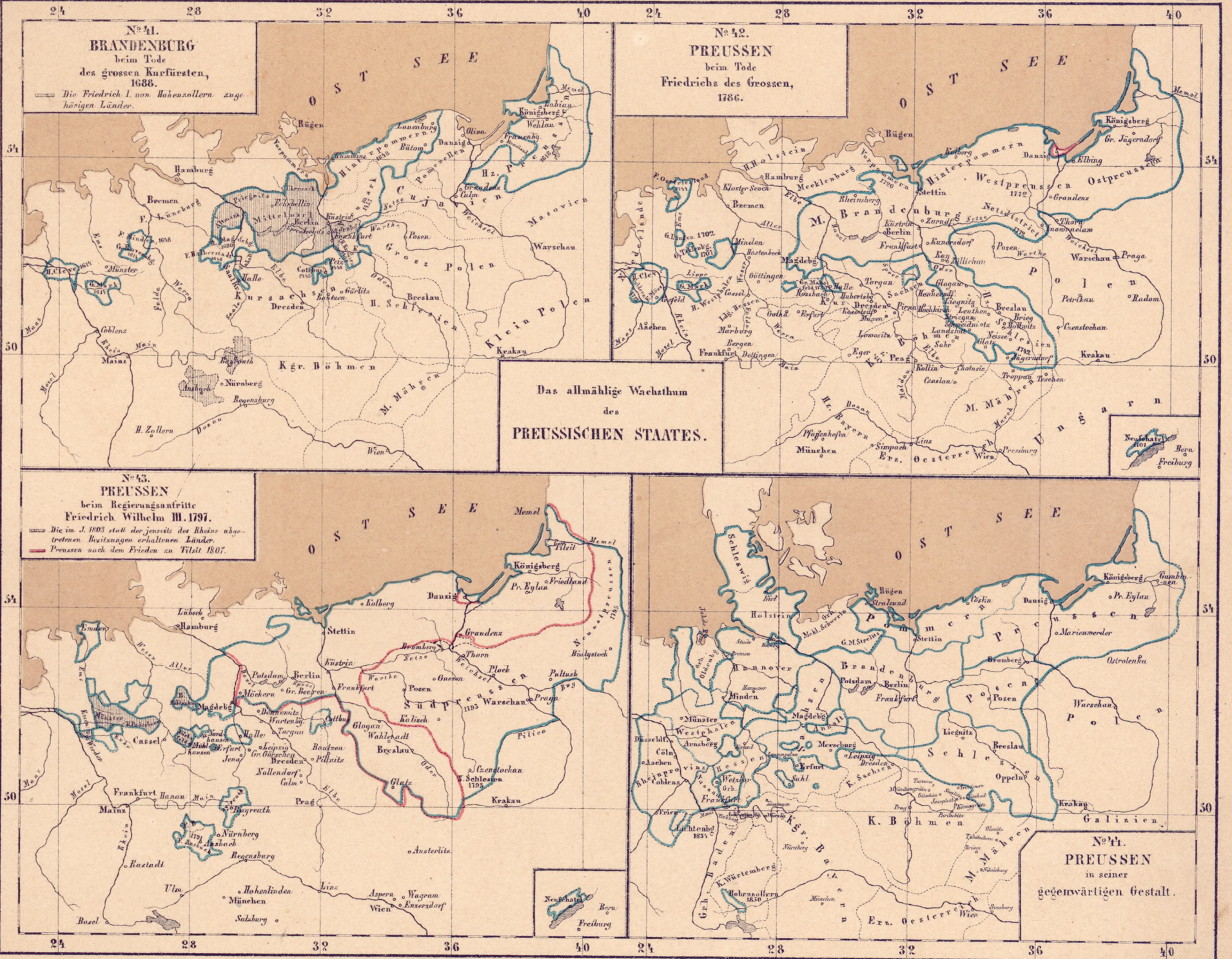


Nº 40.
DEUTSCHLAND
 im Jahre
 1792.



Der deutsche Bund
 in Gemässheit
 der deutschen Bundesakte
 vom 8. Juni 1815.





N^o 41.
BRANDENBURG

beim Tode
des grossen Kurfürsten,
1688.

Die Friedrich I. von Hohenzollern zugehörigen Länder.

N^o 42.
PREUSSEN

beim Tode
Friedrichs des Grossen,
1786.

N^o 43.
PREUSSEN

beim Regierungsantritte
Friedrich Wilhelm III. 1797.

Die im J. 1803 statt der jenseits des Rheins abgetretenen Besitzungen erhaltenen Länder.
Preussen nach dem Frieden zu Tilsit 1807.

N^o 44.
PREUSSEN

in seiner
gegenwärtigen Gestalt.

Das allmähliche Wachstum
des
PREUSSISCHEN STAATES.

N^o 48.
OESTERREICH
im Jahre
1795.

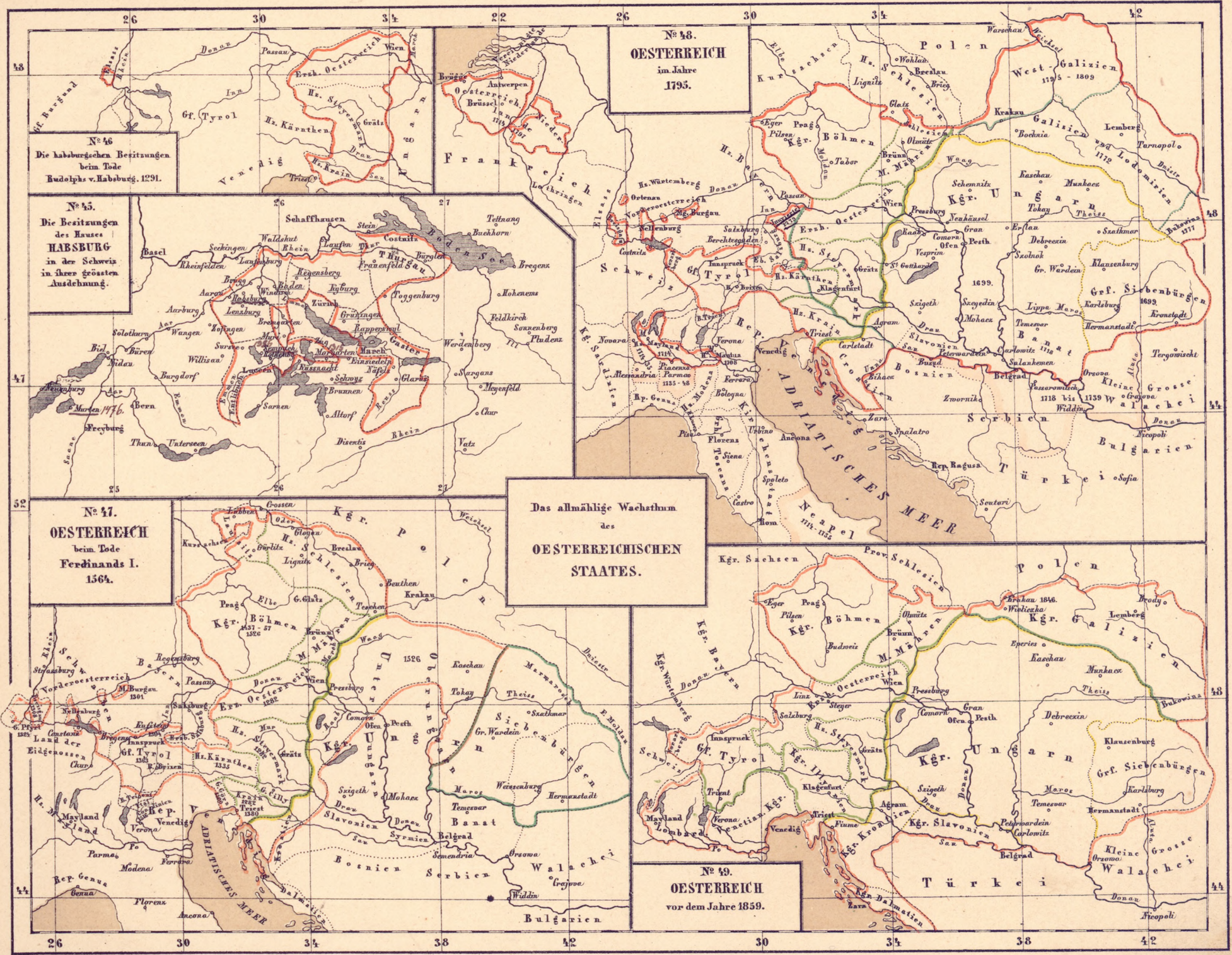
N^o 46.
Die haburgischen Besitzungen
beim Tode
Budolphs v. Habeburg. 1291.

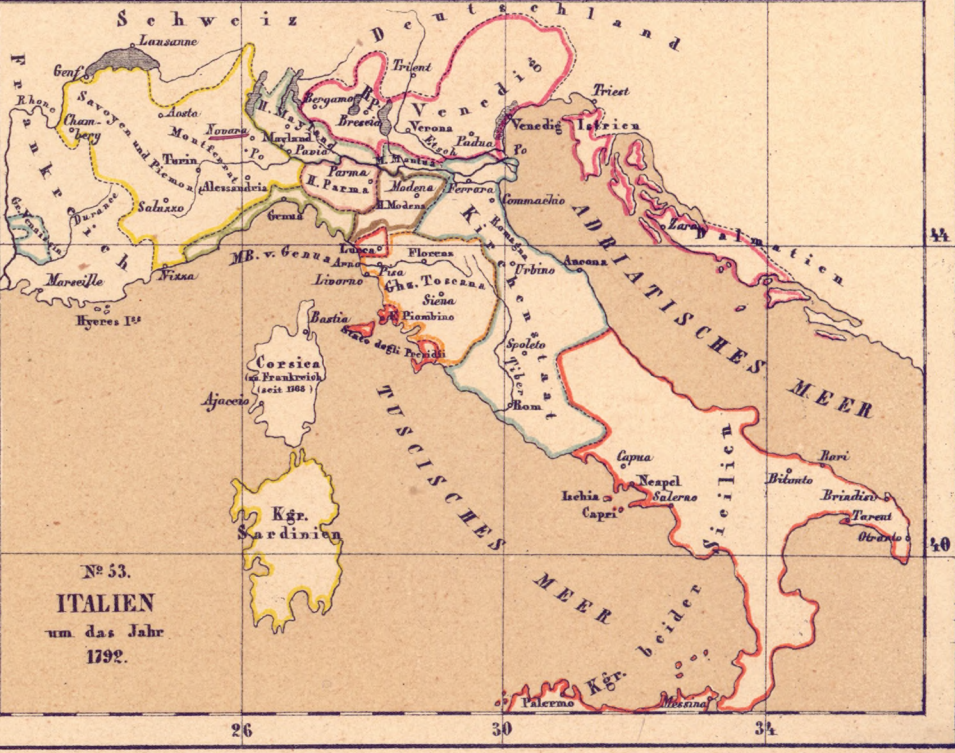
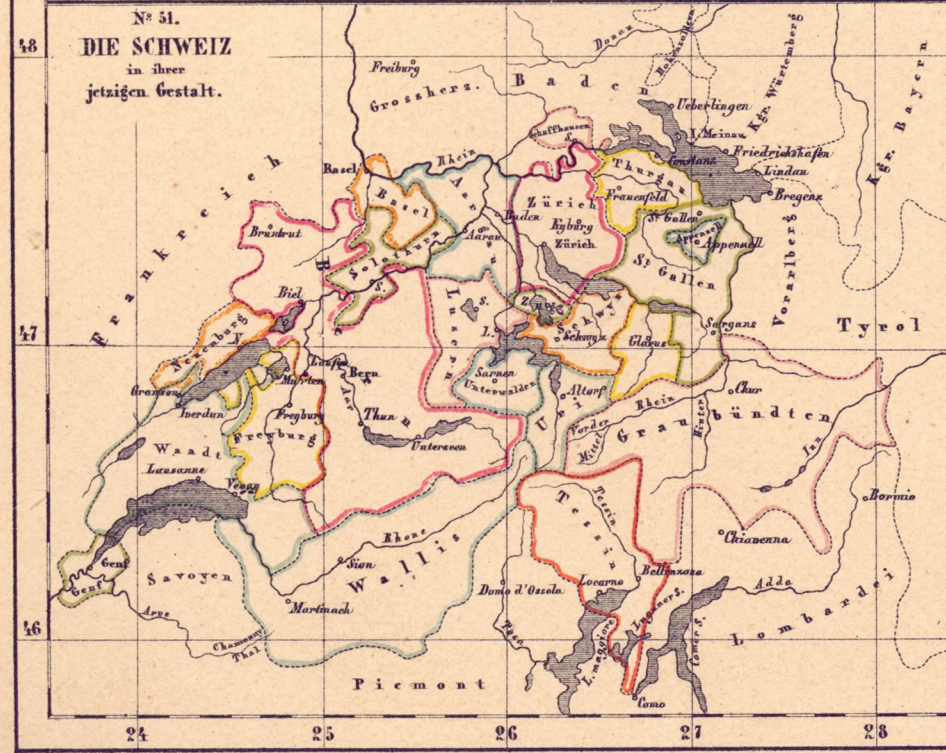
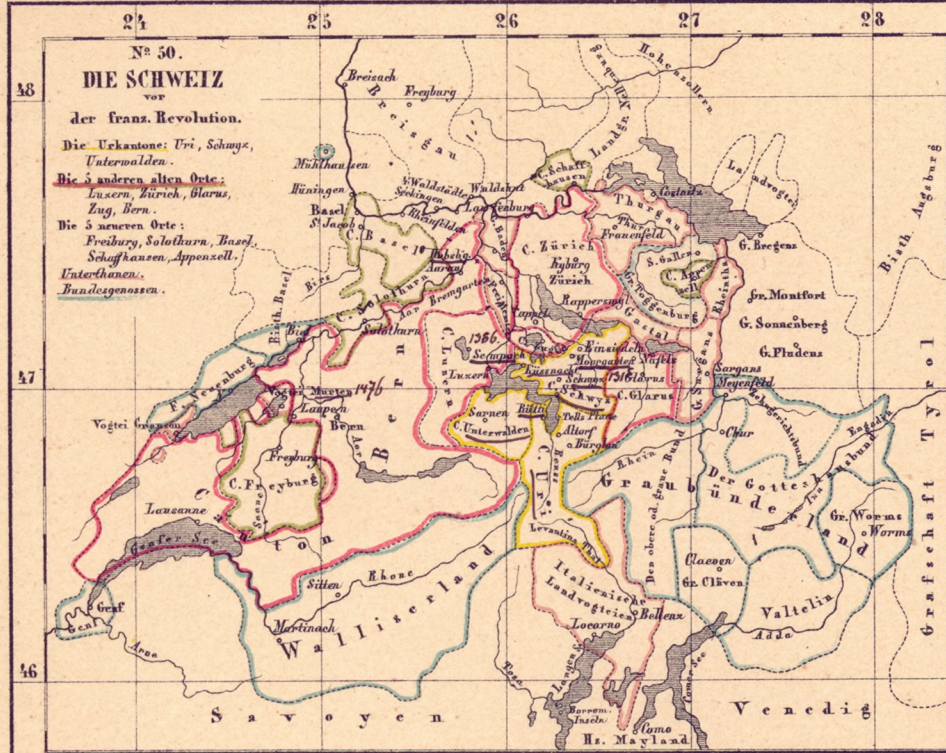
N^o 45.
Die Besitzungen
des Hauses
HABSBURG
in der Schweiz
in ihrer grössten
Ausdehnung.

N^o 47.
OESTERREICH
beim Tode
Ferdinands I.
1564.

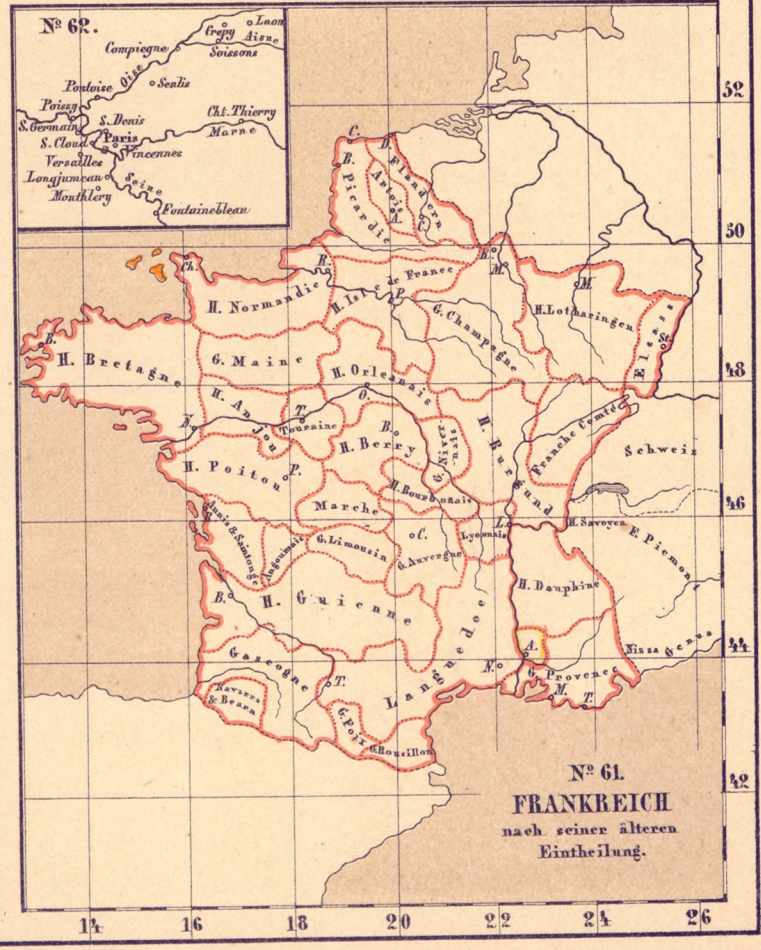
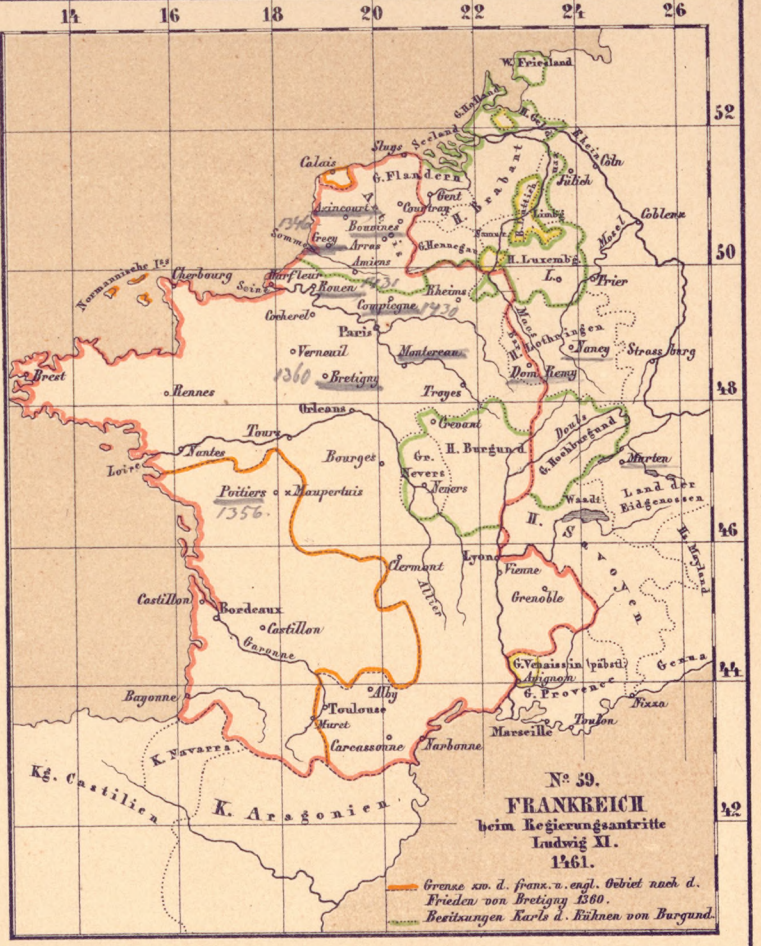
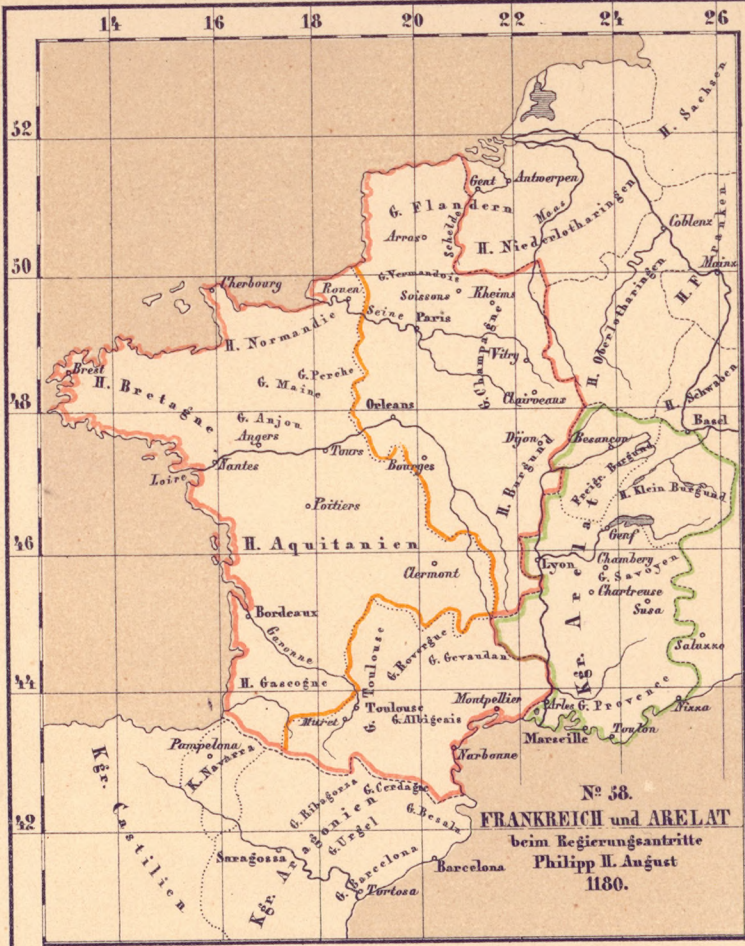
Das allmähliche Wachstum
des
OESTERREICHISCHEN
STAATES.

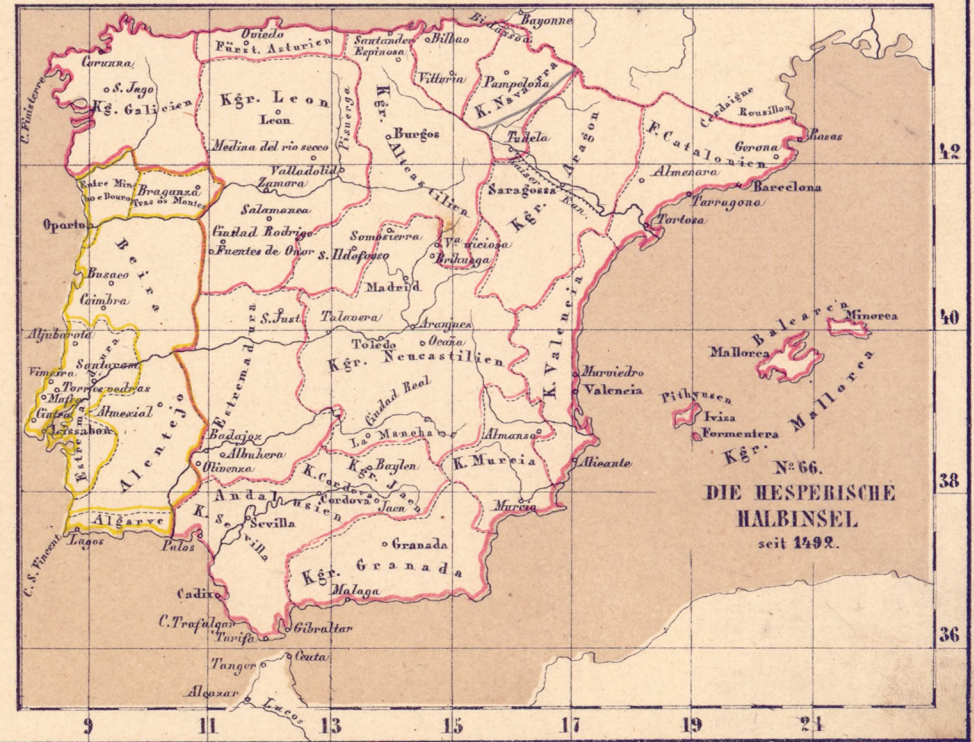
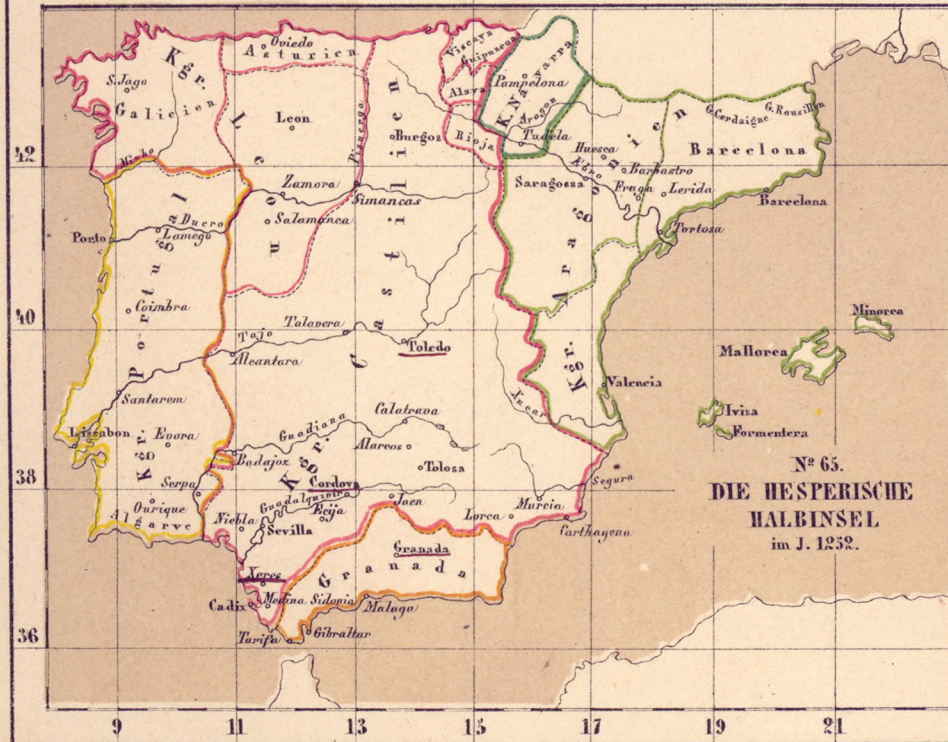
N^o 49.
OESTERREICH
vor dem Jahre
1859.

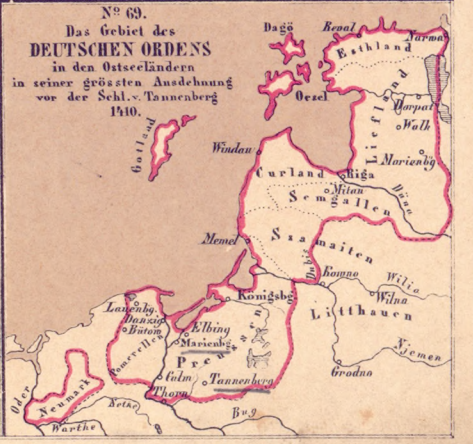
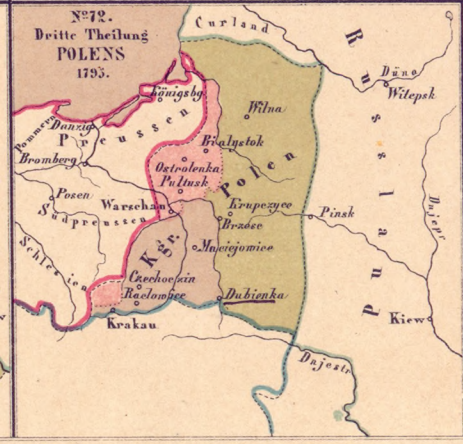
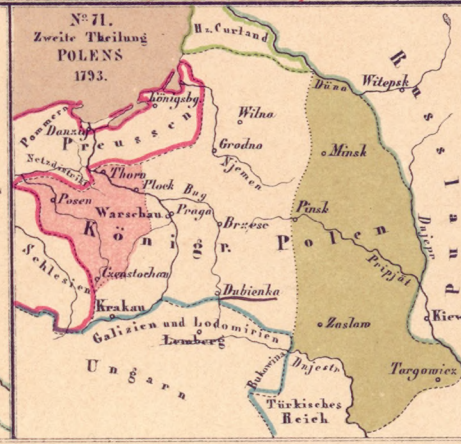




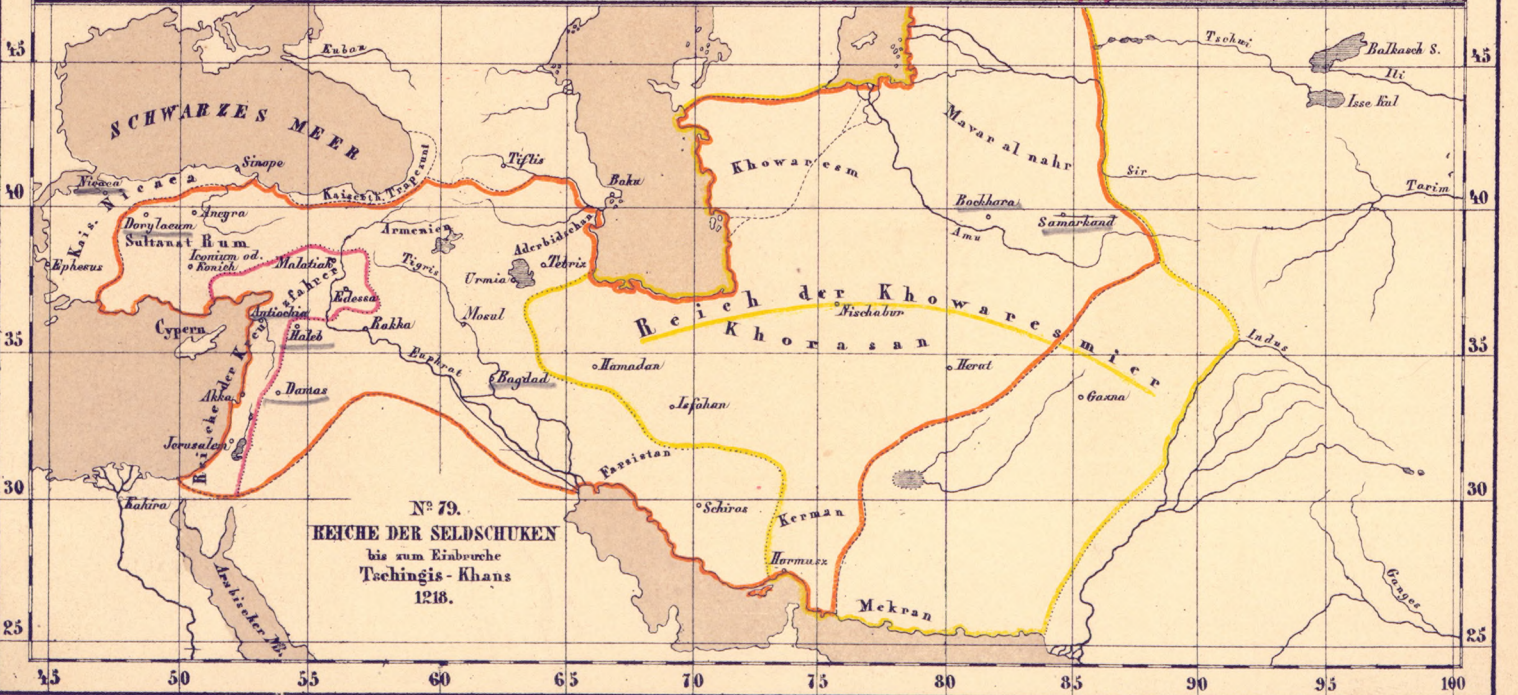
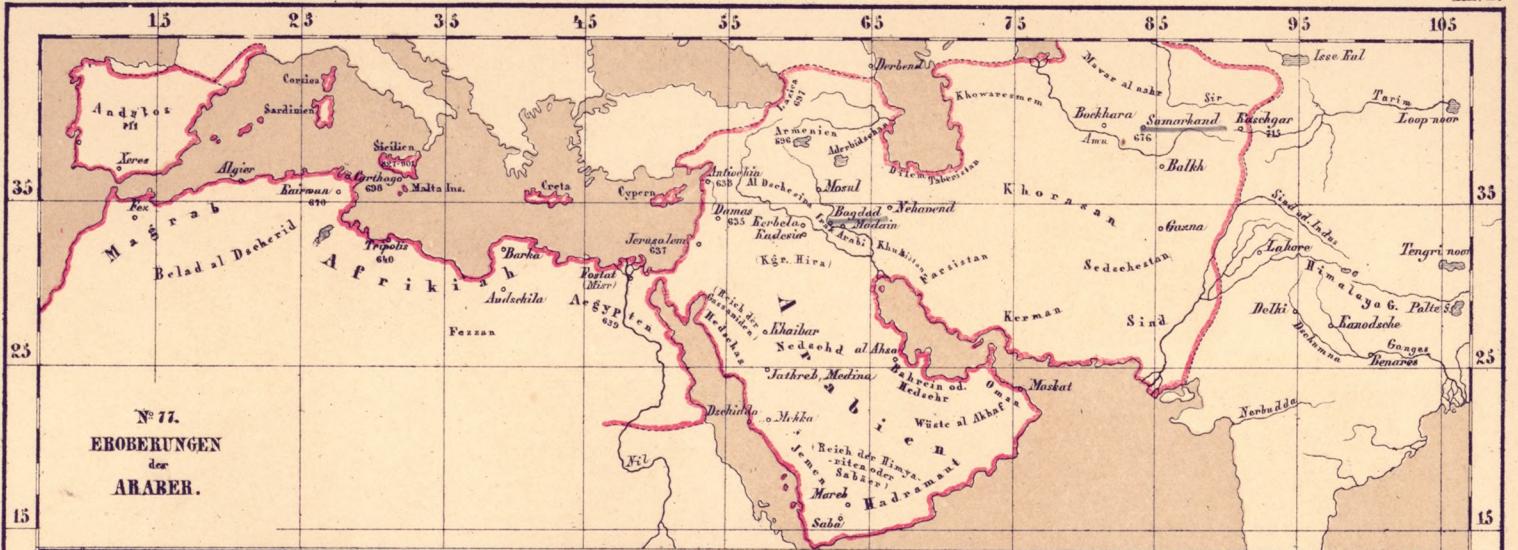


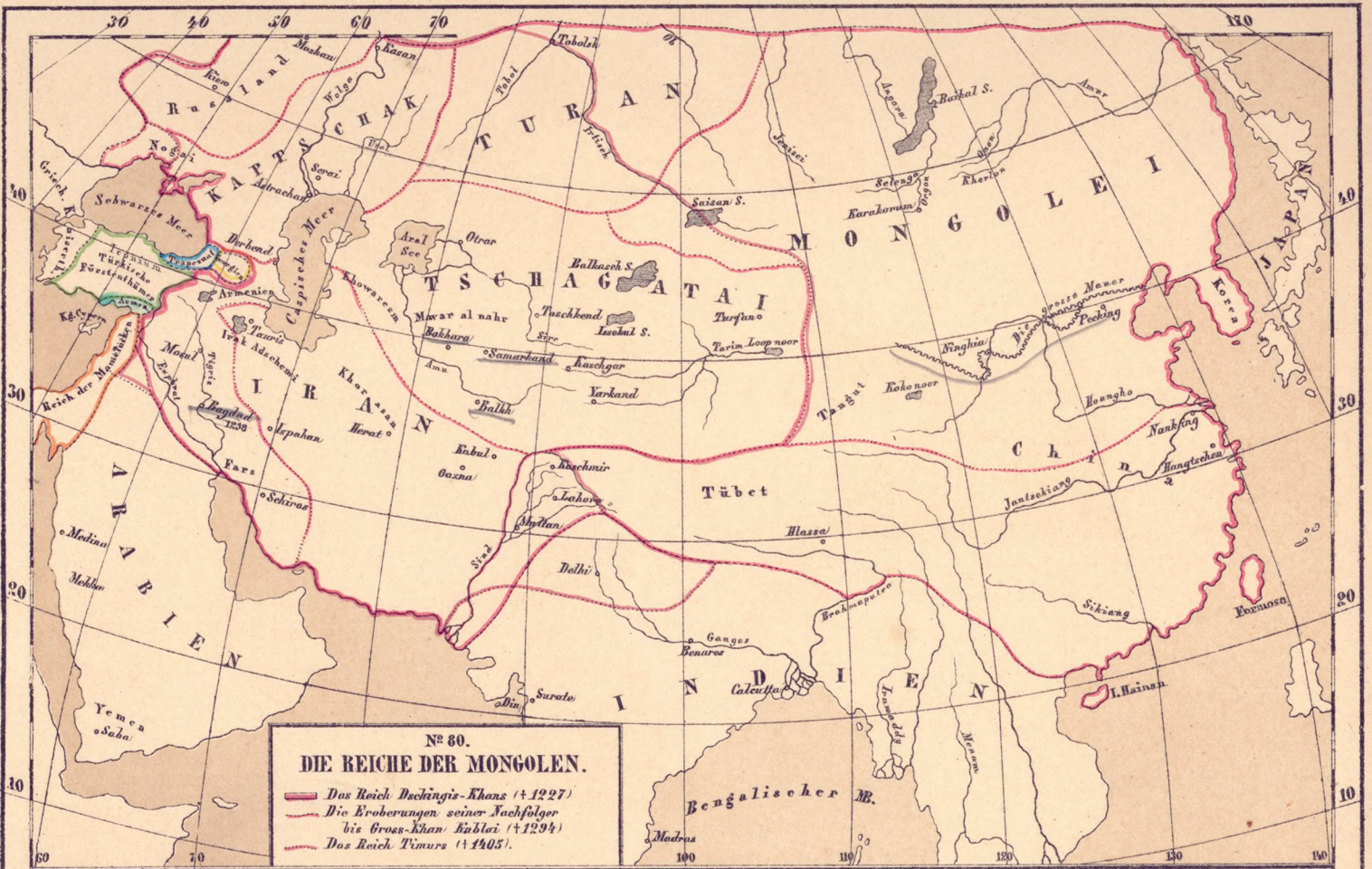


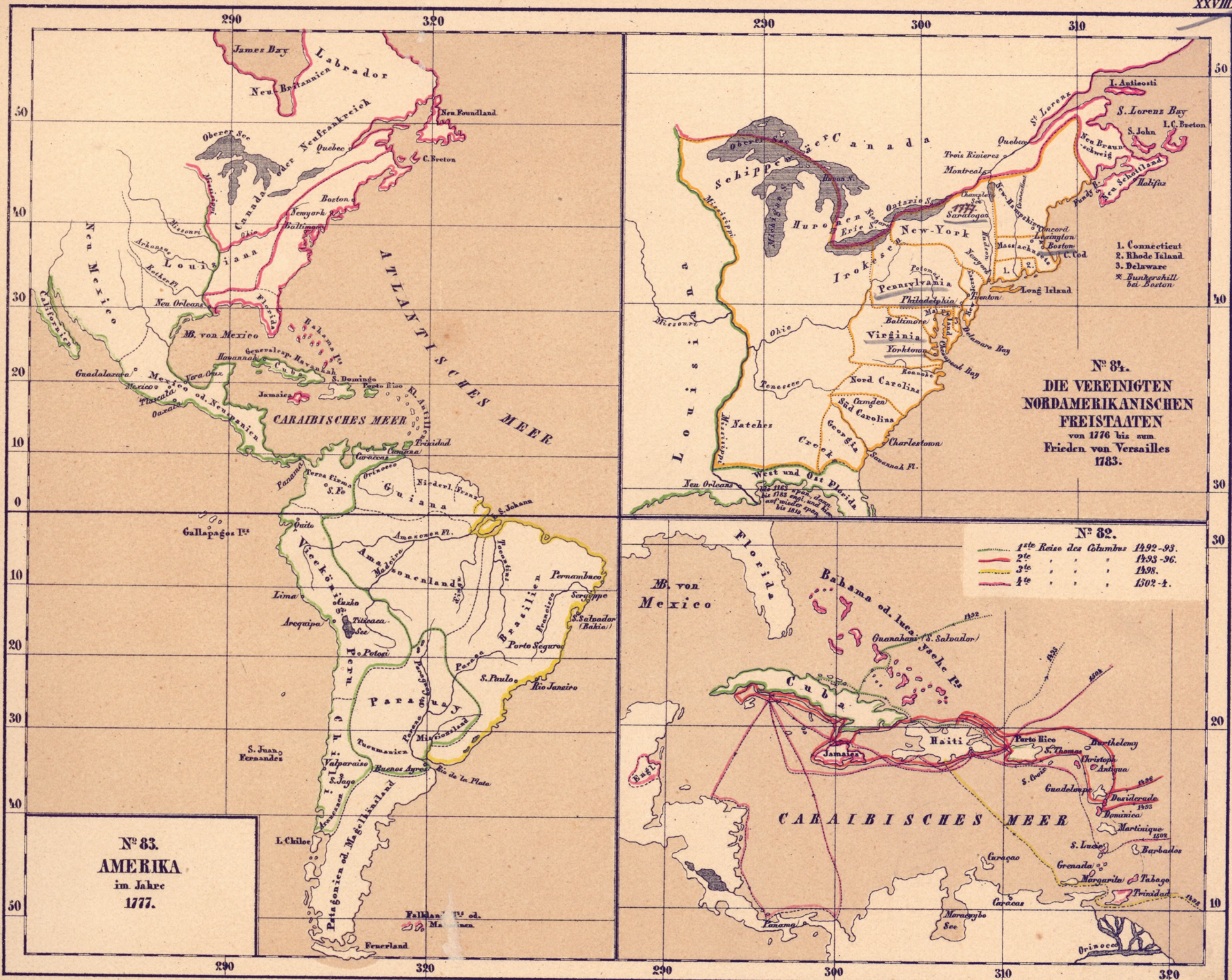












290 320 290 300 310

50 50 50

40 40 40

30 30 30

20 20 20

10 10 10

0 0 0

10 10 10

20 20 20

30 30 30

40 40 40

50 50 50

290 320 290 300 310 320

N° 83.
AMERIKA
im Jahre
1777.

N° 84.
DIE VEREINIGTEN
NORDAMERIKANISCHEN
FREISTAATEN
von 1776 bis zum
Frieden von Versailles
1783.

N° 82.
1^{te} Reise des Columbus 1492-93.
2^{te} " " " " 1493-96.
3^{te} " " " " 1498.
4^{te} " " " " 1502-4.

Felkhan u. od.
Ma...

Blatt I.

Nr. 1.

Aegypten und Palästina.

Aegypten, das 2 bis 3 Meilen breite Nilthal, das rechts von der arabischen, links von der lybischen Bergkette eingeschlossen wird, zerfiel in

1. Oberägypten (bei den Griechen Thebais). — Städte: Syene (Assuan). Apollonopolis magna (Edfu). Thebae oder Diospolis magna (Ruinen von Luxor, Karnak und Medinet Abu). Coptos (Kaft). Tentyra (Dendera). Abydus (Abadu). Panopolis oder Chemmis (Akmin). Lycopolis (Siut). Die Nilinseln Phylae und Elephantine.

2. Mittelägypten (bei den Griechen Heptanomis). — Städte: Hermopolis magna (Aschmunein). Oxyrynchus (Benesch). Heracleopolis magna (Ahnas). Arsinoë oder Crocodilopolis (Fajum), in der Nähe der See Moeris, das Labyrinth. Memphis (im A. Test. Moph).

3. Unterägypten (bei den Griechen Delta). — Nilmündungen: Canopische, Bolbinitische, Sebennitische, Phatmetische, Mendesische, Tanitische, Pelusische. See Mareotis (Mariut). Thal der Natron-Seen. — Städte: Babylon (Alt-Kairo). Heliopolis oder On. Bubastus (im A. Test. Pi-Beseth). Pithom. Heroopolis (im A. Test. Raëmses). Leontopolis. Sais. Canopus. Sebennythus (Samanud). Tanis (San). Pelusium (Tineh). Naucratis. Buto. Alexandria, davor die Ins. Pharos mit einem berühmten Leuchtturm. Busiris.

4. Das Küstenland im O. — Städte: Mioshormos. Berenice. Cleopatra (Suez). Arsinoë.

Palästina wurde zur Zeit der Besitznahme durch Josua bewohnt von den Hethitern, Jebusitern, Girgasitern, Hevitern, Pheresitern, Kanaanitern (diese begreifen im weiteren Sinne oft auch alle Völker Kanaans), Amoritern etc. Im O. des Jordans gab es zwei Amoriter-Reiche mit den Hauptstädten Hesbon und Astaroth. Die südliche Meeresküste hatten die Philistäer inne, nach denen späterhin das ganze Land Palästina genannt wurde. Hier lagen die 5 Städte: Gaza (Gazzeh), Askalon (Askalan), Asdod oder Azotus (Esdud), Ekron, Gath.

Rhode, hist. Atlas.

Die benachbarten, den Israeliten verwandten Völker waren die Ammoniter, Moabiter, Edomiter, Amalekiter, Midianiter.

Die Karte giebt zugleich die Richtung des Zuges der Israeliten aus Aegypten nach Kanaan, die Vertheilung des Landes unter die 12 Stämme und die grösste Ausdehnung der israelitischen Herrschaft unter David und Salomo an.

Nr. 2.

Palästina zur Zeit Christi.

Das westjordanische Bergland fällt ostwärts steil zum Jordanthale und zum todten Meere ab, westwärts aber senkt es sich allmählig zu der Küstenebene, die von Gaza bis Joppe Ebene Sephela, von Joppe bis zum Vorgeb. Karmel Ebene Saron, und um Akre Ebene von Akre heisst. Im galiläischen Berglande, das südlich bis zur Ebene Jesreel reicht, erhebt sich der Thabor 1750' hoch. Im Hintergrunde der Ebene Jesreel liegt der kleine Hermon. Südlich von derselben breiten sich das Gebirge Ephraim und das Geb. Juda aus. Ersteres hat die Berge Ebal und Garizim, einen nordwestl. (Karmel) und einen nordöstlichen (das Geh. Gilboa) Ausläufer; letzteres hat die Berge Jerusalems: Zion 2380', Morijah 2280' und den Oelberg 2250'.

Im ostjordanischen Berglande liegt das Gebirge Gilead.

Flüsse: Der Jordan entspringt aus 3 Quellflüssen im Antilibanon, durchfließt den See Merom (Samachonitis) und das galiläische Meer (535' unter dem Spiegel des Mittelmeeres) und mündet in das todte Meer (1230' unter dem Spiegel des Mittelmeeres). Er nimmt links auf den Hieromax (Jarmuk) und den Jabok; in's todte Meer fließen der Kidron und Arnon, in's Mittelmeer Belus, Kison, Besor und Sihor.

1. Judäa. — Städte: Jerusalem (Hierosolyma, Aelia Capitolina). In der Nähe Bethlehem und Bethania. Caesarea Palästina (Ruinen Kaisarieh), Sitz der römischen Procuratoren. Jericho. Hebron. Beerseba. Emmaus oder Nicopolis. Joppe oder Japho. Asdod oder Azotus. Gaza. Rhinocorura, oft zu Aegypten gerechnet.

2. Samaria. — Städte: Samaria oder Sebaste. Sichem oder Flavia Neapolis. Jesreel oder Esdraela. Bethsean oder Scythopolis.

3. Galiläa. — Städte: Paneas oder Caesarea Philippi. Tiberias. Sepphoris oder Diocaesarea. Nazareth. Nain. Kana. Kapernaum. Bethsaida.

4. Peräa nebst Gaulanitis, Ituräa, Auranitis, Trachonitis und Batanea. — Städte: Rabbath-Ammon oder Philadelphia. Hesbon. Bethabara. Gerasa. Pella. Dium. Gadara. Capitolias. Bozra. Bethsaida oder Julias.

Nr. 3.

Umgebungen Jerusalems.

Nr. 4.

Jerusalem zur Zeit seiner Zerstörung durch Titus.

Die obere Stadt lag auf Zion, die untere auf Akra. Auf dem dritten Hügel Morijah war der Tempel erbaut; zwischen ihm und Akra war ehemals ein breites Thal, welches die Hasmonäer ausfüllen liessen. Diese erbauten auch die Burg Baris auf der Nordseite des Tempels, welche später zu Ehren des Triumvir Antonius Antonia genannt wurde. — Die Stadt war mit drei Mauern befestigt. Die erste und älteste umzog den Zion und ging bis zum Tempel, die zweite (nach dem Exil von Nehemia wieder erbaut) umzog die Akra; die dritte, 45 nach Chr. von Herodes Agrippa erbaut, schloss einen vierten Hügel, Namens Bezetha (d. h. Neustadt) ein, der bei der Zunahme der Bevölkerung bebaut worden war; sie lief im Zickzack, war 25 Ellen hoch, 10 Ellen dick und durch 90 mächtige Thürme verstärkt, unter denen der Psephinos hervorragte, von welchem man Arabien und Judäa bis zum Mittelmeer sehen konnte.

Auf der Ostseite der Stadt lag das Thal Josaphat (mit dem Bache Kidron), auf der West- und Südseite das Thal Gihon und Ben-Hinnom.

Blatt II.

Nr. 5.

Vorderasien 600 v. Chr.

Aus dem neu-assyrischen Reiche (Hptst. Ninive) gingen hervor: 1) Das medisch-baktrische Reich, das Persis, Armenien und Assyrien sich unterworfen hatte. 2) Das babylonische Reich, das unter Nebucadnezar Syrien, Phönicien und Judäa erobert hatte. 3) Das lydische Reich (Hptst. Sardes), das von Croesus bis zum Halys erweitert war. — Cilicien hatte sich seine Selbständigkeit zu erhalten gewusst.

Diese Reiche fanden ihren Untergang durch Cyrus, der 560 Medien, 546 Lydien, 538 Babylonien unterwarf. Er war der Gründer des persischen Reichs. Cambyses eroberte dazu 525 Aegypten, Darius Hystaspis das nordwestliche Indien, auch machte er Thracien und Macedonien zinspflichtig. Er unterdrückte den Aufstand der kleinasiatischen Griechen. Da diese von den Athenern unterstützt waren, so unternahm er zwei Züge gegen die Griechen; ein dritter wurde durch den Aufstand in Aegypten verzögert. Xerxes I. (485—465) führte 480 und 479 einen unglücklichen Krieg gegen Griechenland.

Das persische Reich wurde durch Alexander den Grossen zerstört.

Nr. 6.

Das Reich Alexanders des Grossen.

Der Strich auf der Karte giebt den Zug Alexanders bei Eroberung des Persischen Reichs an.

Alexander zog von Pella aus durch Macedonien und Thracien, setzte bei Sestos über den Hellespont, schlug 334 am Granicus die Perser, zog über Sardes, Ephesus, Miletus, Halicarnassus bis nach Aspendus und Side und unterwarf sich die Küstenländer. Dann wandte er sich nach Pisidien und Phrygien und vereinigte sich in Gordium mit dem andern Heere, das Parmenio von Sardes dahin geführt hatte. Von hier zog er über Ancyra durch Cappadocien über den Taurus nach Cilicien, schlug den Darius 333 bei Issus, drang durch die syrischen Pässe in Syrien ein, gewann Aradus, Sidon, erhielt die phöniciischen und cyprischen Schiffe, eroberte Tyrus nach einer achtmonatlichen und Gaza nach einer zweimonatlichen Belagerung. In Pelusium fand er seine Flotte, die auf dem Nil nach Memphis fuhr, indess er zu Lande dorthin zog. Von hier schiffte er nach der canopischen Mündung und gründete Alexandria. Hier-

auf begab er sich zu dem Orakel des Jnpiter Ammon in der lybischen Wüste und kehrte nach Memphis zurück. Durch neue Truppen aus Griechenland und Thracien verstärkt, zog er wieder nach Tyrus und von hier, um den Darius aufzusuchen, nach Mesopotamien. Bei Thapsacus setzte er über den Euphrat, überschritt sodann den Tigris, war siegreich in der Schlacht bei Gaugamela oder Arbela 331, nahm Babylon und Susa ein, erkämpfte sich den Durchzug durch die persischen Pforten, eroberte Persepolis und gewann hier den letzten, aber glänzendsten Rest der Schätze des Darius.

Hierauf eilte er nach Ecbatana, der Hauptstadt Mediens, wo Darius dem Gerüchte nach neue Rüstungen veranstaltete, erfuhr hier aber, dass dieser von einem Theil seines aufrührerischen Heeres unter Bessus gefangen fortgeführt würde. Mit seinen geschwindesten Truppen setzte er den Verräthern nach und traf unterwegs den von ihnen gemordeten Darius an. Hierauf zog er durch die caspischen Pforten nach Hekatompylos, der Hptst. Parthiens, dann nach Hyrcanien gegen die griechischen Söldlinge, die sich hierher in die Gebirge geflüchtet hatten. Sodann setzte er die Verfolgung des Bessus fort, zuvor aber ging er auf die Kunde, dass der Satrap der Arier ein Heer rüste, nach Aria, nahm die feste Hptst. Artacoana ein und gründete hier Alexandria Areion (jetzt Herat); von dort zog er durch Drangiana, wo er die Freiheiten der Ariaspes oder Euergeten bestätigte, durch Arachosien, über den Paropamisus nach Bactrien (Hptst. Zariaspe oder Bactra), sodann nach Sogdiana, wo er den Bessus ausgeliefert erhielt und mit dem Tode bestrafte. Unter fortwährenden Kämpfen drang er bis zur Hptst. Maracanda und bis zum Jaxartes vor, eroberte die hier gelegenen festen Plätze und legte wiederum eine Stadt, Alexandria eschata, an. — Hierauf kehrte er über den Paropamisus zurück und begann die Unterwerfung des nordwestl. Indiens. Er setzte über den Indus, kam nach Taxila und verband sich mit dem mächtigen Fürsten Taxiles, setzte über den Hydaspes, schlug den Porus, liess ihn aber im Besitz seines Landes, das er noch vergrösserte. Am Hydaspes gründete er Bucephala und Nicäa.

Ehe er an den Hyphasis kam, weigerte sich das Heer weiter zuziehen; daher kehrte er an den Hydaspes zurück, liess hier eine Menge Schiffe bauen und schiffte mit dem einen Theile des Heeres auf dem Indus herab, indess der andere unter Craterus und Hephaestion am Ufer hinzog. Von Pattala aus befuhr er die beiden Hauptarme des Indus, die dessen Delta einschliessen. Dem Nearchus befahl er hierauf, die Flotte längs der Küste bis an die Mündung

des Euphrat und Tigris zu führen; er selbst zog zu Lande durch die gedrosische Wüste unter unsäglichen Beschwerden, durch Carmanien, wo er mit einem anderen durch Arachosien und Drangiana gekommenen Heerestheile zusammentraf, über Pasargadae, Persepolis nach Susa. Von hier schiffte er abwärts bis zum Meere, den Tigris aufwärts bis Opis, wohin er auch das Heer beschieden hatte, und wo er die Veteranen entliess. Sodann wandte er sich abermals nach Ecbatana und kehrte von hier nach Babylon zurück, wo ihn 323 der Tod ereilte.

Nr. 7.

Die aus dem Reiche Alexanders d. Gr. entstandenen Staaten um 190 v. Chr.

Das Weltreich Alexanders zerfiel nach seinem Tode eben so schnell als es entstanden war. Die Feldherren rissen nach vielen blutigen Kriegen die einzelnen Länder an sich und erhoben sie zu Königreichen. Seit 275 bestanden ausser mehreren kleineren Staaten drei grössere neben einander: Macedonien unter Herrschaft der Familie des Antigonos, Aegypten unter den Ptolemäern und Syrien (fast alle Länder vom Hellespont bis zum Indus umfassend) unter den Seleuciden.

Aegypten kam unter den drei ersten Ptolemäern in einen blühenden Zustand. Diese unterwarfen sich Cyrene, Judäa, Phönicien, Coelesyrien und Cypern, Theile der Süd- und Westküste Kleinasiens. Die asiatischen Besitzungen gingen jedoch während der Minderjährigkeit des Ptolemäus Epiphanes (204—181) verloren. Die Römer wussten die Könige in immer grössere Abhängigkeit von sich zu bringen und machten 30 v. Chr. Aegypten zu einer römischen Provinz.

Das ungeheure syrische Reich, von Seleucus Nicator gegründet, konnte von dessen schwelgerischen Nachfolgern nicht zusammengehalten werden. Unter Antiochus II. (262—247) rissen sich Bactrien und Parthien los; Antiochus III., der Grosse (224—187), eroberte zwar 203 Phönicien, Coelesyrien und Palästina, musste aber nach der unglücklichen Schlacht bei Magnesia ad Sipylum 190 den Römern Asien cis Taurum abtreten, welche dies unter ihre Verbündeten theilten. Nunmehr bestanden in Vorderasien, wie dies die Karte zeigt, folgende Reiche:

1. Bithynien, das sich gegen Alexander unabhängig behauptet und einen Angriff Syriens mit Hülfe der aus Thracien 278 herbeigerufenen Gallier zurückgeschlagen hatte. Es wurde 75 den Römern durch Nicomedes III. vermacht.

2. Paphlagonien, das ebenfalls der macedonischen Herrschaft widerstanden hatte und bis auf Augustus unter eigenen Königen stand.

3. Pontus hatte sich zwar Alexander dem Gr. unterworfen, erscheint aber später wieder selbständig. Mithridates VII. eroberte Colchis und mehrere andere Länder, war aber gegen die Römer unglücklich.

4. Pergamum war unter Eumenes II. (197—158), dem Freund und Günstling der Römer, 190 durch das den Syrern entrissene Kleinasien mit Ausnahme Lyciens und Cariens vergrößert worden. Attalus III. († 133) vermachte Land und Schätze den Römern.

5. Die Republik Rhodus erhielt 190 von den Römern Lycien und Carien, kam aber dadurch in Abhängigkeit von denselben.

6. Galatien oder Gallograecien. Die Gallier, welche gegen die Syrer zu Hülfe gerufen, 278 nach Kleinasien kamen, durchzogen dies verwüstend 40 Jahre lang, bis sie von Attalus I. von Pergamum auf den nordöstlichen Theil Phrygiens eingeschränkt wurden. Hier bildeten sie 3 verbündete Freistaaten; 25 v. Chr. kamen sie unter römische Herrschaft.

7. Cappadocien trat 190 auf Seite der Römer, erhielt 90 von ihnen eine neue Dynastie und kam 17 n. Chr. gänzlich unter ihre Herrschaft.

8. Gross- und Klein-Armenien, die sich unter ihren Statthaltern Artaxias und Zariadras 190 von Syrien losgerissen hatten.

9. Bactrien, gegründet 254 durch den Statthalter Theodotus, kam 126 an Parthien.

10. Parthien, das sich unter Arsaces I. von Syrien losgerissen, vergrößerte sich allmählig auf Kosten des Seleucidischen Reichs und umfasste unter Arsaces VI. (144—136) die Länder vom Euphrat bis zum Hydaspes.

11. Das syrische Reich sank seit Antiochus d. Gr. mehr und mehr; 167 rissen sich die Juden von ihm los; durch die Parther wurde es bis auf das eigentliche Syrien eingeschränkt, 84 unterwarf es sich dem Tigranus von Gr.-Armenien, 64 ward es römische Provinz.

A. Das vorderasiatische Hochland erstreckt sich vom ägäischen Meere bis zum Indus c. 540 Meilen und zerfällt in das Hochland von Kleinasien, von Armenien und von Iran.

1) Das **Hochl. von Kl.-Asien**. Siehe Nr. 25.

2) Das **Hochl. Armenien** erhebt sich inselartig über die umgebenden Hochländer, trägt in sich den doppelgipflichen Abus (Ararat), 16,250' h., und ent-

hält die Quellen des Euphrat, Tigris, Araxes (Aras) und den See Arsissa (Wan). — Städte in Gr. Armenien: Artaxata (Ruinen Ardaschir). Tigranocerta (Mejafarkin). Amida (Diarbekir). Arsamosata (Schemisat). Theodosiopolis (Erzerum). — Städte in Klein-Armenien: Melitene (Malatiah). Nicopolis.

3) Das Hochl. von Iran.

a. Assyria (Kurdistan). — Städte: Ninus oder Ninive (Ruinen bei Nunia). Gaugamela (Karmelis). Arbela (Erbil).

b. Media (Adserbeidschan) mit dem See Spauta (Urmia). — Städte: Ecbatana (Hamadan). Rhagae, später Europus genannt (Rai). Arsacia, spätere Hauptstadt Gaza.

c. Susiana (Khusistan). — Flüsse: Euläus und Choaspes. — Völkerschaften: Uxii, Cossäi. — Städte: Susa (in der Nähe vom jetzigen Schuster).

d. Persis (Farsistan). — Städte: Persepolis, seit Darius Begräbnissort der Könige. Pasargadae.

e. Carmania (Kerman). — Städte: Carmana (Kerman). Harmosia (Ormuzd).

f. Gedrosia (Beludschistan). — Stadt Pura.

g. Arachosia (N. Beludschistan und S. O. Kabulistan). See Arachotus. Fluss Etymandrus (Hilmend). — Städte: Arachotus. Alexandria Arachoton.

h. Gebiet der Paropamisadae (Kabulistan) zu beiden Seiten des Paropamisus oder Caucasus indicus. Städte: Ortospa oder Cabura (Kabul).

i. Hyrcania. — Stadt Zadracarta.

k. Ariana. — Städte: Artacoana. Alexandria Areion (jetzt Herat).

l. Parthia. — Stadt Hecatompylos an dem Zusammenfluss aller grossen Verbindungsstrassen.

m. Drangiana wurde im 1sten Jahrh. v. Chr. von den Saken (Scythen) besetzt und daher Sakestane (jetzt Sedschistan) benannt. — Stadt Prophthasia.

B. Die Caucasusländer. — Der Caucasus, 150 M. l., 40 M. br., hängt durch die montes moschici mit dem armenischen Berglande zusammen. Ueber ihn führen zwei berühmte Bergpässe, die porta caucasica oder iberica und die porta caspia oder albanica. — Flüsse: Cyrus (Kur) Phasis oder Rhion (Rhioni, Fusch).

a. Iberia (Grusien). — Stadt Harmozica.

b. Colchis, später von den Lazen Lazica genannt (Mingrelieu). — Städte: Cutasium (Kutaissi). Die milesischen Kolonien Phasis (Poti), Dioskurias (Ruinen Iskuriah).

c. Albanien.

C. Das Tiefland Turan mit dem mare caspium oder hyrcanium und der palus oxiana, jetzt Aral-See. In letzteren mündet der Jaxartes. Der Oxus floss bis in's Mittelmeer hinab in mehreren Armen in's caspische Meer, stand aber wahrscheinlich auch mit dem Aral-See in Verbindung, dem er jetzt allein sein Wasser zusetzt.

a. Margiana. — Stadt Alexandria, später Antiochia Margiana genannt.

b. Bactriana. — Städte: Zariaspe oder Bactra (Balkh). Der östl. Theil hiess Parätacene und war von kriegerischen nomadisirenden Stämmen bewohnt, welche unter dem Gesamtnamen Saken oder Scythen begriffen werden.

c. Sogdiana. — Städte: Maracanda (Samarkand). Cyropolis. Alexandria ultima (wahrscheinlich Khokand).

D. Das aramäische Tiefland zwischen den Hochländern von Vorderasien, Syrien und Arabien. — Der Euphrat mit dem Chaboras (Chabur), der Tigris mit dem Choaspes und Pasitigris (Karun), in den der Euläus fliesst. Euphrat und Tigris ergossen sich noch bis in's 12te Jahrh. n. Chr. in gesonderten Betten in's Meer.

a. Mesopotamia (Al Dchesira). — Städte: Ur, griechisch Calirrhoë, später Edessa genannt. Apamea. Carrhae (Harran). Nicephorium (Rakka). Circesium oder Karchemisch (Kirkessia). Singara (Sindschar).

b. Babylonia (Irak Arabi); der südliche Theil hiess Chaldäa. — Zahlreiche Kanäle (Pallacopas aus dem Euphrat, Kanal Naar malcha zwischen Euphrat und Tigris). — Städte: Babel oder Babylon (Ruinen bei Hilleh). Ktesiphon. Seleucia. Cunaxa. Borsippa.

E. Das syrische Bergland vom Taurus bis zum rothen Meere zerfällt in

a. Das nördliche Syrien bis zu den Quellen des Orontes (Aasi). — Städte: Alexandria ad Issum (Skanderum, Alexandrette). Antiochia (Antakieh). Seleucia Pieria. Apamea (Famiat). Epiphania (Hama). Emesa (Hems). Laodicea (Ladikieh). Samosata (Schemisat). Beröa oder Chalibon (Aleppo). Thapsacus oder Thipsach. Tadmor, später Palmyra (Tadmur).

b. Das mittlere Syrien (Coelesyria) mit dem Libanon und Antilibanon; zwischen denen das Thal des Leontes. — Städte: Damaskus (Dimmesk). Heliopolis (Baalbeck, Sonnenstadt).

c. Phönicia. — Fluss Belus. — Städte: Aradus oder Arvad (Ruad). Tripolis (Tarabulus), gegründet von Aradiern, Sidoniern und Tyrrern. Byblus (Dscheble).

Berytus oder Beroth (Beirut). Sidon oder Zydon (Said). Serepta oder Zarphat. Tyrus oder Zor (Sur); nach der babylonischen Zerstörung Neutyru auf einer Insel. Acco (Akka, St. Jean d'Acre). Vergl. Bl. I. Nr. 1.

d Das südl. Syrien oder Palästina. Siehe Nr. 2.

Blatt III.

Nr. 8.

Griechenland und seine Kolonien. — Italien um 500 v. Chr.

Kriege, innere Unruhen und Parteiungen, Uebervölkerung, Wanderlust und Handelsinteressen waren die Veranlassung, dass ein Theil der Bürger irgend einer griechischen Stadt die Heimath verliess und an einem fernen Küstenlande eine Kolonie gründete. Die Zahl derselben war bedeutend, sie betrug um das Jahr 600 schon 250. Die wichtigsten sind folgende:

1) Auf der Küste Kleinasiens: die von den Aeoliern (aus Böotien) in Mysien und Lydien gegründeten 12 Städte, welche einen Bund bildeten, deren Hauptort Cyme war. Einen andern Bund bildeten die 5 äolischen Städte auf Lesbos mit der Hptst. Mytilene. — Die 12 zu einem Bunde vereinigten ionischen Städte, darunter Miletus (die Metropole von c. 80 Tochterstädten), Ephesus, Colophon, Phocäa, Samos, Chios; in späterer Zeit schloss sich ihnen das äolische Smyrna an. — Die 6 dorischen Kolonien, darunter Halicarnassus, Knidus, Rhodus.

2) Am Hellespont und den Küsten der Propontis: Abydus, Priapus, Cyzicus, von Milet, — Chalcidon, Byzantium, von Megara, — Lampsacus, von Phocäern, — Perinthus, von Samiern, — Callipolis, von Athenern gegründet.

3) Am Pontus Euxinus: Heraclea Pontica, von Megara, — Sinope (Metropole von Cerasus, Trapezus), Phasis, Dioscurias, Tanais am Don, Panticapaeum, Theodosia, Olbia, Istrus, Tomi, Odessus, sämmtlich von Milesiern gegründet.

4) An den Küsten von Thracien und Macedonien: Abdera, von Teos, — Amphipolis, von Athen, — Potidäa, von Corinth gegründet; ferner Stagira, Olynthus.

5) An der illyrischen Küste: Die von Corinth gegründeten Ambracia, Argos Amphiloichium, Coreyra, Leucas' Epidamnus.

6) In Unteritalien war die Zahl der Kolonien so gross, dass die Bewohner des Binnenlandes griechisch redeten und dass man das ganze Land Gross-Griechenland nannte. Tarent (Metropole von Heraclea), eine spartanische Kolonie, Sybaris (Metropole von Laus, Posidonia, Metapontum) — nach der Zerstörung durch die Crotoner wurde von den Athenern nahe an derselben Stelle die Stadt Thurii gegründet 446, — Croton (Metropole von Pandosia), Caulonia, Locri Epizephyrii, Regium (Metropole von Pyxus oder Buxentum), Cyme oder Cumae in Campanien (Metropole von Parthenope, das später Palaeopolis und Neapolis hiess), Hyele (Elea, Velia), eine phocäische Kolonie.

7) Auf Sicilien: Messana (von dorischen Messeniern gegründet, ehemals Zancle genannt), Naxos (nach der Zerstörung wieder unter dem Namen Tauromenium hergestellt 358), Catana, Leontium, Megara Hybläa, Syracusae (eine corinthische Kolonie), Gela, Agrigentum oder Acragas.

8) In Aegypten: Naucratis, — ferner in Cyrenaica: Cyrene und Barca, von Spartanern gegründet, — in Süd-Gallien: Massilia (Metropole von Agathe, Antipolis, Nicaea (von Phocäern gegründet).

Auf der Karte Nr. 8 sind zugleich die Donau- und thracisch-illyrischen Länder enthalten.

Dacia.

Dacien wurde seit 300 v. Chr. von den Geten, die ehemals im S. des Ister wohnten und die später unter dem Namen Dacier vorkommen, in Besitz genommen. — Flüsse: Ister (Donau) mit den Nebenflüssen Patissus oder Tisia (Theiss), Tibiscus (Temesch), Aluta, Hierasus (Sereth), Pyretus (Pruth). — Städte: Sarmizegethusa, später Colonia Ulpia Trajana (Ruinen bei Varhely), Hptst. Pons Trajani (Ruinen bei Czernetz). Tibiscum (Temesvar?).

Moesia.

Moesien war bewohnt von den thracischen Stämmen der Moesi oder Mysi, Dardani, Triballi etc. und den celtischen Scordisci. — Flüsse: Der Ister mit dem Margus (Morava), Timacus (Timok), Oescus (Isker). — Von den Römern wurde Moesia eingetheilt in Moesia superior und inferior.

Städte: 1) Moesia superior: Viminacium, Hauptst. Singidunum (Belgrad). Naissus (Nissa). Scupi (Uskub) 2) Moesia inferior: Ratiaria (Arzer), Hptst. Sardica (Sophia). Nicopolis am Ister (Nicopoli). Dorostolum, hernach Dristra (Silistria). Tomi (Tomiswar). Odessus (Varna).

Thracia.

Unter den hier wohnenden thracischen Stämmen werden genannt die Odrysae, Cicones, Bessii etc. — Flüsse: Hebrus (Maritza) mit dem Tonsus (Tundscha). Nestus (Karasu). — Städte: Eumolpias, später Philippopolis (Felibeh). Adrianopolis (Edreneh). Plotinopolis (Bludin). Trajanopolis (Orichovo). — An der Küste griechische Kolonien: Abdera. Aenos (Enos). Callipolis (Gallipoli). Aegospotamos. Sestus. Rhaedestus, ehemals Bisanthe (Rodosto). Perinthus oder Heraclea (Erekli). Selymbria (Selivri). Byzantium, später Constantinopel. Salmydessus (Midja). Apollonia, später Sozopolis (Sizeboli). Mesembria (Missivria).

Illyricum.

Völkerschaften: Dalmater, Liburner, Istrer, Japyder (ein illyrisch-celtisches Mischvolk), die celtischen Scordischer etc. — Flüsse: Drilon (Drinas). Naro (Narenta). Aous (Vojussa). See Lichnitis (Ochrida). — Städte: Flanona (Fianona). Senia (Zengh). Sadara (Zara). Scardona (Scardona). Scodra (Scutari). Cattarus (Cattaro). Epidamnus oder Dyrrhachium (Durazzo). Apollonia (Polina). Aulona (Valona). Lychnidus (Ochrida).

Macedonia.

Das eigentliche Macedonien am unteren Axios bis zum Strymon wurde durch Philipp bis über Pänonien etc. ausgedehnt. — Flüsse: Strymon (Struma); Axios, später Bardarius (Vardar), Haliacmon (Indische Karasu). — Halbinsel Chalcidice mit drei kleineren Halbinseln Pallene, Sithonia und Acte. — Städte: Pella (Pilla), Hauptst. seit Philipp. Edessa, später Aegae. Beroea (Veria). Methone Dium. Pydna. Therma, später Thessalonice (Salonichi). Chalcis. Olynthus. Potidäa, später Cassandria. Stagira. Amphipolis (Emboli). Philippi (Ruinen Filibeh). Heraclea.

Nr. 9.

Troas und Hellespontus.

Nr. 10.

Campus Trojae.

Blatt IV.

Nr. 11.

Graecia.

Von der Quelle des Axius zieht das hellenische Geb. als Wasserscheide zwischen dem ionischen und ägäischen M. bis zum Vorgeb. Sunium. Es heisst zwischen Thessalien und Epirus das Pindus-Geb.; westl. liegen ihm die Bergländer von Illyrien und Epirus vor; östl. gehen von ihm die cambunischen Berge zwischen Macedonien und Thessalien aus, die an der Küste mit dem 6120' hohen Olympus endigen, ferner das Othrys-Geb., das zwischen dem Peneus und Sperchius, dann längs der Meeresküste zieht und an der Mündung des Peneus mit dem Ossa dem Olympus gegenüber tritt (Engpass Tempe). Unter den Berggruppen von Hellas sind die wichtigsten: Der Oeta 4000' h., der Parnassus 7500' h., der Helicon, Cithäron, Hymettus 2700' h. unweit Athen.

Der Peloponnesus ist ein kleines Hochland für sich. Seine Scheitelfläche, das Plateau von Arcadien, hat eine mittlere Höhe von 3000' und ist rings von Gebirgen umschlossen (Taygetus-Geb. im S., Berg Cyllene im N. 2700' h.).

Die griechischen Inseln sind meist hoch und gebirgig. Auf Creta erhebt sich der Ida 7200', auf Euböa der Delphi-Berg 3400'.

Griechenland ist durch seine vielfache Gliederung ausgezeichnet. Das Meer bildet den Pagasäischen Meerb. (Golf v. Volo), den Malischen (Golf v. Isdin), den Saronischen (G. v. Aegina), den Argolischen (G. v. Napoli), den Laconischen (Golf v. Kolokythia), den Messenischen (Golf von Koron), den Cyparissischen (G. v. Arcadia), den Corinthischen (G. v. Lepanto), den Ambracischen Meerb. (G. v. Arta). — Vorgebirge: Sunium (Colonna), Scylläum (Schillo), Malea (San Angelo), Taenarum (Matapan), Acritas (San Gallo), Chelonates (Tornese), Actium, Acroeraunium (Linguetta). — Flüsse: Peneus (Salambria), Sperchius (Hellada), Cephissus (Mauropotamo), der in den See Copais (Topolias) mündet, Asopus (Asopo), Eurotas (Basiliopotamo), Alpheus (Rufia) mit dem Erymanthus, Peneus (Gastuni), Achelous (Aspropotamo), Cocytus, Acheron.

A. Nord-Griechenland.

1. Thessalia (Myrmidonen, Doloper, Perhäber, Hestier etc.).
 - a. Phthiotis. — Städte: Phthia. Lamia (Zeitun), Pharsalus.

- b. Pelasgiotis. — Städte: Larissa (Jenischehr). Cynoscephalae. Pherae (Velestina). Boebe am See Boebeis. Pagasae (Volo). Elatea (Baba).
- c. Halbinsel Magnesia. — Städte: Magnesia. Jolcos.
- d. Thessaliotis. — Städte: Hellas (Hella).
- e. Hestiotis. — Städte: Gomphi (Kalabaki). Tricca (Trikala).
2. Epirus (Chaonier, Thesprotier, Molosser etc.).
 - a. Chaonia. — Stadt: Onchesmus.
 - b. Thesprotia. — Städte: Ambracia (Arta). Buthrotum (Buthrinto).
 - c. Molossis. — Stadt Dodona.

B. Mittel-Griechenland oder Hellas.

1. Attica, 40 Qu.-M. gr. — Städte: Athen (Athinia), Marathon (Marathona). Eleusis (Levsina). Brauron (Braona). Decelea.
2. Megaris. — Stadt Megara.
3. Böotia. — Städte: Theben (Thiva). Orchomenus (Turkochori). Chäronea. Coronea. Haliartus. Lebadea (Livadia). Tanagra (Graumada). Platäa. Leuctra (Lefka). Thespiea (Rimokastri). Ascrä. Aulis.
4. Phocis. — Städte: Delphi (Kastri). Elatea (Elefta). Cirrha. Anticirrha. Krissa, die fruchtbare heil. Ebene.
5. Doris.
6. Locris: a) Das epiknemidische Locris. b) Das opuntische L. mit der Stadt Opus. c) Das ozolische L. mit Naupactus (Lepanto), Amphissa (Salona).
7. Aetolia. — Städte: Chalcis, Thermum, Pleuron.
8. Acarnania. — Städte: Argos Amphilochium. Actium (in der Nähe wurde später Nicopolis angelegt). Oeniadae (Trigardon). Stratos.

C. Süd-Griechenland oder der Peloponnesus.

1. Arcadia. — Städte: Mantinea (Palaiopoli). Megalopolis (Sinaro). Tegea. Orchomenus.
2. Laconica. — Städte: Sparta oder Lacedämon (Mistira). Sellasia. Amyclae. Epidaurus Limera (Napoli di Malvasia oder Monembasia). Helos. Gythium. — Um die Landschaft Cinuria im N. führten die Spartaner langjährige Kriege mit Argos.
3. Messenia. — Städte: Stenyclarus, Sitz der alten messenischen Könige. Messene (Mauromati). Burg Ithome. Ira. Methone (Modon). — Insel Sphacteria (Sphagia). Oenusische Inseln.
4. Elis.
 - a. Elis. — Städte: Pylus. Elis (Palaiopoli).
 - b. Pisatis. — Stadt Pisa.

c. Triphylia. — Städte: Pylus. Scyllus (Scyllonte).

5. Achaja. — Städte: Helice. Aegium (Vostiza). Patrae (Patras). Pellene (Trikala).
6. Corinthia. — Städte: Corinth. Häfen Lechaem und Cenchreae.
7. Sicyonia mit der Stadt Sicyon.
8. Phliasia mit der Stadt Phlius.
9. Argolis. — Städte: Argos. Mycenae (Krawathi). Nemea. Epidaurus. Troezene. Nauplia (Napoli di Romania). Tiryns. Lerna.

D. Die Inseln.

Euböa (Negroponte), vom Festlande durch den Euripus getrennt, mit den Städten Chalcis (Egribos) u. Eretria. Im saronischen M. B.: Salamis (Koluri). Aegina.

An der Küste von Argos: Hydrea (Hydra). Calauria (Poros). Tipareus (Spezzia).

Die ionischen Inseln: Coreyra (Corfu). Paxos (Paxo). Leucadia (Santa Maura). Ithaka (Theaki). Cephalonia (Cefalonia). Zacynthus (Zante). Cythera (Cerigo). Die Cycladen: Andros (Andro). Tenos (Tino). Myconus (Myconi). Delos (Dili). Naxos (Naxia). Paros. Melos (Milo).

Die Inseln Thasos (Thasso). Samothrace (Samotraki). Lemnos (Stalimene). Imbros (Imbro).

Creta (Candia) mit dem Berge b. Criumetopon (Spada), dem Berge Ida und den Städten Gortyna, Cydonia (Canea), Cnossus.

Nr. 12.

Die Umgebungen Athens.

Der Hafen Phalerus war in ältester Zeit allein im Gebrauch; durch Themistokles wurde der Piräus auf der Halbinsel Munichia zum Haupthandels- und Kriegshafen bestimmt und die Halbinsel mit Mauern umgeben; unter Cimon wurde der Piräus durch eine 40 Stadien lange Mauer, und Phalerus durch eine 35 Stadien lange Mauer mit der Stadt verbunden; später wurde noch eine dritte der ersten parallele Mauer aufgeführt.

Nr. 13.

Athenae.

Blatt V.

Nr. 14.

Italia.

Italien ist von einem einzigen zusammenhängenden Kettengebirge, den Apenninen, durchzogen, die sich an die Alpen anschliessen, dann längs der ligurischen Küste zur adriatischen Küste, hierauf nach SO. bis zum Vorgebirge des Hercules (Cap Spartivento) ziehen und jenseits des Fretum Siculum (Str. von Messina) auf Sicilien fortsetzen. Im W. sind ihnen niedrigere, breitere Berglandschaften (Subappennin) vorgelagert, welche nur schmale Küstenebenen übrig lassen.

Flüsse: Padus (Po), in den sich Duria (Dorea), Ticinus (Tessino), Addua (Adda), Ollius (Oglio), Mincius (Mincio), Tanarus (Tanaro), Trebia (Trebbia), Rhenus (Reno) ergiessen. — Tilaventus (Tagliamento). Plavis (Piave). Medoacus major (Brenta). Medoacus minor (Bacchiglione). Athesis (Etsch). Rubico (Rubicone). Metaurus (Metauro). Aufidus (Ofanto). Bradanus (Brandano). Silarus (Silaro). Vulturinus (Vulturino). Liris (Garigliano). Tiberis (Tiber) mit dem Anio (Teveroni) und Allia. Arnus (Arno). Macra (Magra). Varus (Varo). — Die Alpenseen: Lac. Verbanus (Lago maggiore), Lac. Ceresius (Luganer See), Lac. Larius (Comer See), Lac. Sebinus (Iseo-See), Lac. Benacus (Garda-See). — In Etruria die Seen: Lac. Trasimenus (See von Perugia), Lac. Volsinensis (See von Bolsena). — In Umbria: Lac. Celanus (See von Celano). — In Latium: der Albaner See.

A. Ober-Italien, südwärts reichend bis zu den Küstenflüssen Macra und Rubico, von seinen gallischen Bewohnern Gallia cisalpina benannt.

1. Gallia transpadana. Die Insubres mit Mediolanum (Mayland); die Taurini mit Augusta Taurinorum (Turin), von August angelegt; die Salassii mit Augusta Praetoria (Aosta) und Eporedia (Ivrea); die Cenomani mit Brixia (Brescia), Cremona, Mantua (in dessen Nähe das Dorf Andes), Verona; die Laevi mit Ticinum (Pavia); die Orobii mit Comum (Como) u. Bergomum (Bergamo).
2. Gallia cispadana. Die Boji mit Parma, Mutina (Modena), Bononia (Bologna); die Lingones mit Ravenna, Faventia (Faenza), Caesena (Cesena).
3. Liguria. — Städte: Genua, Nicaea (Nizza), Asta (Asti).
4. Venetia. — Städte: Adria, Patavium (Padua).
5. Carnia. — Städte: Aquileja, Forum Julii (Friaul).
6. Histria. — Stadt Tergeste (Triest).

B. Mittel-Italien oder Italia propria, vom Rubico und Macra bis zum Fortore und Silarus.

1. Etruria oder Tuscia. Die 12 Städte, welche ehedem einen republikanischen Städtebund bildeten, waren: Arretium (Arezzo), Cortona oder Croton, Perusia (Perugia), Clusium (Chiusi), Volaterrae (Volterra), Vetulonia (Ruinen), Volsinii (Bolsena), Rusellae (Roselle), Tarquinii, Falerii, Caere, Veji. — Die bedeutendsten Städte während der Römerherrschaft sind ferner: Luna, Pisae (Pisa), Pistoria (Pistoja), Faesulae (Fiesole), Florentia (Florenz), Sena Julia (Sena), Centum Cellae (Civita Vecchia), Portus Herculis Labronis (Livorno), Feronia, dabei der heil. Berg Soracte.
2. Umbria. — Städte: Ariminum (Rimini). Pisaurum (Pesaro). Sena gallica (Sinigaglia). Spolegium (Spoleto). Urbinum (Urbino).
3. Picenum. — Städte: Ancona (»Ellenbogenstadt«). Asculum Picenum (Ascola). Interamna (Teramo).
4. Samnium. — Die Vestini mit Pinna; die Marucini mit Teate (Chieti); die Peligni mit Sulmo (Sulmone); die Marsi mit Marrubium; die Sabiner mit Fidenae, Crustumium, Cures (Correse), Reate (Rieti); die Samnites (die 4 Stämme der Hirpini, Caudini, Pentri, Caraceni) mit Beneventum (früher Maleventum), Caudium (Ariola), Bovianum.
5. Latium, südwärts bis zum Liris sich erstreckend. — Städte: Roma. Ostia. Laurentum. Ardea. Antium (Porto d'Anzo). Anxur oder Terracina. Cajeta (Gaeta). Lavinium. Suessa Pometia. Fregellae. Arpinum (Arpino). Gabii. Praeneste (Palestrina). Tibur (Tivoli). Circeji.
6. Campania. — Städte: Capua. Cumae oder Cyme, die Mutterstadt von Neapolis (ursprünglich Parthenope). Puteoli (Pozzuoli). Surrentum (Sorrento). Salernum (Salerno). Nola. Misenum (Miseno). Bajae. Herculanium. Pompeji. Stabiae.

C. Unter-Italien, von den griechischen Kolonien auf den Küsten auch Graecia magna genannt.

1. Apulia. — Städte: Barium (Bari). Asculum Apulum (Ascoli). Venusia (Venosa). Caninae (Canne).
2. Calabria. — Städte: Brundisium (Brindisi). Hydruntum (Otranto). Tarentum (Taranto).
3. Lucania. — Städte: Paestum oder Posidonia (Pesto). Sybaris. Metapontum. Heraclea. Thurii.
4. Bruttium. — Städte: Pandosia (Anglona). Cosentia (Cosenza). Rhegium (Reggio). Scyllaeum (Scigliò). Croton (Crotone). Locri.

D. Die Inseln.

Sicilia oder Trinacria (vergl. Nr. 8), mit den Vorgebirgen Pelorum (Peloro), Pachynum (Passaro) und Lilibäum (Boeo) und dem Flüsschen Himera (Salso). — Städte: Syracusae (Siragossa). Catana (Catania). Tauromenium (Taormina). Zancle oder Messana (Messina). Agrigentum (Girgenti). Lilybaeum (Marsala). Segesta (Ruinen). Panormus (Palermo). Himera. Enna (Castro Giovanni). Drepanum (Trapani).

Die äolischen oder liparischen Inseln: Lipara (Lipari), Hiera (Volcano), Strongyle (Stromboli).

Die ägatischen Inseln.

Die Malta-Inseln: Melite (Malta), Gatus (Gozzo).

Die Inseln Prochyta (Procida), Inarime (Ischia) und Capreae (Capri).

Sardinia mit den Städten Caralis (Cagliari), Olbia (Terra nuovo).

Corsica mit der Stadt Urcinium (Ajaccio).

Iva oder Athalia (Elba).

Nr. 15.

Latium.

Nr. 16.

Campania.**Blatt VI.**

Nr. 17.

Gallia, Britannia, Vindelicia, Rhätia, Noricum, Pannonia, Germania.

Gallia.

Gebirge: Cebennae (Cevennen), Vogesus, Arduenna (Ardennen) etc.

Flüsse: Rhenus (Rhein), in welchen Mosella (Mosel), Mosa (Maass) fließen; Scaldis (Schelde); Samara (Somme); Sequana (Seine), in welche die Isara (Oise), Matrona (Marne) fließen; Ligeris (Loire), in welchen die Sarthe (Sarthe), Caris (Cher) und Elaver (Allier) fließen; Garumna (Garonne) mit Duranius (Dordogne) und Rarnes (Tarn); Aturius (Adour); Rhodanus (Rhone), der durch den Lac. Lemanus fließt und den Arar (Saone) und Isara (Isère) aufnimmt.

Das röm. Gallien wurde von Augustus in 4 Provinzen getheilt, welche späterhin in 16 Abtheilungen zerfielen.

I. Gallia Narbonensis, auch *G. braccata* und *Provincia* genannt.

1. *Narbonensis prima* mit den Völkern *Volcae Arecomici*, *Volcae Tectosages*. — Städte: *Nemausus* (Nismes). *Narbo Marcius* (Narbonne). *Ruscino* (Roussillon). *Tolosa* (Toulouse). *Carcaso* (Carcassonne).

2. *Narbonensis secunda*. — Städte: *Telo Martius* (Toulon). *Aquae Sextiae* (Aix). *Forum Julii* (Frejus).
3. *Alpes maritimae*. — Städte: *Antipolis* (Antibes). *Eburodunum* (Embrun).

4. *Viennensis*. — Völker: *Allobroges*, *Segalauni*, *Vocontii*, *Cavares*, *Salluvii* etc. — Städte: *Vienna* (Vienne). *Cularo* oder *Gratianopolis* (Grenoble). *Aquae Gratianae* (Aix). *Valentia* (Valence). *Dea Vocontiorum* (Dié). *Arausio* (Orange). *Avenio* (Avignon). *Tarasco* (Tarascon). *Arelatum* (Arles). *Massilia* (Marseille).

II. Aquitania.

1. *Aquitania prima*. — Völker: *Lemovici*, *Biturigi*, *Arverni*, *Gabali*, *Vellavi* etc. — Städte: *Augustoritum* (Limoges). *Avaricum* (Bourges). *Noviodunum* (Neuvy). *Augustonemetum* (Clermont). *Segodunum* (Rhodéz).

2. *Aquitania secunda*. — Völker: *Pictones*, *Santones*, *Bituriges Vibisci*, *Petrocorii*, *Nitiobriges* etc. — Städte: *Limonum* (Poitiers). *Mediolanum* (Saintes). *Burdigala* (Bordeaux). *Vesunna* (Perigueux). *Aginum* (Agen).

3. *Novempopulana*. — Völker: *Tarbelli*, *Auscii*, *Bigerrones*, *Convenae*. — Städte: *Aquae Tarbellicae* (Dax). *Eliberis* oder *Climberrum* (Auch). *Tarba* (Tarbes). *Lugdunum Convenarum* (St. Bertrand).

III. Lugdunensis.

1. *Lugdunensis prima*. — Völker: *Segusiani*, *Aedui*, *Lingones* etc. — Städte: *Lugdunum* (Lyon). *Bi-bracte* oder *Augustodunum* (Autun). *Noviodunum* (Nevers). *Andematunum* (Langres). *Dibio* (Dijon).

2. *Lugdunensis secunda*. — Völker: *Velocasses*, *Aulerici Ebuovices*, *Esubii*, *Lexovii*, *Abrincati* etc. — Städte: *Rotomagus* (Rouen). *Mediolanum* (Evreux). *Noviomagus* (Lisieux). *Coriallum* (Cherbourg).

3. *Lugdunensis tertia*. — Völker: *Osismii*, *Redones*, *Veneti*, *Namnetes*, *Andes*, *Diablintes* etc. — Städte: *Gesocribate* (Brest). *Condate* (Rennes). *Portus Namnetum* (Nantes). *Juliomagus* (Angers). *Cäsarodunum* (Tours).

4. *Lugdunensis quarta*. — Völker: *Carnutes*, *Parisii*, *Meldi*, *Tricasses*, *Senones*, *Aureliani* etc. — Städte: *Autricum* (Chartres). *Lutetia Parisiorum* (Paris). *Au-*

gustobona (Troyes). *Agenticum* (Sens). *Autesiodurum* (Auxerre). *Genabum* (Orleans).

IV. Belgica.

1. *Belgica prima*. — Völker: *Mediomatrici*, *Verodunenses*, *Treveri* etc. — Städte: *Divodurum* (Metz). *Tullium* (Toul). *Verodunum* (Verdun). *Augusta Treverorum* (Trier).

2. *Belgica secunda*. — Völker: *Morini*, *Atrebatas*, *Ambiani*, *Bellovaci*, *Nervii*, *Veromandui*, *Suessiones*, *Remi* etc. — Städte: *Gessoriacum* (Boulogne). *Nemetacum* (Arras). *Samarobriva* (Amiens). *Cäsaromagus* (Beauvais). *Turnacum* (Tournay). *Camaracum* (Cambrai). *Augusta Veromanduorum* (St. Quentin). *Noviomagus* (Noyon). *Augusta Suessionum* oder *Noviodunum* (Soissons). *Durocortorum* (Rheims). *Lugdunum Cloatum* (Laon). *Catalaunum* (Chalons an der Marne).

3. *Germania prima*. — Völker: *Ubii*, *Treveri*, *Vangiones*, *Nemetes*, *Tribocci*. — Städte: *Autumnacum* (Andernach). *Confluentes* (Coblenz). *Mogontiacum* (Mainz). *Borbetomagus* (Worms). *Noviomagus* oder *Augusta Nemetum* (Speyer). *Argentoratum* (Strassburg).

4. *Germania secunda*. — Völker: *Batavi*, *Ubii*, *Menapii*, *Aduatici*, *Tungri*, *Condrusi*, *Eburones*. — Städte: *Lugdunum Batavorum* (Leyden). *Trajectum* (Utrecht). *Noviomagus* (Nymwegen). *Vetera* (Xanten). *Juliacum* (Jülich). *Colonia Agrippina* (Cöln). *Tolbiacum* (Zülpich). *Bonna* (Bonn). *Aduatucum* (Tongern). *Aquisgranum* (Aachen).

5. *Maxima Sequanorum*. — Völker: *Rauraci*, *Sequani*, *Helvetii* etc. — Städte: *Augusta Rauracorum* (Augst bei Basel). *Basilia* (Basel). *Mons Brisiacus* (Breisach). *Vesontio* (Besançon). *Eburodunum* (Iverdun). *Geneva* (Genf). *Lausonia* (Lausanne). *Aventicum* (Avenches). *Solodurum* (Solothurn). *Vindonissa* (Windisch). *Turicum* (Zürich). *Octodurum* (Martinach). *Sedunum castrum* (Sitten).

Britannia.

Gebirge: *Grampii montes* (Grampian-Geb.). — Flüsse: *Thamesis* (Themse). *Albus* (Humber). *Sabrina* (Savern).

1. *Britannia Romana* zerfiel in *B. prima*, *B. secunda*, *Flavia Cäsariensis*, *Maxima Cäsariensis*. — Völker: *Cantii*, *Belgae*, *Durobriges*, *Trinobantes*, *Atrebatii*, *Ordovices*, *Catuvellauni*, *Coritani*, *Brigantes* etc. — Städte: *Durovernum* oder *Cantabrigia* (Canterbury). *Dubrae* (Dover). *Magnus portus* (Portsmouth). *Venta* (Winchester). *Aquae Calidae* (Bath). *Londinium* (London).

Camalodunum (Colchester). *Camboricum* (Cambridge). *Verulamium* (St. Albans). *Deva* (Chester). *Eboracum* (York).

2. *Britannia barbara*. Die Grenze im S. wurde durch den römischen Wall gebildet.

Rhaetia.

Gebirge: *Alpes*. — Flüsse: *Rhenus*, *Ticinus* (Tessino), *Addua* (Adda), *Ollius* (Oglio), *Mincius* (Mincio), *Athesis* (Etsch), *Oenus* (Inn). — Völker: *Lepontii*, *Brixentes*, *Tridentini*, *Breuni* etc. — Städte: *Clavenna* (Cläven). *Curia* (Chur). *Veldidena* (Wilten bei Innsbruck). *Bauzanum* (Botzen). *Brixentes* (Brixen). *Tridentum* (Trient).

Vindelicia.

Flüsse: *Danubius*, in welchen *Iargus* (Iler), *Licus* (Lech), *Isara* (Isar), *Oenus* (Inn) fließen. — *Lacus Brigantinus* (Bodensee). — Völker: *Boji*, *Brigantini*, *Vennonnes* etc. — Städte: *Guntia* (Günzburg). *Reginum* (Regensburg). *Batava castra* (Passau). *Augusta Vindelicorum* (Augsburg). *Campodunum* (Kempten). *Constantia* (Constanz). *Arbor Felix* (Arbon). *Brigantia* (Bregenz).

Noricum.

Flüsse: *Danubius*, in welchen *Oenus* (Inn), *Dravus* (Drau), *Savus* (Sau) fließen. — Völker: *Boji*, *Taurisci*. — Städte: *Lentia* (Linz). *Lauriacum* (Lorch). *Juvavia* (Salzburg). *Muraepontum* (Bruck). *Virunum* (Klagenfurt). *Celeja* (Cilly). *Aemona* (Laybach).

Pannonia.

Gebirge: *Albius mons* (Krainger Alpen), *Adrius mons* (Dinarische Alpen), *mons Cetius* (Kahlenberg). — Flüsse: *Danubius*, in welchen *Arabo* (Raab), *Dravus* (Drau) mit dem *Murius* (Mur), *Savus* (Sau) fließen. — Städte: *Vindobona* (Wien). *Carnuntum* (Deutsch Altenburg). *Arrabona* (Raab). *Scarabantia* (Oedenburg). *Bregetio* (bei Komorn). *Mursa* (Esseck). *Taurunum* (Semlin). *Sirmium*.

Germania magna.

Gebirge: *Hercynia silva* ist bei Cäsar der Schwarzwald und das ganze südliche Hochland bis *Dacien*, bei *Tacitus* der grosse Gebirgszug von den *Sudeten* bis zum *Rhein*. *Bacenis silva* (Harz) mit dem *Bructerus* (Brocken). *Saltus Teutoburgiensis* (Lippischer Wald). *Buchona silva* (Rhön). *Tanus* (Höhe). *Silva Marciana* (Schwarzwald). *Alba mons* (Rauhe Alp). — Flüsse: *Rhenus*, in welchen *Nicer* (Neckar), *Moenus* (Main), *Luppia* (Lippe) münden.

Drusus verband den Rhein durch die fossa Drusiana mit der Issala (Yssel), die in den Flevo Lacus (Zuyder See) fließt. Amisia (Ems). Visurgis (Weser). Albi (Elbe). Viadrus (Oder). Vistula (Weichsel).

Völkerschaften: A. Eigentliche Germanen.

1. Istävones: Usipier, Tenchterer, Bructerer, Chaturier, Sigambrer (bei Tacitus Gambrivier), Marsen, Chamaver, Tubanten.

2. Ingävones: Bataver, Frisen, Amsivarier, Angrivarier (späterhin Engern genannt), Chauken, Saxones (unter diesem Namen erst im zweiten Jahrhundert genannt).

3. Hermiones: Cherusker, Chatten.

B. Suevische Germanen.

Hermunduren (wovon Düringen, Thüringen abgeleitet ist), Narisker, Markomannen, Quaden, Semnonen, Longobarden, Angeln, Variner, Reudigner, Avionen, Eudosen, Nuithonen, Sardonon. — Die Lygischen Völker: Helveconen, Manimer, Elysier, Naharvalen. — Burier, Bastarner, Burgunder, Rugier, Gothen.

Das von den Markomannen verlassene Gebiet zwischen Donau, Rhein und Lahn besetzte Trajan mit römischen und gallischen Colonisten und nannte es von dem Zins, den diese den Römern zu entrichten hätten, *agri decumates*. Er so wie sein Nachfolger Hadrian († 138) führten den schon von Drusus in der Gegend von Neuwied begonnenen Grenzwall (*limes Romanus*) bis in die Gegend von Regensburg fort.

Nr. 18.

Gallia ante Caesarem.

Blatt VII.

Nr. 19.

Hispania.

Hispania, Hesperia, Iberia ist ein zusammenhängendes Hochland, das von den übrigen Gebirgssystemen Europa's getrennt ist und in das nur wenige unbedeutende Tiefen eindringen. Im N. der *saltus Pyrenaeus* und der *saltus Vasconum* oder *montes Cantabri*. — Flüsse: Minius (Minho). Durus (Duero). Tagus (Tajo). Anas (Guadiana). Baetis (Guadalquivir). Iberus (Ebro).

Hispania wurde vor Augustus in H. citerior und H. ulterior, unter Augustus in Tarraconensis, Baetica und Lusitania getheilt.

1. Tarraconensis. — Völker: Gallaeci, Artabri, Astures, Cantabri, Vascones, Vaccaei, Celtiberi, Edetani, Laletani, Pergetes, Cossetani, Carpetani, Oretani, Bastuli etc. — Städte: Bracara Augusta (Braga). Portus Cale (Oporto). Lucus Augusti (Lugo). Caronium (Corunna). Asturica (Astorga). Legio (Leon). Victoria Juliobrigensium (Vittoria). Portus Juliobrigensium (Santander). Flaviobriga (Bilbao). Pompelon oder Pompejopolis (Pamplona). Osca (Huesca). Salmantica (Salamanca). Pallantia (Palencia). Numantia, zerstört 132 v. Chr. Caesar Augusta (Saragossa). Valentia (Valencia). Saguntum (bei Murviedro), zerstört 218 v. Chr. Barcino (Barcellona). Ilerda (Lerida). Tarraco (Tarragona). Dertosa (Tortosa). Toletum (Toledo). Segovia. Complutum (Alcala de Henarez). Carthago nova (Cartagena).

2. Baetica. — Völker: Turdetani, Turduli, Bastuli. Städte: Corduba (Cordova). Sisapon (Almaden). Hispalis (Sevilla). Munda (Monda). Carteja (das ältere Tartessus). Gades (Cadix). Malaca (Malaga).

3. Lusitania. — Völker: Lusitani, Vettones, Turdetani (Celtici). — Städte: Emerita Augusta (Merida). Eborac (Evora). Pax Augusti (Badajoz). Caesarobriga (Ciudad Rodrigo). Olisippo oder Felicitas Julia (Lissabon).

4. Die Inseln. 1) Baleares; auf Major (Mallorca) die Stadt Palma; auf Minor (Menorca) die Stadt Mago (Mahon). — 2) Pityusae.

Nr. 20.

Rom und Carthago während der punischen Kriege.

Nachdem die Römer Mittel- und Unter-Italien erobert hatten, richteten sie ihre Blicke auf Sicilien. Die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Insel brachte sie in feindliche Berührung mit den Carthagern, die daselbst bedeutenden Besitz hatten, und führte den ersten punischen Krieg (264 bis 241) herbei, welcher damit endete, dass die Carthager auf Sicilien und die benachbarten Inseln verzichteten. Sicilien mit Ausschluss des dem Hiero angehörigen Gebietes wurde die erste römische Provinz. Die Römer bemächtigten sich hierauf 238 Corsica's und Sardinien, entrissen den seeräuberischen Illyriern Corcyra und Gebiete auf dem Festlande (Epidamnus, Appollonia) und den cisalpinischen Galliern in einem furchtbaren Kriege (226—22) einen Theil ihres Landes, dessen Besitz sie durch Militärkolonien (Placentia, Cremona) zu sichern suchten. Mittlerweile wussten sich die Carthager in Spanien für ihre Verluste zu erholen. Die Eroberungen, die sie dort machten, die Hilfsquellen an Geld und streit-

barer Mannschaft, die sie dort erwarben, erweckten die Besorgnis der Römer und veranlassten den zweiten punischen Krieg (218—201), in welchem die Carthager allen Besitz in Europa, sowie ihre Flotte verloren und ihre Macht völlig gebrochen wurde.

Nr. 21.

Das Gebiet von Carthago.

Nr. 22.

Roma. *)

Die 7 Berge Roms: Quirinalis, Viminalis, Esquilinus (diese drei vereinigen sich im O. fast zu einer einzigen Hochebene, so dass sie nur als verschiedene von einem Bergrücken ausgehende Zungen erscheinen), Capitolinus (dessen höherer nordöstl. Gipfel von dem niedrigeren südwestl. durch eine beträchtliche Einsenkung getrennt ist), Aventinus, Caelius (jetzt der lateranische Berg), Palatinus. — Aurelian schloss noch den *Collis hortulorum* (später *mons Pincius*), sowie auf dem rechten Tiberufer den Vaticanus und Janiculus mit in die Stadtmauern ein. Brücken: Pons sublicius, Pons Fabricius und Cestius (letztere beide die Tiberinsel mit den Ufern verbindend), Janiculi, Vaticanus oder triumphalis, Aelius. — Circi: C. maximus, Flaminius, Neronis. — Theater: T. Pompeji, Marcelli, Odeum (für musikalische Leistungen bestimmt und deshalb bedeckt). — Amphitheater: A. Flavium (Ruinen Colosseum). — Thermae: T. Agrippinae, Titi, Antonini, Diocletiani.

Nr. 23.

Capitolinus und Fora seit Domitian.

Das Forum, jetzt ein verödeter wüster Platz (*campo vaccino*), ist eine der denkwürdigsten Stellen des Erdkreises. Im Laufe der Zeit hat es vielfache Veränderungen erfahren, die wichtigsten in Folge des Neronischen Brandes. Es war 630' par. lang, unten am Capitolinus 190', am Tempel der Faustina 110' breit. Längs der Nordseite ging vom Triumphbogen des Severus die *sacra via*, wandte sich am Ende des Forums südwärts und ging unter dem Triumphbogen des Titus durch, zwischen dem Colossus Neronis und dem Amphitheatrum Flavianum bis in die Gegend der Thermae Titi. — An dem Forum standen die

*) Nro 22 u. 23 sind nach Becker (Handbuch der röm. Alterthümer Thl. 1) angefertigt.

Tempel der Concordia, des Saturnus (er war später in Verbindung mit dem tabularium, dem Staatsarchiv), des Vespasianus, des Castor, der Minerva, der Vesta, des Cäsar (vor demselben befanden sich die rostra Julia mit den Statuen von Sulla, Pompejus, Caesar und Octavianus), der Faustina (Gemahlin des Antoninus Pius), der Felicitas, des Janus; ferner die Basiliken (Gebäude, die ursprünglich für den öffentlichen, hauptsächlich kaufmännischen Verkehr bestimmt und späterhin zu Gerichtsverhandlungen benutzt wurden), Julia, Porcia, Aemilia. Vor den Tempeln der Concordia und des Saturnus lag der Clivus Capitolinus, der vom Severusbogen kam und zum Tempel des Jupiter auf dem Capitol führte. An ihm war das Miliarium aureum von Augustus aufgestellt worden. — Auf dem Forum stand u. A. auch die Reiterstatue Domitians.

Nördlich vom Forum lagen eine Menge Prachtgebäude aus der Kaiserzeit: das Forum Julium mit einem Tempel der Venus und der Reiterstatue Cäsars, das Forum Augustum mit dem Tempel des Mars Ultor, das Forum Nervae oder transitorium, der Tempel des Friedens (von Vespasian erbaut), das Forum Trajani; zu letzterem gehörte das Atrium fori, worauf eine Reiterstatue Trajans stand, die Basilika Ulpia, 170' breit, die Trajanssäule 117' hoch (auf ihr steht jetzt die Statue des Apostels Petrus), der Trajans-Tempel und der Triumphbogen Trajans.

Der südwestl. Theil des Capitolinus hiess ehemals mons Tarpeius, später Capitolium (nur eine Felswand desselben, die bekannte Richtstätte, wurde fortdauernd Saxum Tarpeium genannt); auf ihm stand der Capitolinische Tempel; auf dem nordwestl. Theil befand sich die Arx.

Blatt VIII.

Nr. 24.

Das römische Reich in seiner grössten Ausdehnung unter Trajan.

Im ersten punischen Kriege (264—241) eroberten die Römer Sicilien, 238 Sardinien, das sie nebst Corsica zu einer Provinz machten; 227 zwangen sie die Illyrier zur Tributpflichtigkeit und Abtretung eines grossen Gebietes; in einem Kriege mit den cisalpinischen Galliern nahmen sie diesen einen Theil ihres Landes fort. Während des zweiten punischen Krieges (218—201) wurde 214 Syracus von Marcellus eingenommen und ganz Sicilien römische Provinz. Die südl. und östl. Küsten Spaniens unterwarf P. Corn. Scipio (Africanus) von 211—205.

Rhode. hist. Atlas.

Gegen Macedonien führten die Römer drei glückliche Kriege; 148 ward es römische Provinz.

Die Ligurier und alle cisalpinischen Gallier mussten sich 173 unterwerfen.

Illyrien wurde 168 in drei von Rom abhängige Republiken zerlegt, und Epirus 167 unterworfen.

146 wurden Griechenland durch Mummius und Carthago durch Scipio Aemilianus (Africanus minor) erobert und jenes unter dem Namen Achaia, dieses unter dem Namen Afrika römische Provinz.

Die spanischen Völker setzten den Römern den hartnäckigsten Widerstand entgegen. Nach der Zerstörung von Numantia 133 durch Scipio Africanus minor wurden sie unterworfen und auch die mittleren Landschaften Spaniens römisch.

Pergamum fiel 133 an die Römer durch das Vermächtniss des Königs Attalus III., wurde aber erst 130 durch Besiegung des Aristonicus, der es ihnen streitig machte, eine röm. Provinz (Asia propria). Dadurch erlangte Rom den ersten Besitz in Asien.

128 wurden die balearischen Inseln durch Caecilius Metellus (Balearicus) unterworfen und zu gleicher Zeit Eroberungen im südl. Gallien gemacht, aus denen 121 die Provinz Gallia Narbonensis hervorging.

Nicomedes III. hatte Bithynien den Römern vermacht 75. Mithridates der Gr. von Pontus besetzte es aber und veranlasste dadurch den dritten pontischen Krieg 74—66, in welchem er durch Pompejus besiegt wurde. Dieser liess dem Sohne desselben, Pharnaces, nur das Bosphorische Reich, schlug den grössten Theil von Pontus zu Bithynien, nahm dem Tigranes von Armenien, dem Verbündeten des Mithridates, Syrien (d. h. den Rest des einst so grossen syr. Reichs) und machte es zur römischen Provinz. Eben so zwang er die Juden zur Zinspflichtigkeit und unterwarf 74 Cilicien, Creta wurde 67, Cypern 57 erobert.

In Gallien kämpfte 58—51 C. Jul. Caesar siegreich. Er unterwarf Belgien 57 und Lugdunensis nebst Aquitania 56; dem Pharnaces nahm er 47 das Königreich Bosphorus und machte 46 nach Besiegung der pompejanischen Partei in Afrika Numidien zur röm. Provinz.

Aegypten, schon lange Zeit von Rom ganz abhängig, wurde 30 durch Octavianus Augustus römisch.

Unter Augustus wurde die Eroberung Spaniens mit der Unterwerfung der Cantaber und Asturer 19 vollendet, Moesia 30, Pannonia 35, Rhaetia, Vindelicia und Noricum 15 unterworfen. Die Eroberung Germaniens missglückte.

Unter Tiberius wurden Cappadocien 18, unter Claudius Mauretaniens 43, Judaea 44, Thracien 47 röm. Provinzen; 43 begann die Eroberung Britanniens und wurde unter Domitian bis an das heutige Schottland ausgedehnt (Hadrian liess 121, Antoninus Pius 144 einen Erdwall gegen die Picten und Scoten aufwerfen; ersterer wurde 203 durch Septimius Severus in eine steinerne Mauer verwandelt).

Trajan unterwarf 106 Dacien, kämpfte glücklich gegen die Parther und machte Armenien, Mesopotamien, Assyrien unterwürfig; unter ihm hatte das röm. Reich seinen grössten Umfang. — Die Eroberungen jenseits des Euphrat, sowie nordwärts der Donau wurden jedoch bald aufgegeben.

Nordafrika.

1. Mauretania. — Völker: Massaesyli, Gaetuli. — a) M. Tingitana mit Tingis (Tandscher), Septa. b) M. Cäsariensis mit Jol, später Caesarea (Algier), Siga, Igilgili.

2. Numidia. — Völker: Massyli, Gaetuli. — Städte: Hippo Regius. Zama. Cirta. Tabraca.

3. Africa propria. — a) Zeugitana mit Carthago, Tunes (Tunis), Utica. — b) Byzacena mit Adrumetum, Byzacia, Thapsus, Leptis minor.

4. Regio Syrtica (später Tripolis genannt) mit Leptis magna (Lebida), Oëa (Tripolis), Tacape (Capes).

5. Cyrenaica oder Pentapolis mit Cyrene (Grenna), Berenice (Bengasi), Ptolemais (früher Barce), Teuchira oder Arsinoë (Tochira).

6. Marmarica mit Paraetonium.

Nr. 25.

Klein-Asien.

Flüsse: Iris (Kasalmac) mit dem Lycus. Halys (Kisilirmac). Partenius (Partine). Sangarius (Sakarja). Granicus. Hermus (Sarabat) mit dem Pactolus. Cayster. Maeander (Minder). Eurymedon. Calycadnus. Cydnus (Karasu). Sarus (Seyhan).

1. Mysia. — Städte: Abydus. Lampsacus (Lapsak). Priapus. Alexandria Troas. Pergamum (Pergamo). Antandrus. — In Aeolis: Cyme. Larissa (Dschesar).

2. Lydia. — Städte: Sardes (Sart). Magnesia (Mannisa). — In Ionia: Ephesus. Colophon. Teos. Clazomenae. Smyrna (Ismir). Phocaea (Fokia).

3. Caria. — Städte: Magnesia und Antiochia am

Maeander. Mylassa (Myllesch). Stratonicea. Marcianopolis. — In Doris: Cnidus. Halicarnassus (Budrun). Ionische Städte: Miletus. Priene.

4. Lycia. — Städte: Telmessus (Makri). Xanthus (Essenide). Corydallus.

5. Pamphilia. — Städte: Side. Seleucia. Aspendus. Attalia.

6. Pisidia und Isauria. — Städte: Termessus. Seleucia. Isaura.

7. Cilicia. — Städte: Issus (Bajas). Soloe (Soli), später Pompeiopolis. Tarsus (Tersus). Seleucia (Selefkieh). Selinus (Selenti), später Trajanopolis. Coracesium.

8. Bithinia. — Städte: Heraclea Pontia (Erekli). Prusa (Bursa). Nicaea (Isnik). Cius, später Prusias (Dschemblik). Nicomedia (Ismid). Chalcedon.

9. Paphlagonia. — Städte: Amastris, das alte Sesamus (Amassro). Sinope (Sinup). Gangra (Kjankri). Pompeiopolis.

10. Pontus. — Städte: Phasis, hernach Sebastopolis (Putili). Trapezus (Trebisont). Cerasus (Keresun). Amisus (Samsun). Amasea (Amasia). Cabira, später Sebaste, dann Neocäsarea (Niksara).

11. Phrygia. — Städte: Celaenae (Ischekleh). Colossae (Konus). Laodicea. Ipsus (Ipsiliassar). Cotyaenum (Kutajeh). Aneyra (Engtür). Synnada (Said).

12. Galatia oder Gallograecia. — Städte: Pessinus. Gordium, später Juliopolis.

13. Lycaonia. — Stadt Iconium (Konieh).

14. Cappadocia. — Städte: Mazaca, zu Ehren des Augustus Caesarea (Kaisarieh) genannt. Sebastia. Tyana. Melitene (Malatiah).

15. Die Inseln Tenedos, Lesbos (Metelino). Arginusae. Chios (Skio). Samos. — Die Sporaden: Patmos (Palmosa). Calymene, Carpathus etc. — Rhodus. — Cyprien.

Blatt IX.

Nr. 26.

Die aus der Völkerwanderung entstandenen Reiche zu Anfang des sechsten Jahrhunderts.

Die Westgothen hatten vom Kaiser Valens die erbetenen Wohnsitze in Dacien und Moesien erhalten und wurden nach dem Siege bei Adrianopel 378 als römische Bundesgenossen betrachtet. Ihr König Alarich erhielt von dem byzantinischen Hofe die Praefectur über das östliche Illyrien und später von dem weströmischen Kaiser

auch die Praefectur über das westl. Illyrien und einen Jahrgang. Als letzterer ihm vorenthalten wurde, zog er nach Italien, plünderte Rom, starb aber schon 411, im Begriff nach Sicilien überzusetzen. Sein Schwager und Nachfolger Athaulf wandte sich hierauf nach dem südlichen Gallien; nachdem er ermordet war, erhielt Wallia 419 für die Besiegung der in Spanien eingedrungenen germanischen Völker Aquitania secunda, wo er das westgothische Reich mit der Hauptst. Tolosa gründete. Seine Nachfolger erweiterten es bis zur Loire, vernichteten die röm. Herrschaft in Spanien und unterwarfen sich hier die Reste der vor ihnen eingedrungenen germanischen Völker; 585 machten sie dem Suevenreich in Gallacien ein Ende. Die iberischen Vasconen in den nördlichen Gebirgen wussten jedoch ihre Unabhängigkeit zu behaupten.

Die Vandalen, welche im südl. Spanien (Vandalusia oder Andalusia) Wohnsitze genommen hatten, waren nebst den Alanen (aus dem südl. Lusitanien) schon 429 unter Geiserich nach Afrika gezogen und hatten hier ein mächtiges Reich mit der Hptst. Carthago gegründet. Dies fand seinen Untergang durch Belisar 533—34, welcher es zu einer oströmischen Provinz machte.

Im nördl. Gallien finden wir die Reiche der Franken. Chlodowig, König eines Theils der salischen Franken, hat den Rest der röm. Herrschaft in Gallien durch den Sieg bei Soissons vernichtet und durch den Sieg bei Zülpich 496 das Land der Alemannen bis zur Donau unterworfen. Vgl. Nr. 27.

In Britannien haben sich die Angeln, Sachsen und Jüten niedergelassen und mehrere Reiche gegründet. Die Briten wurden theils nach Westen zurückgedrängt, theils zur Auswanderung nach Armorica (Britannia minor) gezwungen. Vgl. Nr. 54.

Die Burgunder, welche 407 den Rhein überschritten, haben sich seit 458 auf beiden Seiten der Saone und Rhone ausgebreitet.

In Italien hatte Odoaker, Fürst der Heruler und Rugier, den letzten röm. Kaiser Romulus Augustulus 476 entthront und sich selbst zum Herrscher aufgeworfen. Aber schon 490 wurde er durch Theodorich, König der Ostgothen, gestürzt, der sein Reich bis zur Donau ausdehnte.

Die Gepiden finden wir in Dacien, die Longobarden in Mähren und Oberungarn; ein Theil der Alemannen ist nach ihrer Niederlage bei Zülpich von Theodorich in Rhätien aufgenommen; die Thüringer wohnen um die Saale, die Sachsen vom Rhein bis zum

rechten Ufer der Elbe und zwar in drei Hauptstämmen (Ostphalen, Engern, Westphalen).

Die Slaven haben sich bereits bis zur Oder und Elbe ausgebreitet; nördlich von ihnen wohnen finnische oder tschudische Völker.

Blatt X.

Nr. 27.

Das Frankenreich nach dem Tode Chlodowigs 511 n. Chr.

Gründer des Frankenreichs ist Chlodowig (481 bis 511), König über einen Theil der salischen Franken. Er vernichtete den Rest der römischen Herrschaft in Gallien, der sich unter Syagrius zwischen Loire und Seine noch erhalten hatte, durch die Schlacht bei Soissons 486, unterwarf die Alemannen, von denen sich ein Theil nach Rhaetien unter den Schutz der Ostgothen begab, machte Burgund zinsbar, eroberte nach der Schlacht bei Vouglé 507 alle westgothischen Besitzungen in Gallien mit Ausnahme von Septimanie und der Provincia und vereinigte, nachdem er seine Vettern aus dem Wege geräumt, alle Frankenstämme unter seinem Scepter. Nach seinem Tode 511 wurde das Reich unter seine vier Söhne getheilt. Theodorich I. erhielt Austrasien mit der Hptst. Metz, die drei jüngeren Neustrien und zwar Chlodimir Orleans, Childebert I. Paris, Chlotar Soissons.

Nr. 28.

Das Frankenreich zur Zeit Pipins von Heristal (687—714).

Theodorich I. von Austrasien unterwarf mit Hilfe der Sachsen die Thüringer und nahm Südthüringen in Besitz, indess Nordthüringen sächsisch wurde. Seit 522 bekriegten die Könige von Neustrien Burgund und eroberten es 534; 536 trat der Ostgothenkönig Vitiges, um Beistand gegen die Oströmer zu erhalten, die Provence an Neustrien, Rhaetien und Noricum an Austrasien ab. Vielfache Erbtheilungen und grausame Kriege zerrütteten indess das Frankenreich; das Ansehen der Könige schwand, und alle Regierungsgewalt kam nach und nach in die Hände der Hausmeier. Unter ihnen ragten Pipin von Landen und dessen Enkel Pipin von Heristal hervor. Der letztere brachte jene Würde in allen fränkischen Reichen an sich und machte sie in seiner Familie

erblich; er unterwarf 697 die Frisen der fränkischen Herrschaft. Den Umfang, den diese nunmehr erlangt hatte, zeigt die vorliegende Karte. Als erbliche Herzogthümer bestanden ziemlich unabhängig Alemannien, Bayern, Thüringen, Aquitanien.

Die A varen, ein tatarisches Volk, hatten sich seit 562 in Dacien festgesetzt, die Bulgaren, Czechen, Moraven und Sorben unterjocht, im Verein mit den Longobarden das Reich der Gepiden 567 zertrümmert, 568 Wohnsitze in Pannonien erhalten und Dalmatien erobert. Ihr Reich erstreckte sich von der Saale bis über die Donau hinaus. Indess machten sich 623 die Czechen, 630 die Sorben, 634 die Bulgaren frei; 640 entrissen ihnen fünf grosse Stämme der Croaten Dalmatien. Die avarische Macht gerieth nun in schnellen Verfall.

Nr. 29.

Italien um das Jahr 700.

Das ostgothische Reich fand durch Belisar und Narses 554 seinen Untergang; Italien kam nun unter die Herrschaft der byzantinischen Kaiser, 568 verliessen die Longobarden ihre Wohnsitze in Pannonien und eroberten Italien. Den Oströmern verblieben nur der Inselstaat Venetia, das Exarchat, die Pentapolis, das Herzogthum Rom, Neapel mit der campanischen Ebene, die Südspitze Italiens und die Inseln.

Nr. 30.

Das Reich Karls des Gr. und dessen Theilung im Vertrage zu Verdun 843.

Karl Martell setzte dem weiteren Vordringen der Araber durch die Schlacht bei Tours 732 ein Ziel und machte ganz Frisland zu einer fränkischen Provinz. Sein Sohn, Pipin der Kleine, liess sich 752 nach Entsetzung des schwachen Childerich III. zum König krönen und hob die karolingische Familie auf den Thron, entriss den Arabern 752—55 Septimanie und zwang die Sachsen zum Tribut.

Nach seinem Tode erhielt Karl Austrasien, Karlmann Neustrien und Burgund; Aquitanien ward zwischen beiden getheilt. Nach dem Tode Karlmanns 771 fiel die ganze fränkische Monarchie an Karl den Grossen. Dieser suchte alle germanischen Völker zu einem politischen Ganzen zu vereinigen und durch das Christenthum zu civilisiren. Im J. 774 erschien er, vom Papste Hadrian zu Hülfe gerufen, in Italien und zerstörte das Longobarden-

reich. In Unteritalien erhielt sich jedoch das Fürstenthum Benevent, welches bald in die Fürstenthümer Benevent und Salerno zerfiel, grösstentheils unabhängig. Im J. 778 zog Karl d. Gr. auf Einladung verschiedener Statthalter über die Pyrenäen, drang bis Saragossa vor und legte hier die spanische Mark an; 788 hob er die im Geschlechte der Agilolfinger erbliche Herzogswürde in Bayern auf und liess dies Land, eben so wie die übrigen fränkischen Provinzen durch Grafen verwalten; er kämpfte hierauf siegreich mit den Avarern 791—96, gegen welche er die bayerische Mark anlegte, zwang die drei Stämme der Sachsen (Westphalen), Ostphalen, Engern), so wie die nordalbingischen Sachsen zur Unterwerfung und machte die Eider zur Nordgrenze. Ferner machte er die slavischen Völker bis zur Oder und in Liburnien und Dalmatien zinspflichtig und brachte das Reich zu einer ungeheuren äussern Ausdehnung, ordnete es aber auch zugleich im Innern mit hoher Weisheit.

Im Vertrage zu Verdun 843 zerfiel es in die drei Theile, welche auf der Karte angegeben sind: Karl der Kahle bekam Westfranken, Lothar I. als Kaiser Mittelfranken und Italien, Ludwig der Deutsche Ostfranken, wozu auch auf dem linken Rheinufer die Bezirke von Mainz, Speier und Worms gehörten.

Die Slaven hatten sich allmählig der fränkischen Herrschaft zu entziehen gewusst.

Nach den Siegen Karls d. Gr. über die Avarern waren auch die Mähren frei geworden. Die Bulgaren unter Crumus, der nachher auch Khan des mösischen Bulgariens wurde, hatten c. 807 der avarischen Herrschaft ein Ende gemacht.

Ueber das südliche Russland hatten sich seit 680 die Chazaren ausgebreitet.

Blatt XI.

Nr. 31.

Europa zur Zeit Karl's V. 1526.

Die mit rother Farbe ganz bedeckten Länder gehören dem habsburgischen Hause. Es hatte durch die Vermählung Maria's von Burgund mit Maximilian I. von Oesterreich die burgundischen Lande (Niederlande, Burgund) und durch die Vermählung des Sohnes Beider, Philipp, mit Johanna, der Tochter Ferdinands und Isabellens, Spanien und die damit verbundenen Nebenlande erhalten; 1527 kamen an dasselbe noch Ungarn, Böhmen

und die zu letzterem zugehörigen Schlesien, Lausitz, Mähren.

In Spanien war die Vereinigung von Aragonien und Castilien zu Stande gekommen (vergl. Nr. 65), der Ueberrest der maurischen Herrschaft in Granada 1492 zerstört und Obernavarra 1512 erobert worden. Zu Aragonien gehörten: 1) Sicilien, das 1282 von Peter III. erobert und nach dessen Tode an seinen zweiten Sohn Jacob II. gekommen; als dieser auf den aragonischen Königsthron gelangt war, wurde sein Bruder Friedrich II. zum König erwählt; nach dem Aussterben von dessen Nachkommen 1409 war es an Aragonien zurückgefallen. 2) Sardinien, das Jacob II. 1297 vom Papste zum Lehen erhalten hatte. 3) Neapel, das nach dem Fall der Hohenstaufen 1265 an das Haus Anjou durch päpstliche Belehnung gekommen, aber 1501 von Spanien erobert war und bis 1713 mit diesem Reiche vereint blieb. — Spanien hat auch bereits wichtige Besitzungen in Amerika erlangt. Hispaniola, Jamaica, Cuba, Florida, Mexico (durch Ferdinand Cortez von 1519—22 erobert).

Portugal stand auf dem Gipfel seiner Macht. Es hatte seit 1502 Niederlassungen in Brasilien gegründet und unter Almeida (1505—9) und Albuquerque (1510 bis 15) bedeutenden Besitz in Ostindien erlangt.

In Frankreich war durch anhaltendes Streben der Könige die königliche Macht befestigt worden. Die Engländer hatten 1453 ihre sämtlichen französischen Besitzungen bis auf Calais verloren. Avignon gehörte seit 1226 und Venaissin seit 1273 den Päpsten.

Irland war 1169—72 von England erobert worden. Schottland hatte noch seine eigenen Könige.

Die schweizerische Eidgenossenschaft hatte ihre Freiheiten gegen mehrfache Angriffe zu behaupten gewusst und wurde seit dem Frieden zu Basel als von Deutschland unabhängig angesehen.

Ueber Deutschland siehe Nr. 37, über Italien Nr. 52. Venedig hat bedeutende Besitzungen auf dem Festlande Italiens erlangt, es gehören ihm ferner die ionischen Inseln, Candia und Cypern, dagegen hat es seine Besitzungen in Dalmatien und Morea fast sämtlich an die Osmanen verloren.

Schweden hat sich von der kalmarischen Union 1523 losgesagt und das Haus Wasa auf den Königsthron erhoben. Norwegen und Dänemark sind noch vereint.

Polen, 1386 mit Litthauen vereinigt, hat seine Herrschaft bis zum schwarzen Meere ausgedehnt, die Macht des deutschen Ordens in Preussen gebrochen, 1411 Samo-

giten, 1466 Pomerellen, Ermland etc. erhalten und dadurch an der Ostsee Fuss gefasst.

Der seit 1228 in Preussen gegründete Staat der Marianen-Ritter, dessen grössten Umfang Blatt XXIV. Nr. 69 angiebt, ist aufgelöst und durch den letzten Hochmeister Albrecht 1525 ein weltliches Herzogthum geworden. Die Heermeister in Liefland haben 1513 völlige Unabhängigkeit von dem Orden in Preussen erkaufte. Der letzte derselben, Gotthard Kettler, erhielt 1561 Kurland und Semgallen als ein in seiner Familie erbliches Herzogthum unter polnischem Schutz, während das übrige Liefland an Polen und Esthland an Schweden kam.

In Russland ist die Mongolen-Herrschaft (1240 bis 1477) gestürzt, die Republik Nowgorod und die einzelnen Theilfürstenthümer mit dem Grossfürstenthum Moskau vereinigt, das mongolische Khanat Kasan 1487 zur Abhängigkeit gezwungen, auch bereits Severien und der östliche Theil von Smolensk erobert.

Das mongolische Khanat Kaptshack ist zerfallen. Der letzte Khan Scheamed (Sahah Ahmed) starb 1506 in Polen; 1441 war die Krim, 1468 Kasan, 1480 Astrachan unabhängig geworden.

Im S. O. Europa's haben sich die osmanischen Türken festgesetzt und das byzantinische Kaiserthum zertrümmert. Servien und Bosnien sind in förmliche Provinzen verwandelt, die Walachei und Moldau 1522 tributpflichtig gemacht, Rhodus den Johannitern, Al Dschesira und Kurdistan 1517 den Persern, Syrien und Aegypten den Mamelucken entrissen worden.

Blatt XII.

Nr. 32.

Europa zu Anfang der französischen Revolution 1789.

Die grosse spanische Monarchie zerfiel nach dem Tode Karl's II., mit welchem das spanisch-habsburgische Haus erlosch. Oesterreich hat von der Erbschaft übrig behalten Mayland, Mantua und die Niederlande, welche als burgundischer Kreis dem deutschen Reiche einverleibt waren. Dagegen ist es in den Besitz von Siebenbürgen, von Ober-Ungarn, das den Türken entrissen wurde, von Galizien und Lodomirien und von der Bukowina gelangt (vgl. Nr. 48).

Dem Hause Bourbon ist es gelungen, auf die Throne von Spanien, Neapel und Parma seine Mitglieder zu erheben.

Spanien, das von 1580 — 1640 Portugal besass, hat seine frühere Machtstellung verloren.

Frankreich ist durch Elsass, Metz, Toul und Verdun, fast ganz Artois, Roussillon etc., die Franche Comté, Lothringen und das den Genuesen abgekaupte Corsica vergrössert worden (vgl. Nr. 60).

Ueber Italien siehe Nr. 53.

Die nördlichen Niederlande haben sich von Spanien losgerissen und zu einer Republik unter einem Erbstatthalter aus dem Hause Oranien vereinigt.

England, Schottland und Irland sind zu Einem Staate vereinigt, an dessen Spitze nach Absetzung der Stuarts das Haus Oranien und später Hannover gesetzt wurde.

Ueber die inneren Verhältnisse Deutschlands siehe Nr. 39. 40.

Schweden war schnell zu einer Hauptmacht aufgestiegen, aber eben so schnell von dieser Höhe durch die tollkühnen Unternehmungen Karl's XII. herabgesunken. Von seinen Eroberungen sind ihm nur Halland, Schonen und Bleckingen, Jämteland und Herjedalen und in Deutschland Vorpommern und Rügen verblieben.

Dänemark und Norwegen sind noch vereinigt.

Russland hat seine Macht bedeutend erweitert; dadurch, dass es den Schweden Esthland und Liefland abnahm und die mongolischen Reiche im S. sich unterwarf, fasste es festen Fuss an der Ostsee und an dem schwarzen Meere. Im W. hat es von den Polen bedeutende Gebiete erworben.

Polen hat bei der ersten Theilung 1772 fast den vierten Theil seines Gebietes verloren und ist zu einem völlig ohnmächtigen Staat herabgesunken.

Blatt XIII.

Nr. 33.

Das Reich Napoleons im Jahre 1812.

Deutschland (vgl. Bl. XVII. Nr. 40) verlor im Frieden zu Basel 1795 die preuss. überrheinischen Besitzungen (einen Theil von Kleve, Geldern, Mörs), im Frieden zu Luneville 1801 das ganze linke Rheinufer (1200 Q.-M. mit 4 Mill. Einw.). Die dadurch beeinträchtigten Fürsten wurden durch geistliche Besitzungen und Reichsstädte entschädigt. Nach dem Reichs-Deputations-Hauptschluss vom 25. Februar 1803 erhielt Oesterreich die Bisthümer Trident und Brixen (für

den Breisgau); Preussen die Bisthümer Hildesheim und Paderborn, ein Drittheil des Bisthums Münster, Erfurt nebst dem Eichsfelde, die Reichsstädte Goslar, Mühlhausen, Nordhausen etc. (vergl. Nr. 43); Bayern die Bisth. Würzburg, Bamberg, Augsburg etc.; Württemberg 7 Abteien, Stifter, 9 Reichsstädte; Baden Heidelberg, Mannheim, das Bisth. Constanz etc.; Hessen-Darmstadt das zu Cöln gehörige Herzogth. Westphalen; Hannover das Bisth. Münster; Oldenburg das Fürstenth. Lübeck. Zugleich bekamen auch fremde Fürsten für ihre anderweitigen Verluste Entschädigungen in Deutschland, nämlich der Grossherzog von Toscana das Erzbisth. Salzburg, der Herzog von Modena den österr. Breisgau und der Erbstatthalter der Niederlande die Abteien Fulda und Corvey. Von 48 Reichsstädten blieben nur 6 übrig. Zu den 5 alten weltlichen Kurfürsten Bayern, Sachsen, Brandenburg, Böhmen, Hannover kamen 4 neue: Hessen-Kassel, Württemberg, Baden, Salzburg. Von geistl. Reichsständen blieb nur der Hoch- und Deutschmeister und der Kurfürst von Mainz, welcher Aschaffenburg, Regensburg (Residenz), Wetzlar und den Titel Kurerzkanzler erhielt.

Im Frieden zu Pressburg, 26. Dec. 1805, verlor Oesterreich, ausser dem venetianischen Gebiete, alle seine Besitzungen vom Rhein bis zur Grenze des Erzherzogthums. Davon erhielten Baden und Württemberg die schwäbischen Länder, Bayern die Grafschaft Tyrol, Trident, Brixen, Eichstädt, wogegen es Würzburg an den Kurfürsten von Salzburg abtrat, dessen Lande Oesterreich erhielt.

Im Tractat zu Wien, 15. December 1805, bekam Preussen für Anspach, das an Bayern kam, und für Neufchatel und den Rest von Kleve, die an Frankreich kamen, Hannover.

Bereits am 10. August 1804 hatte Kaiser Franz II. den Titel Erbkaizer von Oesterreich angenommen; als nun am 12. Juli 1806 deutsche Fürsten den Rheinbund unter dem Protectorate Napoleons schlossen, resignirte er am 6. August 1806 auf die deutsche Kaiserkrone und erklärte den deutschen Reichsverband für aufgelöst. Der Rheinbund wurde später erweitert und bestand aus dem Rath der Könige (4 Königreiche: Bayern, Württemberg, Westphalen, Sachsen und 5 Grossherzogthümer) und dem Rath der Fürsten (12 Herzogth. und 13 Fürstenth.).

Im Frieden zu Tilsit, 9. Juli 1807, verlor Preussen alle Länder westlich der Elbe. Aus ihnen, sowie aus Hessen-Kassel, Braunschweig und einem Theil von Hannover wurde das Kgr. Westphalen für Hieronymus

Bonaparte und aus den preussisch-polnischen Provinzen das Grossherzogth. Warschau für den König von Sachsen geschaffen. Danzig wurde eine Freistadt, Erfurt behielt Napoleon für sich.

Im Frieden zu Wien, 14. Oct. 1809, trat Oesterreich Salzburg und Berchtesgaden an Bayern ab, Westgalizien an das Herzogth. Warschau, ein Stück von Ostgalizien an Russland, ferner Krain, Triest, Croatien, Dalmatien etc. an Napoleon, der daraus für sich die illyrischen Provinzen bildete.

Am 14. Januar 1810 wurde das übrige Hannover mit Westphalen vereinigt und am 28. Febr. das südl. Tyrol von Bayern an das Kgr. Italien abgetreten, wogegen es Bayreuth, das Inn- und Hausruckviertel erhielt.

Durch ein kaiserl. Dekret vom 10. Dec. 1810 wurde das ganze nordwestl. Deutschland nebst den freien Städten Hamburg, Bremen, Lübeck und 1811 auch Oldenburg mit Frankreich vereinigt.

Die Schweiz erfuhr durch die französ. Revolution grosse Umgestaltungen. Veltlin, Claeven und Bormio rissen sich 1797 von Graubündten los und vereinigten sich mit der cisalpinischen Republik; 1798 wurde Waadt in einem Streit mit Bern zur lemanischen Republik erklärt, bald darauf der alte Schweizerbund aufgehoben und Eine untheilbare helvetische Republik proclamirt, aber schon 1803 diese durch die von Napoleon aufgedrungene Mediations-Acte (19 Kantone) umgestaltet. Genf kam 1798, Neufchatel 1805, Wallis 1810 an Frankreich.

Belgien oder die österreichischen Niederlande wurden 1795 mit Frankreich vereinigt; Oesterreich verzichtete auf sie im Frieden von Campo Formio 1797 und von Luneville 1801.

Holland ward 1795 zur batavischen Republik, 1806 zu einem Königreiche für Louis Napoleon, aber schon 1810 nach dessen Abdankung zu einer französ. Provinz erklärt.

In Spanien musste der König 1808 die Krone an Napoleon abtreten, der sie seinem Bruder Joseph übergab.

Wenden wir uns nach Italien. Napoleon nöthigte 1796 den König von Sardinien zur Abtretung von Savoyen und Nizza an Frankreich, bildete aus den österreichischen Herzogthümern Mayland und Mantua die transpadanische und aus Modena, Reggio und den drei päpstlichen Legationen Ferrara, Bologna, Romagna die cispadanische Republik, vereinigte aber schon 1797 beide unter dem Namen der cisalpinischen Republik und liess sich an sie Veltlin, Claeven und Bormio anschliessen.

Im Frieden zu Campo Formio vergrösserte er sie durch das der aufgelösten Republik Venedig abgenommene Land westlich der Etsch (Bergamo, Brescia, Crema), indess er das Venetianische östlich der Etsch nebst Istrien und Dalmatien an Oesterreich gab und die ionischen Inseln zu Frankreich nahm. Die cisalpinische Republik (Nr. 34) ward 1802 zur italienischen Republik unter Napoleons Präsidentschaft und 1805 zu einem Königreich gemacht (Eugen Beauharnais Vizekönig). Durch den Frieden zu Pressburg kam noch hinzu das östliche venetianische Gebiet, 1808 die päpstl. Mark Ancona und 1810 das südl. Tyrol.

Im Decbr. 1798 musste der König von Sardinien noch Piemont und alles Land ausser der Insel Sardinien an Frankreich abtreten.

Genua ward 1797 in eine ligurische Republik verwandelt, aber schon 1805 mit Frankreich vereinigt.

Durch den Luneviller Frieden verlor der Grossherzog von Toscana sein Land an den Erbprinzen von Parma und erhielt dafür das neugeschaffene Kurfürstenth. Salzburg und 1806 an dessen Stelle das neue Grossherzogth. Würzburg. Hetrurien, durch den von Neapel abgetretenen stato degli presidii und Piombino erweitert, ward 1808 Frankreich einverleibt (Elisa Bacciochi General-Statthalterin).

Der Kirchenstaat kam 1809 an Frankreich, während die Stadt Rom zu einer freien Stadt erklärt wurde.

Neapel ward zwar 1799 von den einrückenden Franzosen als parthenopeische Republik proclamirt, aber schon im folgenden Jahre wieder von Ferdinand IV. in Besitz genommen. Da dieser die versprochene Neutralität nicht beobachtete, so verlor er 1805 den Thron, der an Joseph Bonaparte und 1808 an Joachim Murat vergeben wurde.

Nr. 34.

Italien im Jahre 1805.

Blatt XIV.

Nr. 35.

Deutschland unter den fränkischen und sächsischen Kaisern bis 1138.

Um den verheerenden Einfällen der Slaven und Normannen zu begegnen, sahen sich die karolingischen Könige genöthigt, bei den verschiedenen Volksstämmen die Herzogswürde wieder einzuführen und den Markgrafen eine

hohe erbliche Gewalt einzuräumen, wodurch bald alle Macht in die Hände der Grossen kam.

Die Herzogthümer waren: Lotharingen, getheilt in Ober- und Nieder-Lotharingen, — Alemannien oder Schwaben, seit 1079 bei den Hohenstaufen, — Franken, — Bayern, 1070 Welf IV., dem Sohne des Markgrafen Azzo von Este, und Stifter der jüngeren welfischen Linie, übergeben, — Sachsen (wozu auch die Nordmark gehörte), von 947—1106 bei den Billungern, dann an Lothar von Supplingenburg, und 1127 an dessen Schwiegersohn Heinrich den Stolzen, Herzog von Bayern, übergeben, — Kärnthen, früher zu Bayern gehörig und einige Zeit auch mit der Mark Verona verbunden. Thüringen nebst den zugehörigen Marken Zeiz, Merseburg, Meissen, anfangs zu Sachsen, später zu Franken gehörend, wurde 1130 eine selbständige Landgrafschaft.

Die schon von Karl d. Gr. errichtete Nordmark oder Ostsachsen wurde von Heinrich I. 927 wieder hergestellt und später bis zur Oder erweitert. Die Kämpfe gegen die Slaven wurden jedoch erst durch Albrecht den Bären beendet (vgl. Nr. 41).

Burgund oder das Königr. Arrelat (vgl. Bl. XXII. Nr. 58) vereinigte Konrad II. mit dem deutschen Reiche; es stand jedoch mit ihm nur in loser Verbindung.

Die Herzoge von Böhmen mussten mehrmals zur Anerkennung der Lehnspflicht gezwungen werden. Bisweilen erhielten sie von den Kaisern den Königstitel. Erblich wurde dieser erst seit Ottokar I. (1198—1230).

Mähren war seit Anfang des 11ten Jahrh. mit Böhmen vereinigt, stand jedoch öfter unter besonderen Fürsten des böhmischen Herrscherhauses.

Die an Norddeutschland angrenzenden Slaven zerfielen in mehrere Stämme: Obotriten, Polaber und Wagrier; Lutizen oder Wilzen, zu denen die Rhedarien und Tollenser gehörten; Heveller, Ukrer, Brizaner; Sorben zwischen Mulde und Saale und die ihnen verwandten Lusizer, Milziener, Dalemancier; Pommern etc. — Das vom Obotritenfürsten Gottschalk um 1042 gegründete grosse Reich Slavien löste sich schon 1121 auf. — Pommern zerfiel seit 1107 in Vorpommern und Pomerellen, welche durch die Persante von einander geschieden waren. — Die polnischen Herzoge suchten sich allmählig der Oberhoheit des deutschen Reiches, welche Miesko (964—92) anerkannt hatte, zu entziehen; Boleslaw III. theilte das Reich unter seine vier Söhne: Wladislaw als Oberherzog erhielt Schlesien mit Krakau, Boleslaw Masovien mit Cujavien, Dobrczyn und Culm, Miecyslaw Grosspolen, Heinrich Kleinpolen (vgl. Nr. 67).

Nr. 36.

Preussen in der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Es sind auf der Karte die 11 alten Landschaften angegeben, in welche Preussen vor Ankunft des deutschen Ritterordens zerfiel: Culm, Pomesanien, Pogesanien oder Hoggerland, Ermland oder Warmien, Galindien, Natangen, Samland, Nadrauen, Schalauen, Barten, Sudauen.

Blatt XV.

Nr. 37.

Deutschland im Jahre 1512.

Die alten grossen Herzogthümer sind zerfallen; das deutsche Reich hat sich in viele einzelne Gebiete aufgelöst, die durch den Grundsatz der Vererbung nach dem Erstgeburtsrecht allmählig zu grösseren Ganzen vereinigt sind.

In Friesland haben bedeutende Gebiete erlangt die Bischöfe von Utrecht und die Grafen von Holland; längs der Nordküste von der Zuyder See bis zur Weser liegen die Lande der freien Friesen.

In Niederlothringen finden wir das Herzogthum Brabant, die Grafschaften Luxemburg, Limburg, Geldern, Hennegau, das Erzbisth. Cöln, das Bisth. Lüttich, die Herzogth. Jülich und Berg (1423 mit einander verbunden und 1511 durch das Herzogth. Kleve und die Grafschaft Mark vergrössert); in Oberlothringen die Bisthümer von Metz, Toul und Verdun; in Schwaben das Herzogth. Württemberg, die Markgrafschaft Baden in drei von einander getrennten Theilen, die Grafschaft Zollern, das Bisth. Augsburg, die zu Oesterreich gehörige Markgrafschaft Burgau, Grafschaft Nellenburg, Landgrafschaft Breisgau.

In Bayern kam nach dem Sturz Heinrich des Löwen die Herzogswürde an Otto I. von Wittelsbach 1180; seine Nachfolger erlangten 1215 die Rheinpfalz; nach dem Verträge zu Pavia 1329 erhielt Ludwig der Bayer (seit 1314 Kaiser) Oberbayern, womit er nach dem Erlöschen der niederbayrischen Linie auch Niederbayern verband, und sein Bruder die Rheinpfalz und ein Stück vom nördl. Bayern (seitdem Oberpfalz genannt). Beide Linien theilten sich wieder in mehrere Zweige. Die Zweige der ersteren vereinigte Albrecht IV. von Bayern-München († 1508), der 1506 Untheilbarkeit und das Recht der Erstgeburt einführte. Von den Zweigen der letzteren waren zur Zeit der Reformation noch übrig Kurpfalz und Simmern.

Das Herzogthum Sachsen war nach der Aechtung

Heinrichs des Löwen 1180 zerfallen, der westl. Theil als Herzogth. Westphalen an das Erzbisth. Cöln, — Lauenburg, Holstein etc. nebst dem sächsischen Herzogstitel an Bernhard von Ascanien etc. gekommen. Ferner finden wir hier das Erzbisth. Bremen, die Bisthümer Münster, Osnabrück, Minden, Paderborn, Hildesheim, Verden, die Fürstenthümer Göttingen, Grubenhagen, die Grafschaften Oldenburg, Tecklenburg, Bentheim etc.

Nach dem Tode Albrechts des Bären kam 1170 an seinen älteren Sohn Otto die Mark, die 1415 durch kaiserliche Belehnung an das Haus Hohenzollern gelangte, — und an seinen jüngeren Sohn das Anhaltische Gebiet. Aus letzterem gingen hervor das Herzogthum Sachsen-Wittenberg (1422 an Meissen fallend), das Herzogth. Sachsen-Lauenburg (1689 an Braunschweig fallend).

Die Mark Meissen hatte 1127 Conrad von Wettin erhalten. Heinrich der Erlauchte erhielt 1247 noch dazu die Landgrafschaft Thüringen, musste aber 1264 die thüringschen Herrschaften im jetzigen Hessen an Heinrich das Kind, den Stammvater der hessischen Fürstenhäuser, abtreten. Friedrich der Streitbare erbte 1422 Sachsen-Wittenberg, worauf der Name Sachsen auf alle wettinschen Lande überging; 1485 fand eine Theilung zwischen den Brüdern Ernst und Albert statt; jener erhielt das Kurland nebst Thüringen, dieser Meissen.

Im ehemaligen Franken finden wir die Bisthümer Bamberg, Würzburg, Worms, Speyer, die Abtei Fulda, das Erzbisthum Mainz, zu dem auch das Eichsfeld gehört, die Grafschaften Nassau, Wied, Hessen (seit 1292 Landgrafschaft und nach mehrfachen Theilungen 1500 wieder zu Einem Ganzen vereinigt), die brandenburgischen Lande Anspach und Bayreuth.

Die Markgrafschaft Oesterreich ward 1156 durch das Land ob der Ens vermehrt und zu einem Herzogthum erhoben. Später kamen zu ihr noch Steyermark und Krain. Nach dem Aussterben der Babenberger 1246 nahm sie Ottokar von Böhmen in Besitz, der durch Erbschaft noch Kärnthen, Histerreich etc. gewann. Als er wegen seines Widerstandes gegen Kaiser Rudolph von Habsburg geächtet war, belehnte dieser 1282 seine beiden Söhne Albrecht und Rudolph mit Oesterreich und Steyermark; 1335 wurden Kärnthen, 1363 Tyrol und später einzelne Besitzungen in Schwaben (Vorderösterreich) und im Elsass erworben, dagegen gingen die habsburg. Stammlande in der Schweiz verloren; 1453 wurde das Herzogthum zu einem Erzherzogthum erhoben. Maximilian I. erheirathete die reichen Niederlande, wodurch die habsburgische Macht die bedeutendste in Deutschland wurde (vergl. Blatt XIX).

Ausser diesen Ländern gab es noch eine Menge freier Städte, von denen die wichtigsten auf der Karte angegeben sind.

Ladislaus II., König von Böhmen, war 1489 auch zum König von Ungarn erwählt worden.

Schlesien war in eine Menge Fürstenthümer und Herrschaften zerfallen und hatte sich unter böhmische Oberhoheit begeben.

Pommern war nach dem Tode Boleslaus X. 1478, der es zu einem Ganzen vereinigt hatte, in die Herzogthümer Wolgast und Stettin zerfallen.

Der Staat der deutschen Ordensritter im NO. ist von seiner Höhe herabgesunken; der westliche Theil nebst Ermland war 1466 an Polen abgetreten, der östliche ein polnisches Lehen geworden.

Dem Bündniss der Waldstädte in der Schweiz hatten sich nach und nach mehrere Orte angeschlossen (vergl. Nr. 50). Dadurch waren sie im Stande, nicht nur die Angriffe von Aussen abzuwehren, sondern auch die in ihrer Mitte liegenden Besitzungen fremder Herren (z. B. der Habsburger) sich zu unterwerfen.

Nr. 38.

Die durch Maximilian vollzogene Kreiseintheilung

bestand bis zu Anfang dieses Jahrhunderts. Die zehn Kreise waren: 1) der österreichische (wozu auch die in Schwaben liegenden österreichischen Besitzungen gehörten). 2) Der bayersche. 3) Der schwäbische. 4) Der fränkische. 5) Der kurrheinische. 6) Der oberrheinische. 7) Der niederrheinisch-westphälische. 8) Der ober-sächsische. 9) Der niedersächsische. 10) Der burgundische. — Böhmen nebst den zugehörigen Ländern Mähren, Schlesien, Lausitz gehörte zu keinem Kreise.

Blatt XVI.

Nr. 39.

Deutschland zu Anfang des dreissigjährigen Krieges.

Das habsburgische Haus hat im O. ein bedeutendes Ländergebiet erworben. Böhmen nebst den zugehörigen Ländern, sowie Ungarn waren 1527 an Ferdinand I., nachherigen deutschen Kaiser, gefallen. Wegen Ungarn hatten sich jedoch heftige Kriege mit den Türken entsponnen, indem diese Niederungarn bis zu der auf der Karte angegebenen Grenze erobert hatten und bis 1699 im Besitz behielten.

Der burgundische Kreis ist aus dem engeren Reichsverbände gekommen, indem Karl V. ihn seinem Sohn Philipp II. von Spanien 1555 übergab; die 7 nördl. Provinzen der Niederlande haben sich 1581 von Spanien losgesagt und einen Bundesstaat unter Statthaltern aus dem Hause Nassau-Oranien gegründet.

Im oberrheinischen Kreise hat Heinrich II. von Frankreich für die den protestantischen Fürsten geleistete Hilfe Metz, Toul und Verdun genommen und gegen Karl V. behauptet. Hessen war nach dem Tode des in der Reformationsgeschichte bekannten Philipp des Grossmüthigen 1567 unter dessen vier Söhne getheilt worden; von den vier Linien waren indessen nur noch zwei übrig: Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt, von welcher letzteren sich 1596 die Nebenlinie Hessen-Homburg abzweigt hatte.

Im westphälischen Kreise sind nach dem Tode des letzten Herzogs von Jülich dessen Lande 1614 vorläufig so zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg getheilt, dass ersteres Kleve, Mark, Ravenstein und Ravensberg, letzteres Jülich und Berg erhielt.

Im fränkischen Kreise sind Anspach und Bayreuth 1603 an Johann Friedrich von Brandenburg zurückgefallen, aber an dessen Brüder wieder ausgegangen.

Im obersächsischen Kreise hat Brandenburg 1575 Beeskow und Storkow von Böhmen und 1618 das Herzogthum Preussen, jedoch ausserhalb des deutschen Reichsverbandes erhalten. — Nach der Schlacht bei Mühlberg 1547 war Moritz von Sachsen aus der albertinischen Linie in den Besitz des beträchtlichsten Theils der ernestinischen Länder und der Kurwürde gelangt. Der unglückliche Kurfürst Johann Friedrich der Grossmüthige behielt nur einige thüringische Aemter, etwa den achten Theil seines früheren Besitzes, und erbte später noch die Fürstenthümer Gotha und Altenburg. Nach seinem Tode zerfielen sie in Gotha und Weimar, von denen sich späterhin mehrere Nebenlinien abzweigten.

Der auf der Karte angegebene Strich bezeichnet den Zug Gustav Adolphs von Schweden. Gustav Adolph schiffte sich nämlich mit 15,000 Schweden am 23. Juni 1630 ein, landete am 4. Juli auf der kleinen Insel Rügen, nahm Usedom und Wollin ein, zog nach Stettin, vertrieb die Kaiserlichen allmählig aus Pommern, erstürmte am 13. April 1631 Frankfurt, wandte sich nach Landsberg, von da nach Berlin und nach der Elbe und von hier nach Sachsen, wo er sich mit dem sächsischen Heere vereinigte; am 17. September schlug er Tilly und Pappenheim bei Breitenfeld, von hier zog er nach Halle, Erfurt, Würz-

burg, Hanau, Frankfurt am Main, wo er am 27. Novbr. seinen Einzug hielt; am 23. Decbr. nahm er Mainz ein und hielt hier Winterquartier. Am 21. März 1632 war er in Nürnberg, von wo er über Donauwörth nach Augsburg und München zog. Auf seinem Rückzuge verschanzte er sich in Nürnberg; bei Lützen lieferte er dem Herzog Wallenstein eine Schlacht, in welcher er seinen Tod fand, 16. November 1632.

Die durch den westphälischen Frieden festgesetzten Gebietsveränderungen sind auf der Karte mit feinen Strichen bedeckt. Frankreich erhielt die völlige Hoheit über Metz, Toul und Verdun, sowie den Elsass mit Ausnahme der Reichsstädte, den Sundgau und Breisach; Schweden Vorpommern und von Hinterpommern Stettin etc., Rügen, Wismar, die säcularisirten Bisthümer Bremen, Verden (jenes als Herzogthum, dieses als Fürstenthum) und zugleich die Rechte deutscher Reichsfürsten; Brandenburg Hinterpommern und statt Vorpommern, worauf es nach dem Aussterben der pommerischen Herzoge 1637 Ansprüche hatte, das säcularisirte Erzbisth. Magdeburg als Herzogthum und die säcularisirten Bisthümer Halberstadt, Minden, Cammin als Fürstenthümer (Magdeburg verblieb jedoch dem sächsischen Prinzen Albert bis zu seinem Tode 1680); Mecklenburg für das verlorene Wismar die Bisthümer Schwerin und Ratzeburg; Hessen-Cassel die Abtei Hersfeld als Fürstenthum und einige Aemter; Sachsen die Bestätigung der im Frieden zu Prag 1635 vom Kaiser abgetretenen beiden Lausitze und die magdeburgischen Aemter Jüterbogk, Dame etc.; Bayern behielt die Oberpfalz und die ihm ertheilte Kurwürde; Karl Ludwig, Sohn des geächteten Kurfürsten von der Pfalz Friedrich V., bekam nur die Unterpfalz und die für ihn und seine Nachkommen errichtete achte Kurstimme. — Die Schweiz endlich ward als unabhängiges Reich anerkannt.

Blatt XVII. A.

Nr. 40. a.

Deutschland im Jahre 1792.

Frankreich hatte im aachener Frieden 1688 bedeutende Stücke der spanischen Niederlande erhalten; diese selbst kamen im utrechter Frieden 1713 an Oesterreich und wurden als burgundischer Kreis wieder dem deutschen Reiche einverleibt.

Lothringen war nach dem polnischen Erbfolgekriege 1738 an den ehemaligen König von Polen, Stanislaus, den Schwiegervater Ludwig's XV. von Frankreich, und nach seinem Tode 1766 an Frankreich gekommen.

Brandenburg hatte bedeutend an Macht gewonnen; es hatte die Grafschaft Lingen und das Fürstenthum Mörs 1702, die Grafschaft Tecklenburg 1707, Obergeldern 1713, das Fürstenthum Ostfriesland 1744, — ferner Vorpommern bis zur Peene, Stettin etc. 1720, Schlesien nebst der Grafschaft Glatz 1742 und bei der ersten Theilung Polens den Netzdistrict und Westpreussen ausser Danzig und Thorn erworben; die Fürstenthümer Anspach und Bayreuth waren 1791 ihm wieder zugefallen.

Die ernestinisch-sächsische Linie war in fünf Zweige zerfallen: Weimar-Eisenach, Gotha-Altenburg, Meiningen, Hildburghausen, Coburg-Saalfeld.

Braunschweig-Lüneburg hatte 1689 Lauenburg, 1692 die Kurwürde erhalten und 1715 Bremen und Verden, das 1711 die Dänen besetzt hatten, von diesen erkaufft.

Die verschiedenen pfälzischen Linien waren allmählig bis auf Pfalz-Sulzbach und Pfalz-Zweibrücken erloschen. Karl Theodor aus der ersteren Linie erhielt 1777 auch Bayern und die Kurwürde, musste aber im teschener Frieden 1779 das Innviertel an Oesterreich abtreten. Nach seinem Tode 1799 folgte Maximilian von Pfalz-Zweibrücken, so dass nunmehr sämtliche pfalz-bayrische Lande vereinigt wurden.

In Baden waren 1771 die Länder von Baden-Baden an Baden-Durlach gefallen.

Blatt XVII. B.

Nr. 40. b.

Der deutsche Bund in Gemässheit der deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815.

Nach dem Sturze Napoleons beschloss der Wiener Congress, das deutsche Reich mit seinem Wahlkaiserthum nicht wieder herzustellen, sondern alle deutschen Staaten, deren ehemalige übergrosse Zahl bedeutend vermindert wurde, zu einem unauflöslichen Bunde zu vereinigen. Das Kgr. Westphalen und die Grossherzogthümer Berg, Frankfurt und Würzburg wurden aufgehoben. Oesterreich erhielt Tyrol und Salzburg mit den angrenzenden Gebieten von Bayern zurück. Preussen konnte für die ungeheuren Opfer, welche es zur Befreiung Europas ge-

bracht, keine angemessene Entschädigung erlangen. Zwar erhielt es seine deutschen Besitzungen vom Jahre 1805, mit Ausnahme der Abtretungen an Hannover und Bayern, so wie einen Theil der ehemaligen polnischen Lande (das Grossherzogthum Posen) zurück, und statt des andern Theils derselben mehr als die Hälfte des Königr. Sachsen, ferner erhielt es am Rhein Jülich, Berg, viele ehemals den geistlichen Kurfürsten von Trier und Cöln gehörige Länder, Wetzlar, Dortmund etc.; aber alle diese Gebiete bildeten zwei von einander getrennte Gruppen. Hannover durch das von Preussen abgetretene Ostfriesland, Hildesheim, Goslar und die niedere Grafsch. Lingen vergrössert, wurde Königreich. Bayern behielt das früher preussische Anspach und Bayreuth und empfing für die an Oesterreich überlassenen Gebiete (Tyrol, Salzburg, das Inn- und Hausruckviertel) die Rheinpfalz, Würzburg, Aschaffenburg. Eben so wurden die übrigen deutschen Fürsten im Verhältniss ihrer Verluste oder Verdienste entschädigt. Die Reichsstadt Frankfurt a. M. und die 3 Hansestädte Hamburg, Lübeck und Bremen erlangten wieder ihre Unabhängigkeit. Der Abschluss der deutschen Bundesakte erfolgte am 8. Juni 1815. Der Zweck des Bundes war die Erhaltung der äusseren und inneren Sicherheit Deutschlands und die Unverletzlichkeit der einzelnen deutschen Staaten. Die Angelegenheiten des Bundes sollten durch eine Bundesversammlung unter Oesterreichs Vorsitz gemeinsam besorgt werden und Frankfurt a. M. der Sitz des Bundestags sein.

Die Zahl der souveränen Bundesfürsten betrug 38, darunter waren 2 ausserdeutsche Fürsten, nämlich der König der Niederlande wegen Luxemburg, und der König von Dänemark wegen Holstein-Lauenburg. Diese 38 Fürsten waren:

- 1 Kaiser (von Oesterreich),
- 5 Könige (von Preussen, Bayern, Hannover, Württemberg, Sachsen),
- 1 Kurfürst (von Hessen-Cassel),
- 7 Grossherzoge (von Baden, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Hessen-Darmstadt, Oldenburg, Luxemburg nebst Limburg, Sachsen-Weimar),
- 10 Herzoge (von Holstein-Lauenburg, Nassau, Braunschweig, 4 sächsische: Gotha, Coburg, Meiningen, Hildburghausen, 3 anhaltische: Dessau, Bernburg, Cöthen),
- 10 Fürsten (von Waldeck, Lichtenstein, 2 Hohenzollern: Hechingen und Sigmaringen, 2 Schwarz-

burg: Rudolstadt und Sondershausen, 2 Reuss: Aeltere und jüngere Linie, 2 Lippe: Detmold und Schaumburg),
4 freie Städte (Frankfurt a. M., Hamburg, Lübeck, Bremen).

Diesen 38 Staaten trat 1817 noch die Landgrafschaft Hessen-Homburg hinzu. Dagegen starb 1825 die Linie Gotha aus, ein Theil ihres Landes (das eigentliche Fürstenthum Gotha) fiel an Coburg, der andere Theil (das Herzogthum Altenburg) an Hildburghausen, welches dafür Hildburghausen an Meiningen abtrat. Ferner waren bis zum Jahre 1866 eingegangen die beiden Hohenzollernschen Fürstenthümer, welche mit Preussen vereinigt wurden, die beiden Anhaltischen Herzogthümer Bernburg und Cöthen, welche an Dessau fielen und die Landgrafschaft Hessen-Homburg, welche an Hessen-Darmstadt fiel, so dass in dem genannten Jahre die Zahl der deutschen Bundesstaaten nur noch 33 betrug.

Blatt XVII. C.

Nr. 40. c.

Der norddeutsche Bund und die süddeutschen Staaten.

Eine völlige Umgestaltung der deutschen Verhältnisse wurde durch den preussisch-österreichischen Krieg von 1866 herbeigeführt. Oesterreich schied in Gemässheit des Friedens zu Prag aus dem Verbande der deutschen Staaten gänzlich aus und erkannte die in Norddeutschland vorzunehmenden Besitzveränderungen, so wie die Bildung eines engeren Bundes der norddeutschen Staaten unter Preussens militärischer und politischer Leitung an. Die Verbindung der süddeutschen Staaten unter sich und die Regelung ihrer Beziehungen zum norddeutschen Bunde wurden dem freien Einverständnis derselben vorbehalten. Hannover, Kurhessen, Holstein, Nassau und Frankfurt a. M. wurden dem preuss. Staate einverleibt, Luxemburg und Lichtenstein aus Deutschland ausgeschlossen. Die Zahl der deutschen Staaten betrug daher noch 25. Von diesen traten die 21 nördlich des Main gelegenen Staaten nebst dem Grossherzogthum Hessen für die Provinz Oberhessen am 26. Juli 1867 zu dem norddeutschen Bunde zusammen. Bei den süddeutschen Staaten kam es zu keiner engeren Verbindung.

Nr. 40. d.

Das deutsche Kaiserreich seit 1871.

Als Napoleon III. in der frevelhaftesten Weise am 15. Juli 1870 an Preussen den Krieg erklärte, erhob sich ganz Deutschland mit einer Einmüthigkeit, wie nie zuvor, und mit der edelsten Begeisterung zum Kampfe gegen Frankreich. Noch während desselben, gegen Ende des Jahres 1870, traten die süddeutschen Staaten dem norddeutschen Bunde bei; auf den einmüthigen Antrag der deutschen Fürsten und freien Städte erneuerte am 18. Jan. 1871, dem Gedenktag der Gründung des preuss. Königthums, König Wilhelm von Preussen mit der Herstellung des deutschen Reichs die seit 65 Jahren ruhende deutsche Kaiserwürde. An Stelle der Verfassung des norddeutschen Bundes trat die Verfassung des deutschen Reichs vom 16. April 1871. Nach derselben umfasst das Bundesgebiet 25 Staaten:

- 4 Königreiche (Preussen, Bayern, Württemberg, Sachsen),
- 6 Grossherzogthümer (Baden, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Hessen-Darmstadt, Oldenburg, Sachsen-Weimar),
- 5 Herzogthümer (Braunschweig, Anhalt, 3 sächsische: Coburg-Gotha, Meiningen-Hildburghausen, Altenburg),
- 7 Fürstenthümer (Waldeck, 2 Schwarzburg: Rudolstadt und Sondershausen, 2 Reuss: Aeltere und jüngere Linie, 2 Lippe: Detmold u. Schaumburg),
- 3 freie Städte (Hamburg, Lübeck, Bremen).

Hierzu kommt noch das von Frankreich wieder eroberte Elsass-Lothringen, welches einstweilen als unmittelbares Reichsland verwaltet wird.

Nr. 40. e.

Nord-Frankreich mit Bezug auf den deutsch-französischen Krieg 1870—1871.

Nr. 40. f.

Italien nach dem Sturze Napoleons I. im J. 1815.

Nach den Bestimmungen des wiener Congresses erhielten die von Napoleon entthronten italienischen Fürstenthümer ihren ehemaligen Besitz zurück. Nur Murat wusste sich bei dem Wiederauftreten Napoleons auf dessen Seite und wurde in der Schlacht bei Tolentino am 2. Mai 1815

von den Oesterreichern besiegt, die hierauf den früheren König Ferdinand IV. nach Neapel zurückführten. — Der Kirchenstaat kam an den Papst, Toscana an den früheren Grossherzog Ferdinand, Modena an den Herzog Franz IV. von Este zurück. Parma erhielt die Erzherzogin Maria Louise, Gemahlin Napoleons, jedoch nur für ihre Lebenszeit, Lucca die vormalige Königin Maria Louise von Etrurien; jedoch sollten die Nachkommen der Letzteren nach dem Tode der Maria Louise von Parma dieses Land erhalten, Lucca aber alsdann zum grösseren Theil an Toscana, zum kleineren an Modena fallen. — Oesterreich erhielt ausser Mayland noch das ganze Gebiet von Venedig, woraus es das Lombardisch-Venetianische Königreich bildete. — Sardinien, das dem König Victor Emanuel I. zurückgegeben wurde, erhielt noch das Gebiet der ehemaligen Republik Genua und im zweiten Pariser Frieden den anfangs noch bei Frankreich verbliebenen Theil von Savoyen.

Im J. 1859 erwarb Victor Emanuel II. in dem Frieden von Villa franca und Zürich von Oesterreich die Lombardei, im J. 1860 eroberte er die Provinzen der Emilia, d. h. die Herzogthümer Parma und Modena und die Romagna, ferner das Grossherz. Toscana, die päpstlichen Marken, Umbrien, das Königr. beider Sicilien, worauf er am 17. März 1861 den Titel eines Königs von Italien annahm, dagegen trat er als Dank für geleistete Hülfe das Herzogth. Savoyen und die Grafsch. Nizza an Frankreich ab. Im J. 1866 erwarb er in Folge des preussisch-österreichischen Krieges das Venetianische und 1870 nahm er während des deutsch-französischen Kriegs das noch übrige päpstliche Gebiet in Besitz und erhob Rom zur Residenz. Dadurch erhielt das tief empfundene Bestreben der Italiener, als Eine Nation auch zu Einem Staate vereinigt zu sein, Befriedigung.

Blatt XVIII.

Das allmälige Wachsthum des preussischen Staates.

Nr. 41.

Brandenburg und Preussen beim Tode des grossen Kurfürsten 1688.

Karl d. Grosse hatte nach langen Kriegen die Sachsen bis zur Elbe unterworfen und gegen die östlich von der Elbe wohnhaften slavischen Völkerschaften Wehrburgen

gegründet und Grenzgrafen eingesetzt. Nach seinem Tode kamen diese Einrichtungen in Verfall. Kaiser Heinrich I. griff die Heveller an, eroberte im Winter 926—927 deren Hauptstadt Brannibor und legte gegen sie die Nordmark (auch Nordsachsen und Mark Salzwedel genannt), sowie gegen die Daleminzier die Mark Meissen, gegen die Sorben die Ostmark an. Im J. 1133 wurde Albrecht der Bär, Graf von Ballenstädt oder Ascanien, Markgraf der Nordmark; er setzte sich auch in der heutigen Priegnitz fest, erwarb die Havellande und nannte sich zuerst Markgraf von Brandenburg. Nach seinem Tode 1170 erhielt der jüngste Sohn Bernhard die anhaltischen Lande und der älteste Sohn Otto I. (1170—84) die Mark; dieser machte Brandenburg zur Hauptstadt. Die nachfolgenden ascanischen Fürsten kamen noch in den Besitz der Uckermark, der Länder Lebus und Sternberg und von Theilen der Oberlausitz (Görlitz, Bautzen).

Nach dem Aussterben des ascanischen Hauses 1320 begann für die Marken ein Jahrhundert innerer Zerrüttung. Unter den Bayern oder Wittelsbachern (1323 bis 1373) wurden mehrere Stücke von ihnen losgerissen und viele landesherrliche Gerechtsame veräussert.

Die luxemburgische Herrschaft (1373—1415) war, so lange Kaiser Karl IV. als Vormund seines älteren Sohnes die Regentschaft führte, wohlthätig; aber unter seinem zweiten Sohne Sigismund (seit 1378) nahm die Verwirrung wieder überhand. Dieser verpfändete 1388 die Mark an seinen Vetter Jobst von Mähren (von dessen Statthaltern sie ausgesogen wurde) und verkaufte 1402 die Neumark an den deutschen Orden; im J. 1410 wurde er Kaiser; nach dem Tode Jobstens 1411 ernannte er Friedrich VI. von Hohenzollern, Burggrafen von Nürnberg, zum Statthalter, und 1415 auf dem Concil zu Costnitz zum erblichen Markgrafen von Brandenburg, Erzkämmerer und Kurfürsten. Mit ihm hebt eine bessere Zeit an. Er erkämpfte wieder die Uckermark und Priegnitz und ererbte nach dem Tode seines Bruders 1420 das Fürstenthum Bayreuth. Seine Länder sind auf Nr. 41 schraffirt.

Nach seinem Tode 1440 kam Bayreuth an den ältesten Sohn, Anspach an den dritten, Albrecht Achilles, und die Mark nebst der Kurwürde an den zweiten, Friedrich II. (1440—70), der 1445 Cottbus, 1448 Peiz und 1455 die Neumark erkaufte. Albrecht Achilles (1470—86), seit 1471 alleiniger Herr der fränkischen Lande, erlangte im Frieden von Kamenz 1482 vom Herzog von Sagan Krossen und Züllichau und setzte 1473 in einer Hausordnung die Untheilbarkeit der Marken fest. Seine beiden

jüngeren Söhne erhielten die fränkischen Lande, sein ältester Sohn Johann Cicero (1486—99) die Mark, zu welcher er noch die kleine Herrschaft Zossen 1490 durch Kauf erwarb. Joachim I. Nestor (1499—1535), der unversöhnliche Feind der Reformation, zog 1524 die Grafschaft Ruppin als erledigtes Lehen ein. Joachim II. Hector (1535—71) trat 1539 öffentlich zur evangel. Kirche über, führte die Reformation in seinen Staaten ein, säcularisirte die Bisth. Brandenburg, Havelberg und Lebus, schloss einen Erbvertrag mit den Herzogen von Brieg, Liegnitz und Wohlau und erlangte 1569 von seinem Schwager Sigismund von Polen die Mitbelehrung über das Herzogthum Preussen. Johann Georg (1571 bis 98) erhielt 1575 die schon früher an Brandenburg verpfändeten Herrschaften Beeskow und Storkow als böhmische Lehen. Sein Enkel Joh. Sigismund vermählte sich 1594 mit Anna von Preussen, der Schwestertochter des Herzogs von Kleve, wodurch der Anfall von Preussen an Brandenburg gesichert, der von Kleve erworben wurde. Joachim Friederich (1598—1608) erbt 1603 die fränkischen Fürstenthümer, überliess sie aber seinen Brüdern und übernahm 1603 die vormundschaftliche Regierung im Herzogth. Preussen. Johann Sigismund (1608—19) machte nach dem Tode des letzten Herzogs von Jülich 1609 seine Ansprüche auf dessen Länder geltend und schloss 1614 zu Xanten mit dem Pfalzgrafen von Neuburg, der gleiche Ansprüche erhob, einen vorläufigen Theilungsvertrag, welcher bei der 1666 vollzogenen Theilung zum Grunde gelegt wurde. Nach ihm erhielt er das Herzogthum Kleve und die Grafschaften Mark, Ravenstein und Ravensberg (100 Q.-M.), ferner gelangte er auch 1618 in den Besitz von Preussen (700 Q.-M.), jedoch unter polnischer Lehnshoheit.

Nach der unheilvollen Regierung George Wilhelms (1619—40) beginnt für Brandenburg eine neue Zeit mit Friedrich Wilhelm, dem grossen Kurfürsten (1640—88), dem eigentlichen Gründer der preussischen Macht. In dem westphälischen Frieden 1648 erwarb er Hinterpommern, doch ohne Stettin, statt Vorpommern, das ihm ebenfalls gebührte, die Anwartschaft auf das Erzbisthum Magdeburg (1680 eingezogen) und die Bisthümer Halberstadt, Minden und Cammin als Fürstenthümer, ferner erwarb er 1657 Lauenburg und 1668 Bütow durch polnische Belehnung, 1686 den Schwiebusser Kreis gegen Verzichtleistung auf die schlesischen Herzogthümer, 1657 im Wehlauer Verträge, der durch den Olivaer Frieden 1660 bestätigt wurde, die Souveränität über das Herzogthum Preussen, so dass

seine Lande einen Umfang von ca. 2000 Q.-M. mit 1½ Million Einwohnern erhielten.

Nr. 42.

Preussen beim Tode Friedrichs des Grossen 1786.

Friedrich III. (1688—1713), der sich 1701 die Königskrone aufsetzte und seitdem den Namen Friedrich I. führte, erwarb durch Kauf die Erbvogtei Quedlinburg, 1707 die Grafschaft Tecklenburg und aus der oranischen Erbschaft 1702 das Fürstenthum Mörs und die Grafschaft Lingen, 1707 die Grafschaften Neufchatel und Valengin, trat aber, wie er als Kronprinz insgeheim versprochen hatte, 1694 den Schwiebusser Kreis an Oesterreich ab.

Friedrich Wilhelm I. (1713—40) erhielt im utrechter Frieden 1713 einen Theil von Geldern und im Frieden zu Stockholm 1720 Vorpommern bis zur Peene, auch Stettin, Usedom und Wollin und hinterliess seine Staaten, 2275 Q.-M. gross mit 2¼ Mill. Einw. und einem Schatze von 9 Mill., seinem Sohne Friedrich II. dem Gr. (1740—86). Dieser erhob gleich nach seinem Regierungs-Antritte Ansprüche auf die schlesischen Fürstenthümer Brieg, Wohlau und Jägerndorf und erwarb nach dem ersten schles. Kriege im Frieden zu Breslau 1742 ganz Schlesien als souveränes Herzogthum, jedoch ohne Jägerndorf, Troppau und Teschen, sowie auch die böhmische Herrschaft Glatz; diesen Erwerb behauptete er in den beiden andern schles. Kriegen; 1744 erwarb er Ostfriesland, 1780 einen Theil der Grafschaft Mansfeld und 1772 bei der ersten Theilung Polens Westpreussen (ausser Danzig und Thorn) und einen Theil von Grosspolen (den sogenannten Netzdistrict) — 600 Q.-M. mit einer halben Mill. Einw., wodurch der Staat auf 3600 Q.-M. mit über 5½ Mill. Einw. heranwuchs.

Nr. 43.

Preussen beim Tode Friedrich Wilhelms II. 1797.

Friedrich Wilhelm II. (1786—97) überliess in dem Frieden zu Basel 1795 seine übrerrheinischen Besitzungen vorläufig bis zu einem allgemeinen Frieden an Frankreich. Unter ihm fielen 1791 die fränkischen Fürstenthümer Anspach und Bayreuth wieder an Preussen, sowie auch bei der zweiten Theilung Polens 1793 Danzig, Thorn und Südpreussen — 1000 Q.-M. mit 1½ Mill. Einw. — und bei der dritten Theilung 1795 Warschau, Neustpreussen und Neuschlesien — 900 Q.-M. mit 1 Mill. Einw. — erworben wurden. Preussen, dessen Umfang die vorliegende Karte angiebt, hatte damals 5562 Q.-M. mit über 8½ M. Einw.

Friedrich Wilhelm III. (1797—1840) wurde für die abgetretenen übrerrheinischen Besitzungen, 48 Q.-M. mit 125,000 Einw., durch den Reichsdeputations-Hauptschluss von 1803 mit 200 Q.-M. und 600,000 Einw. entschädigt, nämlich mit den Bisthümern Hildesheim und Paderborn, einem Drittheil von Münster, mit Erfurt nebst dem Eichsfelde, den Reichsstädten Goslar, Mühlhausen, Nordhausen, den Abteien Essen, Werden etc. (diese Länder sind auf der Karte schraffirt angegeben) und beherrschte damals 5652 Q.-M. mit 9 Mill. Einw. Im Frieden zu Wien 1805 trat er Anspach an Bayern, Neufchatel und Kleve diesseits des Rheins an Frankreich ab und erhielt dafür Hannover, das er aber erst den 1. April 1806 in Besitz nahm. Nach dem unglücklichen Kriege 1806—7 verlor er im tilsiter Frieden allen Besitz westlich der Elbe, den Kottbusser Kreis, Danzig und dessen Gebiet, sowie den grössten Theil der ehemals polnischen Länder — (3100 Q.-M. mit 5 Mill. Einw.) — und behielt nur das, was auf der Karte roth bedeckt ist (vgl. Bl. XIII. Nr. 33).

Nr. 44.

Nach den Befreiungskriegen bekam Preussen ausser seinen früheren Besitzungen auf dem linken Elbufer Danzig, das Culmerland, einen Theil des Grossherzogthums Warschau (das Grossherzogth. Posen), statt der übrigen früheren polnischen Besitzungen mehr als die Hälfte des Königr. Sachsen (das Herzogth. Sachsen), ferner das Grossherzogthum Berg, das Herzogthum Jülich nebst dem grösseren Theil der ehemaligen geistlichen Kurfürstenthümer Köln und Trier und die Stadt Wetzlar (die Rheinprovinz), das Herzogth. Westphalen und statt Ostfriesland und Hildesheim, die an Hannover kamen, von diesem Lauenburg, gegen das es von Dänemark Schwedisch-Pommern und Rügen eintauschte. Eben so fielen Neuenburg und Valengin an Preussen zurück, Anspach und Bayreuth verblieben aber bei Bayern. Im J. 1834 erwarb Preussen das Fürstenth. Lichtenberg (Kreis St. Wendel), 1849 die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen und 1853 ein kleines Terrain am Jahdebusen Behufs Anlegung eines Marinehafens, leistete aber 1857 auf Neuenburg Verzicht, das bereits 1848 das Band mit Preussen zerrissen hatte. Nach dem Kriege gegen Dänemark 1864 im Frieden zu Wien erwarb Preussen mit Oesterreich gemeinschaftlich die Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg von Dänemark, das Anrecht an Lauenburg trat Oesterreich in demselben Jahre gegen eine Geldentschädigung an Preussen ab, so dass Preussen bis 1866 5086¾ Q.-M. mit 19,304,843

Einw. hatte. Im Jahre 1866 erwarb Preussen von Oesterreich im Frieden zu Prag dessen Anrechte auf Schleswig-Holstein, verband die in Folge des einer Kriegserklärung gleich zu achtenden Bundesbeschlusses vom 14. Juni 1866 besetzten Länder (Königr. Hannover, Kurfürstenth. Hessen, Herzogth. Nassau und die freie Stadt Frankfurt) mit dem preussischen Staatsgebiete und erwarb im Frieden zu Berlin in demselben Jahre von Bayern und Hessendarmstadt behufs besserer Arrondirung einige kleinere Gebiete. Der Zuwachs im Jahre 1866 betrug 1308¾ Q.-M. mit 4,285,700 Einw., so dass das jetzige preuss. Gebiet 6395½ Q.-M. mit 23,590,543 Einw. umfasst.

Blatt XIX.

Das allmälige Wachsthum des österreichischen Staates. *)

Nr. 45.

Die Besitzungen des Hauses Habsburg in der Schweiz in ihrer grössten Ausdehnung.

Das Haus Habsburg wird mit Wahrscheinlichkeit bis auf Ethico, Herzog von Lothringen im 7ten Jahrh., mit Gewissheit aber bis auf Guntram, einen elsassischen Grafen, hinaufgeführt, der vertrieben aus dem Elsass, in der Schweiz eine für dieses Land nicht unbedeutende Macht gründete. Sein Enkel Werner, Bischof von Strassburg, erbaute im 11. Jahrh. unweit Windisch eine starke Feste und nannte sie Habsburg (Habichtsburg). Dessen Brudersohn Werner, der alleinige Besitzer sämtlicher habsburgischen Familiengüter wurde, nannte sich zuerst Graf von Habsburg 1046. Seine Nachkommen erweiterten dieselben durch Heirathen und kaiserliche Schenkungen, erwarben auch noch grosse Güter in Schwaben und im Elsass, sowie die fürstliche Würde und nannten sich Landgrafen von Ober-Elsass (Elsass war damals in die obere und niedere Landgrafschaft getheilt, jene hiess zuweilen Sundgau, diese Nordgau). Sie theilten sich in 2 Linien, Habsburg und Habsburg-Lauffenburg, welche letztere 1408 erlosch. Aus ersterer stammt Rudolph von Habsburg, der Stifter des österreichischen Hauses. Er besass die halbe Grafschaft Habsburg, die Schirmvogtei über die sogen. freien Aemter, ererbte 1264 von den Grafen von

*) Nr. 47, 48, 49 sind nach demselben Maassstabe angefertigt wie Blatt XVIII.

Kyburg die Grafsch. Kyburg, Lenzburg, Baden, die Landgrafschaft Thurgau, die Städte Winterthur, Sempach, Sursee, Zug, die Herrschaft Windeck (später Landvogtei Gaster benannt) etc., ferner erwarb er die Stadt Luzern, die Grafschaft Grüningen etc. Späterhin kamen noch verschiedene andere Gebiete in den Besitz des Hauses Habsburg; sie wurden schon 1418 und 1474 mit Ausnahme des Frickthals und von Rheinfeldern an die Eidgenossenschaft abgetreten, und 1801 ging auch dieser Rest verloren.

Nr. 46.

Die habsburgischen Besitzungen bei dem Tode Rudolphs von Habsburg 1291.

Karl der Gr. hatte gegen die Avaren Avarien oder die Ostmark (Marchia orientalis oder Austria — woraus im 10ten Jahrh. Ostirrichi oder Oestreich wurde) angelegt, sie reichte bis zur Raab; später nahmen die Magyaren einen grossen Theil davon in Besitz, wurden aber nach der unglücklichen Schlacht auf dem Lechfelde daraus vertrieben. Die Markgrafschaft Oesterreich kam nun an die Grafen von Babenberg (Bamberg), wurde 1156 durch das Land ob der Ens vergrössert und zu einem Herzogthum erhoben, wozu 1192 Steyermark und 1234 Krain hinzukam. Nach dem Erlöschen des Babenbergschen Hauses 1246 bemächtigte sich dieser Länder Ottokar von Böhmen, er ererbte auch noch 1269 Kärnthen, Histerreich und einen Theil von Friaul. Kaiser Rudolph von Habsburg forderte sie als Lehnsherr für das Reich zurück, besiegte Ottokar 1278 auf dem Marchfelde, und, da es für unausführbar gehalten wurde, die erledigten Lehen mit der Krone zu vereinigen — wie dies in Frankreich öfter geschehen war — so belieh er 1282 seine beiden Söhne Albrecht und Rudolph mit Oesterreich, Steyermark, Krain und Kärnthen und legte dadurch den Grund zur nachmaligen Grösse seines Hauses. Beide Brüder überliessen jedoch Kärnthen dem Grafen Meinhard von Tyrol, dem Schwiegervater Albrechts, und schlossen 1283 einen Vergleich, durch welchen Albrecht alleiniger Herr wurde. Die habsburgischen Lande hatten 1291 einen Umfang von 1250 Quadratmeilen.

Nr. 47.

Oesterreich beim Tode Ferdinands I. 1564.

Albrecht I. war in dem Streben, seine Hausmacht zu vergrössern, nicht glücklich. Er erwarb nur 1301 die schwäbische Markgrafschaft Burgau. Im Begriffe, die

schweizerischen Waldstädte zu unterwerfen, wurde er 1308 bei Königfelden ermordet. Seine Nachfolger verloren die Hoheit über die Schweizer nach der Niederlage bei Morgarten 1315, dagegen erwarben sie durch Verheiratung 1324 die Grafschaft Pfirt, 1335 das Herzogthum Kärnthen, 1363 die Grafschaft Tyrol, jedoch mit Ausnahme von Kufstein, Kitzbühl, Ballenberg; ferner erkaufte sie 1365 die Grafschaften Feldkirch und Pludenz, 1368 den Breisgau, auch erhielten sie 1380 durch Theilnahme an dem Kriege zwischen Ungarn und Venedig die Stadt Triest mit Gebiet.

Nach dem Tode Siegismunds, des letzten männlichen Sprösslings aus dem Hause Luxemburg, erhielt sein Schwiegersohn, der Herzog Albrecht V. von Oesterreich, (als Kaiser Albrecht II.) das Königreich Böhmen, die Markgrafschaften Mähren und Lausitz und die Herzogthümer Schlesiens. Als aber dessen Sohn Ladislaus Posthumus 1457 kinderlos verstarb, sagten sich jene Lande von Habsburg los und schritten mit Berücksichtigung ihrer eigenen Adelsgeschlechter zu einer neuen Königswahl.

Im Jahre 1453 ertheilte Kaiser Friedrich III., um den Glanz seines Hauses zu erhöhen, diesem die erzherrzogliche Würde. Seit 1366 war dasselbe in zwei Linien zerfallen, in die albertinische (Oesterreich) und in die leopoldinische, welche sich später in die tyroler (Tyrol, Vorderösterreich) und die steyrische (Steyermark, Kärnthen, Krain, Triest, Histerreich) theilte. Die albertinische erlosch 1457 mit Ladislaus, die tyroler 1496, und Kaiser Maximilian I. vereinigte nun sämmtliche österreichische Lande. Durch seine Vermählung mit Maria, der hinterlassenen Tochter Karls von Burgund, gelangte er 1477 in den Besitz der reichen und blühenden Niederlande (1500 Q.-M.), ferner erwarb er die Grafsch. Görz, Istrien, 1504 die Grafschaft Kufstein, 1516 die italienischen Confinien und hinterliess einen Staat von 3550 Q.-M. mit 7 Mill. Einwohnern.

Sein Enkel Karl, als Kaiser Karl V., besass seit dem Tode seines Vaters Philipp († 1506), der mit der reichen Erbin der spanischen Reiche, Johanna, vermählt war, Castilien und die davon abhängenden Besitzungen in Amerika und Afrika (vgl. Nr. 66), — seit dem Tode seines Grossvaters Ferdinand († 1516) die Reiche Aragonien, Neapel, Sicilien, Sardinien; seit dem Tode Maximilians I. 1519 kam er auch in den Besitz der österreichischen Lande; letztere überliess er 1521 seinem Bruder Ferdinand; die Niederlande jedoch behielt er für sich: er bestätigte ihre unter dem Namen des burgundischen Kreises von Maximilian beschlossene Einverleibung in das deutsche Reich.

Ferdinand erwarb vermöge seiner Vermählung mit Anna, der Schwester des ungarischen Königs Ludwig II., nachdem dieser ohne Descendenten in der Schlacht bei Mohacz 1526 gefallen war, die Königreiche Ungarn und Böhmen nebst den zugehörigen Ländern Schlesien, Lausitz und Mähren. In Ungarn erstand ihm jedoch ein Gegner in Johann von Zapolya, der sich unter den Schutz des Sultans stellte. Nach langen harten Kämpfen mit den Osmanen, die bis vor die Thore Wiens drangen, musste Ferdinand (seit 1556 Kaiser) diese in einem Verleiche von 1562 im Besitze eines grossen Theils von Ungarn belassen, die Herrschaft der Familie Zapolya's über Siebenbürgen und Oberungarn bis Kaschau anerkennen und für den Besitz des übrigen Ungarns einen jährlichen Tribut von 30,000 Goldgulden zahlen. Seine Lande umfassten circa 6000 Q.-M.

Nr. 48.

Oesterreich im Jahre 1795.

Unter Maximilian II. (1564—76), Rudolph II. (1576—1612), Mathias (1612—19) blieb der Länderbestand der Habsburger unverändert. Ferdinand II. (1619—37) trat zur Verstärkung seiner Bundesgenossenschaft mit Sachsen die beiden Lausitze im Frieden von Prag 1635 an Sachsen, und Ferdinand III. (1637—57) im westphälischen Frieden das platte Land des Elsasses, den Sundgau, Breisach an Frankreich ab.

Leopold I. (1657—1705) machte durch seine grossen Feldherren, Eugen von Savoyen, Ludwig von Baden und Montecuculi, grosse Eroberungen in Ungarn. Im Frieden zu Carlowitz 1690 traten die Türken alle Besitzungen in Ungarn bis auf Temesvar und von Slavonien einen Strich von Busud bis Salankemen ab; in Croatien wurde die Unna Grenze. Ferner zog Leopold die schlesischen Fürstenthümer Brieg, Liegnitz und Wohlau als böhmische Lehen ein und nahm später auch den dafür an Brandenburg überlassenen Schwiebusser Kreis Friedrich III. 1694 ab. Unter ihm begann nach dem Aussterben der Habsburger in Spanien der spanische Successionskrieg.

Joseph I. (1705—11) setzte diesen Krieg fort. Er zog das Herzogth. Mantua 1708 ein. Karl VI. (1711—40) erwarb durch die Friedensschlüsse zu Rastadt und Baden 1714 aus der spanischen Erbschaft die Niederlande und die italienischen Besitzungen (Mayland, Neapel und Sardinien — letzteres wurde 1720 gegen Sicilien umgetauscht), ferner im Frieden zu Passarowitz 1718 die Banate Temesvar und Krajowa (die kleine Wallachei), Bel-

grad mit einem Theile von Servien und Bosnien. Jetzt hatte Oesterreich den grössten Länderumfang (13,600 Q.-M.) erreicht. Aber bald brach der polnische Erbfolgekrieg aus, und im Wiener Frieden 1735 musste es auf Neapel verzichten und aus demselben einen dritten bourbonischen Staat (das Königreich beider Sicilien) bilden lassen und ausserdem an Sardinien einen Theil von Mayland abtreten, wogegen es nur die Herzogthümer Parma und Piacenza erhielt; ferner verlor es in dem unglücklichen Kriege gegen die Türken im Frieden von Belgrad 1739 den Gewinn des Passarowitz Friedens und behielt nur das Banat Temesvar. Mit Karl VI. erlosch der habsburgisch-österreichische Mannstamm.

Seine Tochter Maria Theresia (1740—80) war vermählt mit dem vormaligen Herzog von Lothringen, Franz Stephan, der im Wiener Präliminarfrieden statt des angestammten Herzogthums das Grossherzogthum Toscana erhalten hatte. Gleich nach ihrer Thronbesteigung erhoben sich von allen Seiten Ansprüche gegen sie. Ein achtjähriger Erbfolgekrieg begann, in welchem sie Schlesien und Glatz mit Ausnahme von Teschen, Jägerndorf und Troppau an Preussen im Frieden zu Breslau 1742, einige Bezirke von Mayland an Sardinien 1743, die Herzogthümer Parma und Piacenza im Frieden von Aachen 1748 an eine vierte bourbonische Dynastie (Infant Philipp von Spanien) abtreten musste. Die Wiedereroberung Schlesiens erreichte sie nicht. Dagegen gewann sie durch die erste Theilung Polens 1772 Galizien und Lodomirien, 1777 nach einem glücklichen Kriege mit den Türken die Bukowina, und endlich 1779 durch den teschener Frieden das Innviertel und ausserdem noch einige Gebiete in Schwaben und Vorarlberg.

Unter Joseph II. (1780—90) und Leopold II. (1790—92) wurde der Besitzstand nur unwesentlich verändert. Das Grossherzogthum Toscana, das Franz Stephan an seinen zweiten Sohn Leopold übergeben hatte, wurde durch des Letzteren Resignationsakte von 1790 zu Gunsten seines zweiten Sohnes für immer zu einer Secundogenitur des Hauses Habsburg-Lothringen. Der österreichische Staat umfasste jetzt 11,625 Quadratmeilen mit 23½ Mill. Einw.

Unter Franz II. (1792—1835) geschahen die wichtigsten Veränderungen im Länderbestande. In der dritten Theilung Polens 1795 erwarb er Westgalizien. Dagegen erlitt er in den unglücklichen Kriegen mit Frankreich bedeutende Verluste. Im Frieden zu Campo Formio 1797 entsagte er den Niederlanden, die 1792 von den Franzosen erobert waren, ferner trat er Mayland ab und erhielt dafür

den grössten Theil des venetianischen Gebietes (Venedig, Istrien, Dalmatien); im Frieden von Luneville 1801 trat er den Etschdistrict und das Frickthal an der Aar ab, wofür er einen Theil des Bisthums Passau und späterhin die Bisthümer Trient und Brixen erhielt. Nach dem unglücklichen Ausgang des dritten Coalitionskrieges gegen Napoleon verlor er im Frieden von Pressburg 1805 die kaum erworbenen venetianischen Besitzungen an Frankreich, — Tyrol, Trient, Brixen, Eichstädt, Burgau etc. an Bayern, — die 5 Donaustädte, Grafsch. Hohenberg, Landgrafschaft Nellenburg, einen Theil von Breisgau an Württemberg, — den übrigen Breisgau, Ortenau, Constanz an Baden; dafür erhielt er Salzburg und Berchtesgaden. — Im Frieden zu Wien 1809 musste er Krain, Friaul, Triest, Istrien, einen Theil von Kärnten an Napoleon, woraus dieser die illyrischen Provinzen bildete, ferner Salzburg, Berchtesgaden, das Innviertel und einen Theil des Hausruck-Kreises an Bayern, — Westgalizien, den Zamoscer Kreis von Ostgalizien, Krakau an das Grossherzogthum Warschau und im Jahre 1810 noch den Kreis Tarnopol an Russland abtreten. Es verblieben nunmehr Oesterreich noch die östlich des grünen Strichs auf der Karte gelegenen Länder (vergl. Blatt XIII. Nr. 33).

Nr. 49.

Oesterreich in seiner jetzigen Gestalt.

Nach den siegreichen Kämpfen gegen Napoleon wurde Oesterreich für das Verlorne auf dem Wiener Congresse 1814 und 15 entschädigt. Mit Ausnahme der Niederlande und Vorderösterreichs erhielt es grösstentheils alle seit dem Frieden von Campo Formio abgetretenen Länder zurück, sowie auch das venetianische Gebiet, woraus zwei neue Königreiche, das Lombardisch-Venetianische und Illyrische, eingerichtet wurden. Toscana ward eine Secundogenitur und Modena eine Tertiogenitur des Hauses Habsburg-Lothringen. — Späterhin kam durch die Territorial-Convention zwischen Oesterreich und Bayern 1816 an ersteres das Hausruckviertel und Salzburg mit Ausnahme von Berchtesgaden. Durch diese Erwerbungen hat Oesterreich in Hinsicht auf Abrundung, Lage und Handel wesentlich gewonnen.

Unter Ferdinand I. (1835—49) wurde 1846 der österreich. Monarchie der aufgelöste Freistaat Krakau einverleibt. — Franz Joseph musste im Frieden zu Zürich 1859 die Lombardei und im Frieden zu Wien 1866 Venetien an Italien abtreten.

Blatt XX.

Nr. 50.

Die Schweiz bis zur französischen Revolution.

Während der Völkerwanderung liessen sich in der Schweiz drei germanische Stämme nieder, die Burgunder im W., welche die hier bereits herrschende römische Sprache und Sitten annahmen, die Alemannen im N. und die Ostgothen im O., wo seitdem germanisches Volksthum herrschend wurde. Im 6ten Jahrh. kam die Schweiz unter fränkische Herrschaft, 879 ihr westlicher Theil an das burgundische Reich (Herzogth. Klein-Burgund, vgl. Blatt XXII. Nr. 58), das 1032 Conrad II. dem deutschen Reiche einverleibt. Von 1125 bis 1218 hatten die mächtigen Herzoge von Zähringen die Reichsverwesung über sie. Nach dem Erlöschen dieses Hauses zerfiel sie in eine Menge kleiner Gebiete; Freistädte und freie Landgemeinden, Abteien und Bisthümer und eine grosse Anzahl von Herrschaften standen unmittelbar unter kaiserlicher Oberhoheit. Im S. erhoben sich die Grafen von Savoyen, im N. die Grafen von Habsburg an Macht über die anderen. Die letzteren hatten die Schirmvogtei über die in den innern Gebirgsgegenden liegenden Waldstätte. Als nun Albrecht I., seit 1298 Kaiser, dieselben der österreichischen Landeshoheit unterwerfen wollte, erneuerten 33 Männer 1307 auf dem Rütli ihren uralten Bund zur Aufrechthaltung der Freiheiten. In der Neujahrsnacht 1308 wurden die österreichischen Vögte vertrieben und deren Burgen eingenommen. Die Waldstätte verlängerten nun 1315 auf ewige Zeiten ihren Bund; nach und nach schlossen sich ihm auch die übrigen Orte an, und so war die Schweiz im Stande, sich gegen die Angriffe der Oesterreicher (Schl. bei Morgarten 1315, Sempach 1386, Näfels 1389), der Franzosen (Schl. bei St. Jacob an der Birs 1444), Karls des Kühnen von Burgund (Schl. bei Granson, Murten, Nancy 1477) und des schwäbischen Bundes zu behaupten. Seit dem Frieden zu Basel 1499 wurde sie als ein von Deutschland unabhängiges Land angesehen, aber erst im westphäl. Frieden 1648 als solches förmlich anerkannt. Habsburg verlor im Anfang des 15., Savoyen im Anfang des 16ten Jahrh. die in ihr gelegenen Besitzungen. Im J. 1513 erhielten die Eidgenossen für ihre gegen die Franzosen geleisteten Dienste von Mayland Bellinzona, die Graubündtner das Veltlin nebst Cläven und Worms.

Die Schweiz umfasste nunmehr:

I. die eigentliche Eidgenossenschaft.

- a. 13 Orte oder Cantons: 1) Uri, 2) Schwyz und 3) Unterwalden seit 1308; 4) Luzern seit 1332; 5) Zürich seit 1351; 6) Glarus und 7) Zug seit 1352; 8) Bern seit 1353; 9) Freiburg und 10) Solothurn seit 1481; 11) Basel und 12) Schaffhausen seit 1501; 13) Appenzell seit 1513. — Die Orte 1—4 hießen die 4 Waldstädte, 1—8 die alten Orte.
- b. Die Unterthanen: 23 Landvogteien, die einem oder mehreren Cantonen unterwürfig waren, z. B. Thurgau, Rheinthal, Sargans, Gaster, Baden, die freien Aemter Granson, die italienischen Landvogteien etc.
- II. Die zugewandten Orte.
Die Abtei St. Gallen nebst der Grafsch. Toggenburg, die Städte St. Gallen, Biel, Mühlhausen, die drei Bünde von Graubünden (der graue, Zehngerichts- und Gotteshausbund) nebst den ihnen unterthänigen Veltlin, Cläven und Worms, das Walliserland, Fürstenth. Neuenburg, Herzogth. Genf, ein Theil des Bisthums Basel etc.

Nr. 51.

Die Schweiz in ihrer jetzigen Gestalt.

In Folge der Revolution rückten die Franzosen 1798 in die Schweiz ein, lösten die bisherige Eidgenossenschaft auf und wandelten sie in die Eine untheilbare Republik Helvetien um. Aber schon 1803 erhielt sie durch Napoleon eine neue Verfassung, nach welcher 19 von einander unabhängige Staaten einen Bundesstaat bilden sollten. Neuenburg wurde als souveränes Fürstenthum dem Marschall Berthier übergeben und Wallis und Genf mit Frankreich vereinigt (vgl. Blatt XIII. Nr. 33). Mit dem Sturze Napoleons stürzte auch diese Verfassung. Durch den Wiener Congress 1815 erhielt die Schweiz die ihr von Napoleon entrissenen Cantone Wallis, Genf und Neuchâtel (letzteres unter preussischer Oberhoheit) zurück. Sie besteht jetzt aus 22 souveränen Cantonen.

Nr. 52.

Italien um das Jahr 1500.

Venedig, durch Flüchtlinge gegründet, welche in den Stürmen der Völkerwanderung auf die Lagunen des adriatischen Meeres geflüchtet waren, bildete sich zu einer Republik aus, an deren Spitze seit 697 ein Doge stand. Es machte Eroberungen in Dalmatien, gewann durch den

vierten Kreuzzug (vgl. Blatt XXV. Nr. 75) 1204 Candia, Negroponte u. a. Ins., sowie Theile von Morea, und ging aus den mit Genua von 1250—1381 geführten Kriegen siegreich hervor. Durazzo und Corfu unterwarfen sich 1386 freiwillig. Verona und Padua wurden 1405, Bergamo und Brescia 1428, Ravenna 1441, Friaul 1420 erobert, Cypern, dessen Königin Catharina Cornaro von der Republik adoptirt war, 1489 in Besitz genommen.

In Mayland breitete die Familie Visconti ihre Herrschaft weit aus. Matteo Galeazzo Visconti, seit 1395 mit der Herzogswürde bekleidet, besass den grössten Theil Oberitaliens. Nach seinem Tode 1402 gingen aber während der Minderjährigkeit seiner Söhne viele Besitzungen an die Venetianer verloren. Nach dem Aussterben der Visconti's 1447 erkämpfte sich Franz Sforza die Nachfolge.

Die Rep. Genua war in den Besitz eines nicht unbedeutenden Gebietes auf dem Festlande gekommen; bei der Wiederherstellung des griech. Kaiserthums 1261 erhielt sie grosse Handelsvortheile und mehrere Besitzungen am schwarzen Meere (Azow, Kaffa), von den Pisanern 1299 Corsica und den grössten Theil Sardinien. Durch die Kriege mit Venedig und durch innere Parteikämpfe geschwächt, kam sie bald unter mayländische (1415—35, 1464—99), bald unter französische (1458—61, 1499—1513, 1515—28) Herrschaft und verlor die auswärtigen Besitzungen.

Die Grafen von Savoyen erhielten 1235 Turin, 1268 Waadt, 1363 Piemont, 1401 die Grafschaft Genf und 1416 die Herzogswürde.

Das Haus Gonzaga, das 1328 in Mantua zur Herrschaft gelangt war, wurde 1432 vom Kaiser Sigismund in den Markgrafenstand erhoben.

Das Haus Este erwarb Ferrara 1208, Modena 1228 und vom Kaiser Friedrich III. 1452 die Herzogswürde.

Toscana, fortwährend durch Parteiungen zerrüttet, war zwischen den Republiken Florenz und Siena getheilt. In jener hatten die Mediceer durch Johann († 1427) die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten erlangt.

Im Kirchenstaate hatten sich die Romagna und die Mark Ancona der päpstl. Herrschaft allmählig entzogen und waren in viele kleine Herrschaften zerfallen. Nach der Zurückverlegung des päpstl. Stuhls von Avignon nach Rom wurde die Oberherrschaft des Papstes wieder hergestellt.

In Unteritalien waren durch die Normannen zu Anfang des 11ten Jahrh. neue Staaten gegründet worden (Grafschaft Aversa, Fürstenth. Capua, Grafsch. Apulien); Roger II., Grossgraf von Sicilien, vereinigte dieselben und

erhielt 1130 vom Papste den Titel eines Königs von Sicilien. Nach dem Aussterben des normannischen Regentenhauses 1189 kam das Reich durch Erbschaft an die Hohenstaufen und nach deren Erlöschen durch päpstliche Belehnung an Karl von Anjou 1265. Sicilien entzog sich jedoch seiner Herrschaft (sicilianische Vesper 1282), kam an eine Nebenlinie des Hauses Aragon und 1409 wieder an die Hauptlinie (vgl. Nr. 31).

Nr. 53.

Italien um das Jahr 1792.

Venedig sank mehr und mehr, seitdem der Handel neue Wege einschlug. Es musste Ravenna an den Papst, Cypern 1573, Candia 1669, Morea 1718 an die Türken abtreten.

Savoyen hatte zwar Waadt, Genf und Unterwallis an die Schweizer verloren, dagegen 1703 einen Theil von Mayland und im utrechter Frieden 1713 die Königswürde und Sicilien erhalten, das es aber 1720 an Oesterreich gegen Sardinien umtauschte.

Mayland hatte bedeutend an Umfang verloren. Es hatte Bellinzona und Veltlin 1513 an die Schweizer und Parma und Piacenza 1521 an den Papst abgetreten, der damit seinen natürlichen Sohn Farnese als Herzog belehnte; 1540 wurde es vom Kaiser Karl V. an Philipp (nachherigen König von Spanien) übergeben, 1708 durch das Herzogth. Mantua vergrössert und 1713 im utrechter Frieden dem Hause Oesterreich überlassen.

Als Modena 1598 durch kaiserliche Belehnung an eine Nebenlinie des Hauses Este gekommen war, zog der Papst Ferrara als päpstliches Lehen wieder ein. Modena wurde 1741 mit Massa und Carrara vergrössert.

Die Rep. Siena war 1554 von Kaiser Karl V. erobert und an seinen Sohn Philipp II. abgetreten worden. Dieser zog das Fürstenth. Piombino und Stato degli Presidii zu Neapel und überliess 1557 Siena an Cosmus I. von Toscana, der 1569 vom Papste zum Grossherzog ernannt ward. Nach dem Aussterben der Mediceer 1737 kam Toscana an Franz Stephan von Lothringen, der 1745 zum deutschen Kaiser erwählt, es seinem zweiten Sohne überliess.

Neapel war 1501 von Ferdinand dem Katholischen erobert und mit Spanien vereinigt worden. Nach dem spanischen Erbfolgekriege erhielt Oesterreich das Königreich beider Sicilien, trat es aber schon 1738 an den span. Infanten Karl von Bourbon ab.

Blatt XXI.

Nr. 54.

Die britischen Inseln im achten Jahrhundert.

Als die Römer in Folge der Völkerwanderung ihre Legionen 426 aus Britannien zurückriefen, nahmen die verheerenden Ueberfälle der Caledonier (Picten und Scoten) überhand. Die Briten, unvernünftig, sich selbst zu schützen, riefen daher die Sachsen zu Hilfe, die 449 überkamen, die Caledonier schlugen, sich aber im Lande festsetzten; durch nachfolgende Sachsen, Angeln und Jüten verstärkt, machten sie weitere Eroberungen, drängten die Briten theils nach Cumbria, Cambria (Wales) und Westwales (Cornwales) zurück, theils nöthigten sie dieselben zur Auswanderung nach Armorica (Bretagne) und gründeten nach und nach 7 Reiche. Die Sachsen liessen sich in Kent, Sussex, Wessex, Essex, — die Angeln in Ostangeln, Mercia, Northumberland (entstanden aus Bernicia und Deira), — die Jüten in einem Theil von Wessex und auf der Insel Wight nieder. Die 7 Reiche wurden durch Egbert 827 zu Einem (Anglia) vereinigt.

In Schottland hatten sich im Niederlande die Reiche der Picten, im Hochlande die der aus Irland eingewanderten Scoten gebildet, welche häufige Kriege nicht nur unter sich, sondern auch mit den Sachsen führten. Kenneth II. vereinigte sie 838 unter seinem Zepter.

Irland zerfiel in das Oberkönigreich Meath mit der Hptst. Themora und in 4 Unterkönigreiche Ulster, Connaught, Mounster und Leinster.

Nr. 55.

Die britischen Inseln bis auf die Jetztzeit.

Die vereinigten sächsischen Reiche waren nicht im Stande, den seit 832 immer häufiger werdenden verheerenden Einfällen der Dänen (Normannen) Einhalt zu thun. Diese setzten sich im Lande fest und machten es sich zuletzt ganz unterwürfig. Ihre Herrschaft endete Eduard III., der Bekenner (1041—66). Nach seinem Tode bemächtigte sich Wilhelm I. von der Normandie (1066—87) durch die Schlacht bei Hastings des Thrones, stürzte die angelsächsische Verfassung um, richtete das normännische Feudalsystem ein und belehnte seine Begleiter mit den Gütern der Sachsen. Nach dem Erlöschen seines Hauses erhielt das mit demselben verwandte Haus Plantagenet Anjou (1154—1485) die Krone. Durch seine weit ausgedehnten französischen Besitzungen (vgl.

Blatt XXII. Nr. 58) verwickelte es das Land in viele Kriege mit Frankreich, an deren Ende ihm nur noch Calais übrig blieb, das aber 1558 auch verloren ging. — Wales, das seit langer Zeit in Abhängigkeit von England gestanden hatte, wurde 1284 ganz unterworfen. — Nach den blutigen Bürgerkriegen zwischen den Häusern Lancaster (rothe Rose) und York (weisse Rose) erhob Heinrich VII. (1485—1507), der beide Häuser vereinigte, das Haus Tudor auf den Thron. Heinrich VIII. führte die Reformation ein, Elisabeth (1558—1603) befestigte dieselbe, schuf eine Seemacht und legte dadurch den Grund zur Grösse Englands. Nach ihr kam mit Jacob I. von Schottland das Haus Stuart zur Regierung. Dieses vereinigte zwar Schottland mit England, rief aber durch seine Hinneigung zum Katholicismus und sein Streben nach unumschränkter Gewalt einen Bürgerkrieg hervor, in dem Karl I. 1649 enthauptet wurde. Oliver Cromwell trat als Protector an die Spitze der Republik, gründete durch die Navigationsakte die Herrschaft Englands zur See und entriss 1655 Jamaica den Spaniern. Nach seinem Tode wurde 1660 Karl II. auf den väterlichen Thron zurückgerufen (Restauration). Er aber, sowie später sein Bruder Jacob II., suchten die politischen und kirchlichen Freiheiten zu untergraben. Deshalb wurde 1689 der Prinz von Oranien, des Letzteren Schwiegersohn, zum König erhoben (Revolution). Nach dem Tode Anna's 1714 kam das Haus Hannover mit Georg I. auf den Thron. Seit dieser Zeit hat Englands Macht und Wohlstand mit reissender Schnelligkeit zugenommen. Im utrechter Frieden 1713 erhielt es Gibraltar, Neufundland, Acadien nach seinen alten Grenzen, die Hudsonsbai-Länder und im pariser Frieden 1763 Canada und mehrere westindische Inseln, die Küste am Senegal, Florida. Zwar musste es 1783 die Unabhängigkeit der nordamerikanischen Kolonien anerkennen, erweiterte aber bald darauf ungemein seine Macht in Ostindien und gelangte in den Besitz des Welthandels. Durch die gegen Napoleon geführten Kriege erhielt es nicht nur vergrösserten Einfluss, sondern auch ergiebige Kolonien (Capland, Guyana, Ceylon) und die wichtigsten Seestationen (Helgoland, Malta, das Protectorat über die ionischen Inseln, welche Letztere es im Jahre 1864 an Griechenland abtrat.)

Irland kam durch die Streifzüge der Normannen und die Fehden der einheimischen Könige in grosse Verwirrung; 1169—72 wurde es von den Engländern erobert; als diese hier die Reformation mit Gewalt einführen wollten, empörte es sich wiederholt und wurde erst 1691 nach blutigen Kriegen gänzlich unterworfen. Nunmehr sank es

in die tiefste Noth herab. Die französische Revolution führte Unruhen herbei, weshalb die Auflösung des irischen Parlaments und dessen Vereinigung mit dem englischen durch die Unionsakte 1800 bewirkt wurde.

Nr. 56.

Die Niederlande im Jahre 1648.

Philipp der Kühne, der 1363 von seinem Vater Johann dem Guten von Frankreich nach dem Aussterben des altburgundischen Hauses Burgund erhalten hatte und die neuburgundische Linie stiftete, erheirathete Flandern, Artois, Antwerpen, Mecheln. Seine Nachfolger Johann der Unerschrockene (1404—19), Philipp der Gütige (1419—67) und Karl der Kühne (1467—77) erweiterten jenen Besitz durch Gewalt, Kauf und Erbschaft. Der Letztere war einer der mächtigsten Fürsten Europa's (vgl. Blatt XXII. Nr. 59) und strebte nach dem Königstitel. Nach seinem Tode zerfiel das burgundische Reich. Ludwig XI. vereinigte die französischen Lehne mit der Krone; die übrigen Länder brachte Karl's einzige Tochter Maria, vermählt mit Maximilian von Oesterreich, an das habsburgische Haus. Ihr Enkel, der Kaiser Karl V., fügte ihnen noch Overysse, die utrechtschen Stiftslande, Gröningen hinzu, war aber nicht im Stande, diese Länder, wie er es wünschte, zu Einem Staate zu vereinigen, noch auch die schnelle Ausbreitung der Reformation zu hindern. Im Jahre 1555 übergab er sie seinem Sohne Philipp von Spanien. Dieser verletzte ihre alten Freiheiten und suchte den Protestantismus mit Gewalt auszurotten. Deshalb schlossen die sieben nördl. Provinzen (Holland, Seeland, Utrecht, Geldern, Gröningen, Friesland, Overysse) die utrechter Union 1579, kündigten Philipp 1581 den Gehorsam auf und gründeten einen Bundesstaat, an dessen Spitze ein Prinz aus dem Hause Oranien gestellt wurde. Im westphäl. Frieden 1648 erhielten sie die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit und die Bestätigung der Generalitätslande (Theile von Flandern, Brabant, Limburg).

Die 10 südl. Provinzen Luxemburg, Limburg, Obergeldern, Brabant, Antwerpen, Mecheln, Namur, Hennegau, Artois und Flandern blieben katholisch und bei Spanien.

Nr. 57.

Holland und Belgien im Jahre 1831.

Im Jahre 1748 wurde Wilhelm IV. zum Generalcapitain der ganzen Union und die Statthalterschaft in allen Provinzen für dessen männliche und weibliche Nach-

kommen als erblich erklärt. Da die Republik an der ersten Coalition gegen Frankreich Theil nahm, so rückten die Franzosen in sie ein und verwandelten sie nach Vertreibung des Erbstatthalters 1795 in eine batavische Republik; 1806 wurde sie zu einem Königreiche für Louis Napoleon und 1810 zu einer französischen Provinz gemacht.

Letzteres war bereits 1795 mit Belgien geschehen, das nach dem spanischen Erbfolgekriege 1713 an Oesterreich gefallen war.

Nach dem Sturz Napoleons trennten sich sofort die nördl. Provinzen von Frankreich und riefen Wilhelm I., den Sohn des geflüchteten Erbstatthalters, zum souveränen Fürsten aus, der durch den Congress zu Wien auch die ehemaligen österreichischen Niederlande und die Anerkennung der Königswürde, sowie durch eine Uebereinkunft mit England die meisten früheren Kolonien wiedererhielt. Die Vereinigung von Nord- und Süd-Niederland stand indessen mit dem Charakter, den Sitten und den Interessen der Einwohner in zu grossem Widerspruch. Deshalb trennte sich 1830 dieses von jenem, bildete einen eigenen Staat (Belgien) und erwählte den Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg zum Könige. Die von der Londoner Conferenz bestimmten Grenzen zwischen beiden Reichen zeigt die vorliegende Karte.

Blatt XXII.

Nr. 58.

Frankreich und Arelat bis zum Regierungsantritt Philipp's II. August 1180.

Die ersten Kapetingischen Könige besaßen, den mächtigen Vasallen gegenüber, nur geringe Macht. Im N. lagen die Gebiete der Grafen von Flandern und von der Champagne (früher von Vermandois genannt), im O. das Herzogthum Burgund, der Rest des früheren burgundischen Reichs, der mit Frankreich in Verbindung geblieben war, ferner die Grafschaften Nevers, Forez, Bourbon etc., im S. die Grafschaft Toulouse und am Nordfusse der Pyrenäen mehrere kleinere Herrschaften; ferner waren hier seit 1067 die Grafen von Barcelona, die 1137 den aragonischen Königsthron erhalten hatten, in den Besitz eines bedeutenden Gebietes (der Grafschaften Rouergue, Gevaudan, Carcassonne etc.) gelangt. Der ganze Westen, welcher auf der Karte mit rother Farbe umzogen ist, befand sich im Besitz der englischen Könige. Heinrich Plantagenet nämlich, Graf von Anjou, Maine und Touraine und seit

1150 auch Herzog der Normandie, hatte sich 1152 mit Eleonore (geschieden von Ludwig VII. von Frankreich), der Erbin von Aquitanien und Gascogne, vermählt, 1154 die englische Königskrone und 1169 auch das Herzogthum Bretagne erworben.

Der Stifter oder vielmehr Erneuerer des Königreiches Burgund war Boso, Graf von Vienne 879. Während der Minderjährigkeit seines Sohnes machte sich Rudolph, Statthalter in Hochburgund, 888 unabhängig, wodurch das Reich in Burgundia transjurana (Hochburgund) und Burg. cisjurana (Niederburgund) zerfiel. Rudolph II. vereinigte 933 beide Reiche wieder (Königr. Arelat von der Residenz Arlez genannt). Nach dem Tode des kinderlosen Rudolph III. kam dies 1032 an Deutschland, stand jedoch mit ihm immer nur in geringer Verbindung. Seine Hauptbestandtheile waren die Freigrafschaft Burgund, das Herzogthum Klein-Burgund, die Grafschaften von Genf, Savoyen, Orange, Venaissin, Valence, Provence.

Nr. 59.

Frankreich von 1180 bis zum Regierungsantritt Ludwigs XI. 1461.

Die französischen Könige hatten durch die Kreuzzüge und durch die Kriege mit den Albigensern und Engländern ihre Macht zu erweitern und zu befestigen, sowie auch die grossen Lehne unter ihre unmittelbare Gewalt zu bringen gesucht, obschon sie mehrere derselben wieder an einzelne Glieder ihres Hauses ausgethan hatten.

Philipp II. Augustus (1180—1223) vereinigte 1204 bis 1205 die Normandie, Anjou, Maine, Touraine und einen Theil von Poitou, — Ludwig IX. der Heilige (1226—70) den östl. Theil der Grafschaft Toulouse. — Philipp III. (1270—85) den Rest der Grafsch. Toulouse, ferner Poitou, Auvergne und den nördlichen Theil der Provence mit der Krone. Philipp IV. der Schöne (1285 bis 1314), durch seine Gemahlin auch König von Navarra, zog 1312 die bedeutenden Güter der Tempelherren ein. Philipp VI. von Valois (1328—50) gab Navarra an Ludwig's X. Tochter Johanna, Gemahlin Philipp's von Evreux, und brachte 1349 die Dauphiné an sein Haus. Unter ihm machte Eduard III. von England Ansprüche auf die französische Krone und führte einen langen Krieg herbei, an dessen Ende im Frieden zu Bretigny 1360 er auf jene verzichtete und Calais, Poitou, Limousin, Guienne etc. (wie auf der Karte angegeben ist) erhielt. Unter Karl VI. (1380—1422) begann der Krieg 1414 abermals und endete damit, dass die Engländer 1453 alle ihre französi-

schen Besitzungen bis auf Calais (das 1558 auch verloren ging) einbüssten.

Das 1362 erledigte Herzogthum Burgund übergab Johann der Gute seinem Sohne Philipp dem Kühnen 1363, der durch Heirath Flandern, Artois, Mecheln etc. erhielt und der Stifter der zweiten Dynastie der burgundischen Herzoge ist. Der letzte derselben, Karl der Kühne, besass das Gebiet, welches auf der Karte grün umzogen ist (vergl. Nr. 56).

Nr. 60.

Frankreich von 1461—1789.

In dieser Zeit hatte die königliche Macht sich nicht nur befestigt und zum Absolutismus erweitert, sondern auch nach Aussen den grössten Einfluss erlangt und Frankreich bedeutend vergrössert.

Ludwig XI. (1461—83) zog nach dem Tode Karl's des Kühnen 1477 das Herzogthum Burgund ein und erbte 1481 die Provence, Anjou, Maine. Mit der Thronbesteigung Heinrich's IV. von Bourbon, Titularkönigs von Navarra, 1589 kam dessen ansehnlicher Besitz (Navarra und Bearn, Foix, ein grosser Theil von Gascogne und Guienne, das Herzogthum Vendome etc.) an die Krone.

Durch den westphäl. Frieden 1648 erhielt Frankreich den österreichischen Elsass ausser den Reichsstädten, den Sundgau, Breisach, die Bestätigung der im schmalkaldischen Kriege erworbenen Stifter Metz, Toul und Verdun, — durch den pyrenäischen Frieden 1659 Roussillon nebst Cerdagne, fast ganz Artois, — durch den aachener Frieden 1668 Lille, Tournay, Courtray u. a. niederländische Städte, — durch den nymweger Frieden 1678 die Franche Comté und 16 niederländische Festungen (Valenciennes, Cambrai etc.), — durch den Ryswicker Frieden 1697 die Anerkennung der elsasser Reunionen. — Lothringen nebst Bar, das im wiener Frieden 1738 dem ehemaligen König von Polen, Stanislaus Leszcinsky, dem Schwiegervater Ludwig's XV., auf Lebenszeit gegeben war, fiel nach dessen Tode 1766 an Frankreich. — Corsica ward 1768 den Genuesen abgekauft.

Nr. 61.

Frankreich nach seiner älteren Eintheilung.

Nr. 62.

Die Umgebungen von Paris.

Blatt XXIII.

Nr. 63.

Die hesperische Halbinsel von 711 bis zum Sturz der Ommayaden 1028.

Die Westgothen hatten durch Chlodowig alle ihre gallischen Besitzungen bis auf Septimanie verloren, dagegen 585 das suevische Reich erobert (vgl. Bl. IX. Nr. 26). Ihrer Herrschaft machten die Araber durch den Sieg bei Xeres de la Frontera 711 ein Ende. Abderhaman I., der letzte Ommayade, der dem durch die Abassiden in seinem Stamme angerichteten Blutbade glücklich nach Spanien 755 entkommen war, gründete hier ein von dem Khalifat zu Bagdad unabhängiges Khalifat zu Cordova. Aus Unzufriedenheit mit seiner Herrschaft riefen die Statthalter von Saragossa und Huesca Karl den Gr. zu Hilfe, der auch 778 die Pyrenäen überschritt, das Land bis zum Ebro eroberte und hier die *marca hispanica* gründete (vgl. Bl. X. Nr. 30).

Nach dem Untergange des ommayadischen Geschlechts 1028 zerfiel die maurische Herrschaft in viele kleine Staaten (Huesca, Saragossa, Tortosa, Toledos, Badajoz, Sevilla, Granada, Niebla, Algarbien, Mallorca), deren Namen auf der Karte mit stehender Schrift bezeichnet sind.

Die Gründung neuer christlicher Staaten auf der iberischen Halbinsel ging theils von den Westgothen, theils von der spanischen Mark aus. — Nachkommen der westgothischen Könige hatten sich bei der Eroberung des Landes durch die Araber in die cantabrischen und asturischen Gebirge geflüchtet, hier Reiche gegründet und deren Grenzen durch glückliche Kämpfe immer weiter nach S. ausgedehnt. Beim Sturz der Ommayaden waren sie bereits bis zum Duero vorgedrungen, hatten auch, wenngleich nur vorübergehend, Eroberungen südlich dieses Flusses gemacht. — Pelayo hatte 718 das Königr. Asturien (Resid. Gijon) gegründet; seine Nachfolger erweiterten es durch Galicien und wählten seit 792 Oviedo (daher Königr. Oviedo), seit 917 Leon (daher Königr. Leon) zur Residenz. — Die Grafschaft Burgos, später Castilien genannt, war anfangs ein Theil von Leon, erkämpfte sich aber 923 ihre Unabhängigkeit; 1028 fiel sie an König Sancho III. den Grossen von Navarra.

Aus der span. Mark gingen drei Reiche hervor. Die Grafen von Pampelona nahmen um die Mitte des 9ten Jahrhunderts den Königstitel an und nannten sich später Könige von Navarra; ihnen gehörte auch Rioja, Alava, Biscaya, Guypuzcoa. Durch Heirath erwarben sie noch

Aragonien. Sancho III. der Gr. (1000—35) eroberte Sobrarbe und Ribagorza und erbte 1028 die Grafschaft Castilien, so dass er das auf der Karte mit grüner Farbe umzogene Gebiet besass. Aber noch vor seinem Tode theilte er dies 1034 unter seine vier Söhne. — Die Grafen von Barcelona hatten ihr Gebiet durch Gerona, Urgel etc. erweitert.

Nr. 64.

Die hesperische Halbinsel bis zum Tode Alfons VII. 1157.

Die Araber, von den Christen immer härter bedrängt, riefen die Morabethen oder Almoraviden aus Marocco zu Hilfe, die 1087 herüberkamen, aber sich zugleich des arabischen Spaniens bemächtigten. Sie konnten jedoch die Fortschritte der Christen, die bis über die Guadiana drangen, nicht aufhalten und erlagen seit 1144 den gleichfalls aus Afrika herübergekommenen Almohaden oder Muaheden.

Der zweite Sohn Sancho's III., Ferdinand I., welcher Castilien erhalten hatte (1035—65), bemächtigte sich nach dem Tode seines Schwagers, des letzten Königs von Leon, 1037 auch dieses Landes, ferner des nördl. Portugals. Alfons VI. (1072—1109) eroberte 1085 Toledo, 1092 Santarem und gab seinem Schwiegersohne, dem Grafen Heinrich von Burgund, für geleistete Kriegsdienste das Land zwischen Minho und Duero und über diesen hinaus als erbliche Grafschaft. Alfons VII. (1112—57) liess sich 1135 zum Kaiser von Spanien krönen, eroberte die ganze Mancha und machte sich mehrere arabische Fürsten zinsbar.

Alfons I. (1112—85), Sohn Heinrich's von Portugal, nahm nach dem glänzenden Siege über die Mauren bei Ourique 1139 den Königstitel an, entzog sich aller Abhängigkeit von Castilien und eroberte 1147 mit Hilfe der Kreuzfahrer Lissabon.

Zu Aragonien, das 1034 der vierte Sohn Sancho's III. erhielt, kam später auch Sobrarbe und Navarra. Alfons I. el Batallador (1104—34) erobert 1115 Saragossa (Residenz). Nach seinem Tode trennte sich Navarra von Aragonien, und dieses fiel an den Grafen von Barcelona, dessen Land bereits bis an den Ebro reichte.

So bestanden also bei dem Tode Alfons VII. vier christliche Reiche auf der hesperischen Halbinsel, Portugal, Leon und Castilien, Aragonien und Barcelona, Navarra.

Nr. 65.

Die hesperische Halbinsel bis zum Tode Ferdinand's des Heiligen 1252.

Nach dem Tode Alfons VII. zerfiel sein Reich in das Königreich Leon nebst Galizien und Asturien und in das Königreich Castilien. Beide, mit Aragonien und Navarra verbündet, versetzten der arabischen Herrschaft durch die Schlacht bei Tolosa 1212 den Todesstoss. Ferdinand III. der Heilige (1217—52) vereinigte 1230 Leon und Castilien, machte Untheilbarkeit des Reiches zum Gesetze und eroberte 1236 Cordova, 1243 Murcia, 1248 Sevilla, 1250 Xeres und Cadix.

Navarra hatte, durch die Macht der Nachbarreiche gehindert, sein Gebiet nicht nur nicht erweitert, sondern vielmehr Alava, Biscaya und Rioja an Castilien verloren.

Aragonien hatte sich nord- und südwärts ausgedehnt; im südl. Frankreich besass es ein ansehnliches Gebiet; die Balearen und Pityusen, sowie das Königreich Valencia wurden unter Jacob I. (1213—76) erobert.

Portugal hatte 1249 Algarve den Mauren entrissen. So waren diese allmählig bis auf Granada eingeschränkt worden; hier erhielten sie sich nur noch durch die Uneinigkeit der christlichen Reiche.

Nr. 66.

Die hesperische Halbinsel 1492.

Aragonien verlor zwar 1258 die südfranzösischen Besitzungen, erwarb aber 1282 Sicilien, das an eine Nebenlinie kam, aber 1409 wieder zurückfiel (vgl. Nr. 31), ferner durch päpstliche Belehnung 1297 Sardinien und 1442 Neapel. Durch die 1469 erfolgte Vermählung des Thronerben Ferdinand mit Isabella von Castilien wurde die Vereinigung Aragoniens und Castiliens vorbereitet. Sie erfolgte 1479. Die so vereinte span. Macht vertrieb 1492 die Araber aus Granada, setzte sich 1501 in den Besitz Neapels und 1502 in den Obernavarra's (d. h. des südlich von den Pyrenäen liegenden Theils; der nördlich gelegene kam später an das Haus Bourbon, das mit Heinrich IV. den französ. Thron bestieg). Nach dem frühen Tode der Tochter Ferdinand's und Isabella's und des Gemahls derselben, Philipp's von Oesterreich, kam mit deren Sohn Karl V. das österreichisch-habsburgische Haus 1516 zur Regierung. Karl V. besass bereits die burgundischen Lande als väterliches Erbe und erwarb noch unermessliches Gebiet in Amerika. Sein Sohn Philipp II. (1556 bis 1598) erhielt Spanien, die Niederlande, Franche Comté,

Mayland, Neapel. Er eroberte noch die Manillen und Portugal, allein die nördl. Niederlande erkämpften ihre Unabhängigkeit. Unter ihm beginnt der Verfall Spaniens. Im pyrenäischen Frieden 1659 gingen Roussillon und fast ganz Artois, — im nymweger Frieden 1678 die Franche Comté und 16 niederl. Plätze an Frankreich verloren; 1640 riss sich Portugal los. — Nach dem Erlöschen des habsburgischen Hauses gelangte 1701 das Haus Bourbon auf den Thron, es musste im Frieden zu Utrecht 1713 Gibraltar und Minorca an England und Sicilien an Savoyen, und im Frieden zu Rastatt 1714 Neapel, Sardinien, Mayland, Belgien an Oesterreich abtreten. Philipp V. erhielt im Wiener Frieden 1738 Neapel und Sicilien als besonderes, mit Spanien niemals zu vereinigendes Königreich, für seinen Sohn, und Ferdinand 1748 die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla für seinen Halbbruder Philipp; 1782 fiel auch Minorca wieder an Spanien. Seit 1811 rissen sich die amerikanischen Kolonien des Festlandes los.

In Portugal war nach dem Aussterben der directen Nachkommen Heinrich's von Burgund das sogenannte unächt burgundische Haus 1385 zur Regierung gelangt. Unter ihm machten die Portugiesen, besonders durch Heinrich den Seefahrer aufgemuntert, die wichtigsten Entdeckungen und bedeutende Eroberungen in Ostindien; 1415 nahmen sie Ceuta und 1471 Tanger ein und bildeten daraus das Königreich Algarbien jenseits des Meeres (siehe Blatt XI.). — Nach dem Erlöschen des unächt burgundischen Hauses liess Philipp II. von Spanien 1580 Portugal in Besitz nehmen, das nun während der unglücklichen span. Herrschaft seine schönsten Kolonien verlor; 1640 machte es sich frei und erhob mit Johann IV. das Haus Braganza auf den Thron.

Blatt XXIV.

Nr. 67.

Osteuropa um das Jahr 1250.

Die in der Gegend des uralten Nowgorod wohnenden Slaven hatten zur Beendigung innerer Kämpfe den Brüdern Russ aus dem Stamme der normännischen Waräger oder Wälinger 862 die Herrschaft angeboten. Diese gingen darauf ein, und ihr Fürst Rurik wurde bald Alleinherr. Seine Nachfolger erweiterten ihre Herrschaft und

erhoben Kiew, das 864 den Chazaren (seit 680 im stidl. Russland) entrissen war, zur Residenz. Wladimir der Gr. (980—1015) führte mit Gewalt das Christenthum in sein Reich ein, das sich bereits vom Dnjepr bis zum Ladoga-See erstreckte. Aber durch Erbtheilungen*) und innere Kriege verlor es seine Kraft, musste bedeutende Länderstrecken an die streitbaren Nachbarvölker abtreten und wurde zuletzt von 1237—1477 den Mongolen zinspflichtig.

Litthauen, anfangs nur bis zur Wilia sich erstreckend und den Fürsten von Poloczka zinsbar, aber seit 1030 unabhängig unter mehreren Fürsten, breitete sich seit 1217 auf Kosten der Russen weiter aus. Ringold vereinigte nun 1230 die verschiedenen Reiche und wusste bei dem Einbruche der Mongolen seine Selbständigkeit zu behaupten.

Seit 1158 hatten sich Bremer Kaufleute an der Mündung der Düna niedergelassen. Bischof Albert gründete 1200 Riga und 1202 den Orden der Schwertritter, der ganz Liefland eroberte, indess die Dänen sich Esthland unterwarfen. Als der Orden durch Ringold fast aufgegeben war, schloss er sich 1237 an den deutschen Ritterorden in Preussen an, der Liefland durch Heermeister regieren liess.

Polen wurde seit der Mitte des 9ten Jahrh. von den Piasten beherrscht. Seit der Bekerung des Herzogs Miesko (964—92) zum Christenthum galt es für ein deutsches Reichslehen, hing aber nur lose mit Deutschland zusammen. Boleslaw I. Chrobri (992—1025) nahm den Königstitel an. Boleslaw III. Krummaul (1102—38) unterwarf Pomerellen nebst Danzig völlig, theilte aber das Land unter seine 4 Söhne (vgl. Nr. 35) wodurch viele Kriege herbeigeführt wurden. Schlesien riss sich allmählig von Polen los und wurde germanisirt. Ein mächtiger polnischer Herzog war Konrad (1206—47) von Masovien. Um den heidnischen Preussen widerstehen zu können, rief er die Hülfe der liefländischen Schwertbrüder, und als diese unwirksam war, die des deutschen Ordens an.

Die Magyaren, ein mongolisches Volk, hatten im Reiche der Chazaren am Donetz Wohnsitze erhalten, waren

*) Seit 1157 gab es zwei Grossfürstenthümer Kiew oder Klein-Russland und Wladimir (früher Susdal oder Gross-Russland und mehr als 50 Theilfürstenthümer (Tschernigow, Severien, Perejeslawl, Twer, Minsk, Halicz etc. — Murom, Jaroslawl, Rjasan etc.), ausserdem noch die unabhängigen Fürstenthümer Smolensk, Poloczka, die Republik Nowgorod nebst Pskow (Pleskow).

aber aus diesen durch die Petschenegen 888 verdrängt worden und nun weiter nach Westen gegangen. Vom deutschen König Arnulf zu Hülfe gerufen, kämpften sie gegen die Mähren und besetzten seit 897 die von den Bulgaren beherrschten Gegenden an der Theiss; von hier aus machten sie 900—955 Raubzüge nach Deutschland, Italien, Frankreich, bis sie 955 auf dem Lechfelde eine völlige Niederlage erlitten und nach Ungarn zurückgedrängt wurden. Das Christenthum fand unter Geysa (972—997) Eingang und erlangte den Sieg unter Stephan dem Heiligen (997—1038), der 1000 vom Papste die Königswürde erhielt. Um 1102 unterwarfen sich Croatien und Dalmatien, um 1124 und 1239 wanderten viele Cumanen, um 1150 viele flandrische und niederdeutsche Kolonisten ein, die sich besonders in Siebenbürgen (Transsylvanien) niederliessen. Der Einbruch der Mongolen 1241, 42 brachte entsetzliches Unheil.

Die Bulgaren, welche von den Ungarn über die Donau zurückgedrängt waren, erlagen 1018 den Byzantinern, machten sich aber 1189 nebst den Wlachen unabhängig. Ihr Reich fand seinen Untergang durch die Türken.

Serbien, um 639 durch ausgewanderte Sorben gegründet, unterwarf sich im 9ten Jahrh. der griechischen Oberherrschaft, entzog sich aber wieder derselben 1180. Stephan Vencianus nahm, um sich gegen die Ungarn zu schützen, sein Reich vom Papste zum Lehen an und liess sich 1217 zum König von Rascien krönen.

Gegen Ende des 9ten Jahrh. waren die einzelnen Reiche in Dänemark durch Gorm den Alten, in Norwegen durch Harald Harfagar und in Schweden durch Erich Edmundssohn vereinigt worden. Kanut der Gr. (1014—1035), Nachfolger Suen's in England, erhielt 1016 auch Dänemark, 1033 Schleswig; Norwegen unterwarf er sich gleichfalls. Nach seinem Tode zerfiel dies grosse Reich. Später, zu Anfang des 13ten Jahrhunderts, erhob sich Dänemark nochmals zu grosser Macht, indem es sich alle slavischen Länder an dem südlichen und östlichen Ufer des baltischen Meeres von Holstein bis nach Esthland unterwarf, aber nach der unglücklichen Schlacht bei Börnhövet 1227 verlor es alle diese Eroberungen und behielt nur noch den nördlichen Theil von Esthland.

In Norwegen unterwarf sich Hakon V. 1261 die seit langer Zeit unabhängigen Isländer, auch machte er sich Grönland zinsbar.

Schweden begann 1157 die Eroberung Finnlands; 1250 bestieg das Geschlecht der Folkunger den Thron.

Nr. 68.

Osteuropa beim Regierungsantritt Peter des Gr. 1682.

Während der Herrschaft der Mongolen über Russland breiteten die Litthauer ihre Macht aus und eroberten 1319 Vohlynien und Kiew, 1331 Podolien, 1372 ganz Weissrussland über Wiäsmä hinaus; Nowgorod und Pskow werden ihnen 1414 zinsbar.

Dagegen wurden die Fürsten von Moskau immer mächtiger und seit 1318 durch den Mongolen-Khan zu Grossfürsten erhoben. Iwan der Grosse (1462—1505) eroberte 1478 die reiche Republik Nowgorod und Pskow, machte das Khanat Kasan zinspflichtig, verweigerte dem Mongolen-Khan Ahmed den Tribut und machte durch die Schlacht bei Bielawesch 1481 dem kaptschackschen Khanat ein Ende. Er entriss auch Twer und den östl. Theil von Smolensk den Litthauern und gab seinem Reiche durch das Gesetz der Untheilbarkeit innere Festigkeit. Seine Nachfolger unterwerfen 1517 Rjäsan, 1523 Severien mit Tschernigow, ferner die übrigen mongolischen Länder (Kasan 1552, Astrachan 1554, die Kabarda 1556) bis auf das Khanat Krimm und begannen 1579 die Eroberung Sibiriens. Nach dem Erlöschen des Rurikschen Mannstammes 1598 trat eine Zeit der Gesetzlosigkeit ein; die Polen nahmen Smolensk und Severien nebst Tschernigow, und die Schweden Ingermannland, so dass Russland ganz vom Meere ausgeschlossen ward. Mit der Thronbesteigung des Hauses Romanow 1613 hob es sich wieder. Im Frieden zu Andrussow 1667 erhielt es Smolensk, Severien, Tschernigow, die Ukraine diesseits des Dnjepr; 1676 unterwarf sich ein Theil der Saporogischen Kosacken, so dass das russische Reich den auf der Karte angegebenen Umfang hatte.

In Polen vereinigte Wladislaw I. († 1333) 1309 die einzelnen Reiche mit Ausnahme Masoviens. Nach dem Tode Ludwigs des Gr. wurde seine jüngere Tochter Hedwig auf den Thron erhoben und 1386 zur Heirath mit Jagjello, dem Grossfürsten von Litthauen, gezwungen, der nach seinem Uebertritt zum Christenthum den Namen Wladislaw II. annahm. Dadurch wurden Polen und Litthauen vereinigt (letzteres behielt jedoch bis 1569 besondere Grossfürsten). Der so vereinten Macht erlag der Orden in Preussen; er musste im Thorner Frieden 1466 den westlichen Theil seines Gebietes an Polen abtreten und den östlichen als polnisches Lehen annehmen (siehe Nr. 69); 1526 kamen Masovien, 1569 Lief-land — letzteres wurde jedoch 1660 bis auf einen kleinen Theil (poln. Liefland) an Schweden abgetreten —

an Polen, das nach dem Tode des letzten Jagellonen 1572 Wahlreich und aristokratische Republik wurde.

Die drei nordischen Staaten waren 1397 durch die calmarische Union vereint worden. Schweden sagte sich von ihr 1524 los, nachdem es Gustav Erichson Wasa (1523—60) zum König erwählt hatte; es erwarb 1561 Esthland, 1617 im Frieden zu Stolbowa Karelilien und Ingermannland von den Russen, 1629 im Waffenstillstand zu Altmark (bestätigt durch den Frieden zu Oliva 1660) Liefland von den Polen, 1645 im Frieden zu Brömsebrö Jämteland und Herjedalen von Norwegen, und Gothland, Oesel und Dagoe von den Dänen; 1648 im westphälischen Frieden Vorpommern mit Stettin und Rügen, Wismar, Bremen, Verden; 1658 im Frieden zu Röschild (bestätigt durch den Frieden zu Kopenhagen 1660) Schonen, Halland, Blekingen von den Dänen. So hatte es sich zur herrschenden Macht im Norden aufgeschwungen.

Ungarn war nach dem Erlöschen der arpadischen Dynastie an Karl Robert von Anjou (1301—1342) gekommen. Seit 1418 bemächtigten sich die Venetianer nach und nach Dalmatiens. Durch den König von Böhmen Wladislaw II., welcher 1490 auch zum König von Ungarn erwählt ward, wurden die böhmischen und ungarischen Länder vereinigt; 1527 gelangte der Schwieger- sohn desselben, Ferdinand von Oesterreich, nachheriger deutscher Kaiser, und mit ihm das habsburgsche Haus auf den Thron. Er hatte jedoch noch heftige Kämpfe mit Johann von Zapolya, dem Woiwoden von Siebenbürgen, zu bestehen, der von einem Theil der Magnaten erwählt war und sich unter den Schutz der Osmanen gestellt hatte; diese erschienen mehrmals vor Wien und behielten einen grossen Theil von Ungarn bis 1699. — Siebenbürgen kam an den Sohn Zapolya's und erhielt sich unter vielen innern Kämpfen selbständig bis 1713, wo es wieder an Ungarn fiel.

Die Osmanen hatten ihre Herrschaft weit ausgebreitet und auch den Khan der Krim zinspflichtig gemacht (vgl. Nr. 76).

Nr. 69.

Das Gebiet des deutschen Ordens in seiner grössten Ausdehnung vor der Schlacht bei Tannenberg 1410.

Der Orden erwarb 1311 Pomerellen, 1329 Lauenburg und Bütow, 1347 das dänische Esthland. Unter dem Hochmeister Winrich v. Kniprode (1351—82) stand der Orden in seiner Blüthe. Aber die zunehmende Entartung der Ritter, der mächtige Landadel und die reichen

Städte, sowie die Vereinigung Litthauens und Polens führten den Sturz des Ordens herbei. Zwar erwarb er 1382 Schamaiten (Samogitien) bis zum Dubis-Flusse, 1398 Gothland und durch Kauf 1402 die Neumark, allein die unglückliche Schlacht bei Tannenberg gab ihm den Todesstoss; 1411 musste er Schamaiten an Polen abtreten und 1456 aus Geldmangel die Neumark an Brandenburg verpfänden. Mehrere Städte, welche 1440 den preussischen Bund geschlossen hatten, kündigten ihm 1454 den Gehorsam auf und stellten sich unter den Schutz des poln. Königs. Nach einem zwölfjährigen verwüstenden Kriege sah sich der Orden genöthigt, im Frieden zu Thorn 1466 Pomerellen, Thorn, Culm, Danzig, Marienburg und das Ermland an Polen abzutreten und das übrige Land als polnisches Lehen anzunehmen. Durch die Wahl Albrechts von Brandenburg-Culmbach, eines Schwester- sohnes des poln. Königs Sigismund I., zum Hochmeister 1512 hoffte er das Verlorene wieder zu erhalten. Allein dieser trat zum evangel. Glauben über und nahm 1525 im Frieden zu Krakau Preussen als weltliches Herzogthum unter polnischer Hoheit an. Nach seinem Tode 1569 empfing Kurbrandenburg die Mitbelehnung über Preussen, 1603 wegen Albrecht Friedrich's Blödsinn die vormundschaftliche Regierung, 1618 Preussen selbst und 1657 die Aufhebung der polnischen Lehns- hoheit.

Liefland stand bei dem Sturz des Ordens nur noch in geringer Verbindung mit diesem und erkaufte sich 1513 gänzliche Unabhängigkeit; von Russland bedroht, unterwarf sich Esthland 1561 den Schweden; der letzte Heermeister Gotthard Kettler behielt 1569 Curland und Semgallen als weltliches Herzogthum unter poln. Hoheit, indess das übrige Liefland an Polen kam, aber später von Schweden erobert wurde.

Nr. 70. 71. 72.

Die drei Theilungen Polens.

1) Erste Theilung 1772. Russland: Polnisch Lief- land, die Woiwodschaften Witepsk und Mzislaw, die Hälfte von Polock und ein Theil von Minsk.

Oesterreich: Zips, Theile von Rothrusland, von Klempolen und Podolien, woraus die Königreiche Galizien und Lodomirien gebildet wurden.

Preussen: Polnisch Preussen mit Ausschluss von Danzig, Thorn, ferner Theile von Grosspolen (der sogen. Netzdistrict).

Blatt XXV.

Nr. 73.

2) Zweite Theilung 1793. Russland: das Land im O. einer Linie von dem S.-O.-Ende Curlands über Pinsk bis an den Dnjestr.

Preussen: Danzig, Thorn, der grösste Theil Grosspolens und von Kleinpolen der District von Czenstochau (Südpreussen genannt).

3) Dritte Theilung 1795. Russland: das Land östlich vom Niemen und Bug.

Oesterreich: das Land zwischen Pilica u. Bug.

Preussen: Warschau, der Rest von Masovien, von Podlachien und ein Theil von Kleinpolen (Neuostpreussen und Neuschlesien benannt).

Während Schweden von seiner Höhe herabsank, erhob sich Russland. Peter der Gr. erwarb im Kriege mit Schweden durch den Frieden zu Nystädt 1721 Liefland, Esthland, Ingermannland und einen Theil von Karelien und führte Russland unter die europäischen Mächte ein. Catharina II. (1762—96) konnte zwar nicht ihren Lieblingsplan, ein neues Reich auf den Trümmern des osmanischen zu gründen, ausführen; sie erwarb aber im Frieden zu Kutschuk-Kainardschi 1774 die Steppen zwischen Dnjepr und Bug, sowie Azow; 1783 unterwarf sich ihr das Khanat Krim, und im Frieden zu Jassy 1792 erhielt sie Oczakow mit dem Gebiete zwischen Bug und Dnjestr, und bei den drei Theilungen Polens die vorhin genannten bedeutenden Gebiete; 1795 unterwarf sich das Herzogthum Curland. Alexander I. (1801—25) machte Georgien zu einer russ. Provinz, nachdem es schon 1783 die russ. Oberhoheit anerkannt hatte; 1809 im Frieden zu Friedrichshamm erhielt er Finnland, 1812 im Frieden zu Bucharest Bessarabien und den östlichen Theil der Moldau bis zum Pruth, 1813 von Persien Daghestan und Schirwar, 1815 Polen als Königreich. Nikolaus erhielt 1828 von Persien die Khanate von Erivan und Nachitchevan und im Frieden von Adrianopel 1829 die Oberhoheit über Moldau und Walachei.

Schweden verlor ausser den eben angeführten Besitzungen an Russland, 1719 Bremen und Verden an Hannover, 1720 Stettin, Usedom, Wollin und Vorpommern südlich von der Peene an Preussen; 1803 wurde Wismar an Mecklenburg-Schwerin verkauft, dagegen 1814 im Frieden zu Kiel Norwegen von Dänemark erworben, welches an dessen Stelle Schwedisch Pommern erhielt, aber dafür Lauenburg von Preussen eintauschte.

Das oströmische Reich zur Zeit Karls des Grossen.

Das oströmische Reich wurde im Innern durch theologische Streitigkeiten, Hofränke, Despotismus und Empörungen zerrüttet, von Aussen durch neu auftretende Völker beunruhigt. Im Norden hatten um 639 aus ihrer Heimath ausgewanderte Sorben das serbische Reich, und die Bulgaren, welche der avarischen Herrschaft ein Ende gemacht, das bulgarische Reich gegründet; der grösste Theil der asiatischen Besitzungen war in die Hände der Araber gekommen, die selbst Constantinopel mehrmals belagerten.

Nr. 74.

Die Reiche der Kreuzfahrer 1142.

Die Wallfahrten der Abendländer nach dem heiligen Lande fanden vielfache Störungen, als die seldschuckischen Türken (vgl. Nr. 79) sich desselben bemächtigt hatten. Namentlich wurde über den Turkomanen Ortok und dessen Söhne geklagt, die 1086 Jerusalem dem fatimid. Khalifen entrissen hatten. Diese Klagen veranlassten die Kreuzzüge.

Erster Kreuzzug 1096—99. Die ungeordneten Haufen unter Peter von Amiens, Walter Habenichts etc. kamen zum grössten Theil schon in Ungarn und Bulgarien um, der Rest wurde bei Nicäa in Kl.-Asien vom Sultan von Iconium aufgerieben. Das Hauptheer unter Gottfried von Bouillon etc. zog zu Lande nach Constantinopel, wo es die französischen und normannischen Ritter erwartete und sodann über Nicäa, Doryläum, Iconium, Antiochia (achtmonatliche Belagerung) nach Jerusalem, das am 15. Juli 1099 erstürmt ward. Ein Lehnsstaat Jerusalem unter Gottfried von Bouillon als König ward hierauf eingerichtet. Mit ihm standen im Lehnsverbande die Grafschaft Edessa, 1097 durch Balduin, — das Fürstenthum Antiochia, 1098 durch Bohemund von Tarent, — die Grafschaft Tripolis, 1100 durch Bertram, den Sohn Raymonds von Toulouse gegründet. Seinen grössten Umfang erreichte das Reich unter Fulco (1131—42).

Nr. 75.

Lateinisches Kaiserthum in Constantinopel und die christlichen Reiche im Orient 1204.

Die neuen christlichen Reiche im Orient erhielten sich weniger durch eigene Kraft, als vielmehr durch die von

Zeit zu Zeit nachkommenden Kreuzesschaaren und durch die Unterstützungen der Pisaner, Genuesen, Venetianer und der geistl. Ritterorden. Sie wurden seit 1127 durch Zenghi und dessen Sohn Nureddin (Atabeken in Syrien von 1127—81), die 1144 Edessa und einen grossen Theil des Fürstenthums Antiochia eroberten, beunruhigt. Dies veranlasste die Könige Conrad III. von Deutschland und Ludwig VII. von Frankreich zum

zweiten Kreuzzug, 1147—49, der aber durch die Feindseligkeiten der Griechen, durch Drangsale in Klein-Asien, durch Eifersucht und Rangstreit der Christen, namentlich aber durch den Verrath der Pullanen, d. h. der im Morgenlande geborenen Franken scheiterte. Dennoch erhielt sich das Königr. Jerusalem. Aber bald erwuchs ihm bei innerer Uneinigkeit ein mächtiger Feind in dem tapfern Ejubiten Saladin. In der Schlacht bei Tiberias 1187 vertilgte er den Kern des christlichen Heeres, nahm den König Guido (Veit von Lusignan) gefangen und bemächtigte sich bald darauf der christlichen Besitzungen bis auf Antiochien, Tyrus, Tripolis. Die Kunde von diesem Unglücke veranlasste den

dritten Kreuzzug, 1189—92, unter Friedrich I. Barbarossa, Philipp August von Frankreich und Richard Löwenherz von England. Auf demselben erfolgte zwar die Eroberung von Ptolemais (Akkon, Akre), aber nicht von Jerusalem. In einem 1192 geschlossenen Vertrage ward den Christen der Küstenstrich von Tyrus bis Joppe und der ungestörte Besuch der heiligen Oerter zugesichert. Cypren, das Richard Löwenherz erobert hatte, gab er an König Guido von Lusignan, dessen Nachkommen 3 Jahrhunderte den Besitz behaupteten.

Der vierte Kreuzzug, 1202—4, erreichte gar nicht das heilige Land, sondern blieb in Constantinopel, wo er das lateinische Kaiserthum (1204 bis 1261) gründete. Der Kaiser Balduin von Flandern erhielt den vierten Theil des Landes, die übrigen drei Viertheile wurden als Lehen unter die fränkischen Fürsten vertheilt (Kgr. Thessalonich unter Bonifacius von Montferrat, Fürstenthum Morea oder Achaja, Grafsch. Cephalonia, Herzogth. Niksia). Den grössten Vortheil zogen die Venetianer, die den ganzen Handel der Levante erhielten. Epirus und Aetolien behaupteten sich unter Michael Angelus unabhängig.

Im griechischen Klein-Asien entstanden zwei neue Reiche. Theodor Laskaris gründete das Kaiserthum Nicaea, welches allmählig erstarkte, das innerlich uneinige und verhasste lateinische Kaiserthum mehr und mehr einschränkte und endlich 1261 unter Michael Pa-

läologus gänzlich auflöste. — Das Kaiserthum Trapezunt, von Nachkommen der Komnenen gegründet, erblühte durch Handel, stand aber in Abhängigkeit von den Sultanen von Iconium und wurde 1461 von Muhamed II. erobert.

Das Königreich Armenien im alten Cilicien hatte schon vor den Kreuzzügen Selbständigkeit erlangt und erhielt sich bis 1371, wo es den Mamelucken erlag. — Das Königreich Georgien oder Iberien kam beim Verfall der seldschuckischen Herrschaft wieder empor.

Die Darstellung dieser eben genannten Verhältnisse ist auf Karte Nr. 75.

Der fünfte Kreuzzug, 1228 — 29 unter Kaiser Friedrich II. Diesem gelang es, mit dem Sultan Kamel von Aegypten einen Vertrag auf 10 Jahre zu schliessen, nach welchem Jerusalem, Bethlehem und Nazareth sammt ihren Gebieten und der ganze Küstentrich von Joppe bis Sidon den Christen abgetreten wurden. Er setzte sich hierauf selbst am heiligen Grabe die Krone von Jerusalem auf, wodurch der Titel eines Königs von Jerusalem auf die deutschen Kaiser forterbte. Jerusalem war von 1229 bis 39 und dann von 1243 bis 1247 in den Händen der Christen.

Als die Mongolen das chowaresmische Reich gestürzt hatten, trat eine Schaar flüchtiger Chowaresmier in die Dienste des ägyptischen Sultans Saleh, eroberte Jerusalem, verwüstete Palästina und vernichtete in der Schlacht bei Gaza 1244 den Kern der beiden Ritterorden. Da unternahm

den sechsten Kreuzzug, 1248 — 54, Ludwig IX., der Heilige. Er suchte von Aegypten aus Palästina zu erobern, gerieth aber mit seinem ganzen Heere in Gefangenschaft, aus der er nur gegen ein hohes Lösegeld entlassen wurde. Zwar wandte er sich hierauf noch nach Palästina, konnte aber daselbst nichts ausrichten. Dies wurde nun sich selbst überlassen. Die Mamelucken, welche sich 1250 der Herrschaft in Aegypten bemächtigt hatten, eroberten nach und nach die fränkischen Besitzungen und 1291 die letzte, Ptolemais.

Die geistlichen Ritterorden verlegten hierauf ihre Sitze, die Johanniter 1310 nach Rhodus und nach dessen Eroberung durch die Türken 1522 nach Malta; die Tempeler nach Cypern und 1306 nach Paris, wo sie durch Philipp IV. vernichtet wurden; die deutschen Ritter nach Venedig und 1309 nach Marienburg.

Das osmanische Reich nebst den Schutzstaaten nach seiner grössten Ausdehnung 1682.

Nach der Zerstörung des seldschuckischen Reiches Iconium oder Rum durch die Mongolen bildeten sich mehrere kleinere Reiche, unter deren Fürsten um 1300 Osman, Haupt einer türkischen Horde, in Karahissar, hervortrat; er eroberte einen Theil von Bithynien und machte 1326 Prusa zur Residenz. Seine Nachfolger verbesserten das Kriegswesen (Janitscharen) und dehnten die Eroberungen weiter aus; sie unternahmen Streifzüge nach Europa und setzten sich daselbst 1357 durch die Einnahme von Gallipoli fest; 1361 verlegten sie ihre Residenz nach Adrianopel, kämpften siegreich gegen Serbien, Bulgarien und beschränkten die griechischen Kaiser bis auf Constantinopel. Muhamed II. (1451 — 81) nahm 1453 auch dieses ein und machte dadurch dem byzantinischen Reiche ein Ende. Er unterwarf sich Livadien, Morea, das Kaiserthum Trapezunt 1461, Albanien und Epirus 1467, entriss den Venetianern Negroponte und den Genuesen Kaffa, machte die bereits zinspflichtigen Serbien und Bosnien zu förmlichen Provinzen und den Khan der Krim tributpflichtig. Selim I. (1512 — 1519) entriss den Persern Al Dschesira und Kurdistan, den Mamelucken 1517 Syrien und Aegypten und brachte Mekka und Medina in Abhängigkeit. Soliman der Prächtige (1520 — 66), unter dem die türkische Macht ihren Höhepunkt erreichte, eroberte 1522 Rhodus, machte die Moldau und Walachei zinspflichtig, nahm Niederrungarn mit Ofen, ferner Bagdad, Basra, Mosul und Yemen ein und erhielt die Schutzherrlichkeit über die von Haireddin Barbarossa an der Nordküste Afrika's gegründeten Raubstaaten. Nach ihm beginnt der Verfall des Reichs, ob schon sich einzelne Veziere noch durch Kriegsthaten auszeichneten; 1571 wurde Cypern, 1699 Candia den Venetianern abgenommen.

Im Jahre 1774 musste Azow und das Land zwischen Dnjepr und Bug, und 1792 Oczakow zwischen Bug und Dnjestr an Russland abgetreten und 1829 Livadien, Morea und viele Inseln (Kgr. Griechenland) für frei erklärt werden.

Uebersicht der von den Arabern gemachten Eroberungen.

Bei dem Tode Muhameds 632 war bereits ganz Arabien unterworfen. Unter Abubekr (632 — 34) wurden Bostra und Damaskus, unter Omar (634 — 644) Syrien, Palästina, Aegypten und der grösste Theil des Perserreichs, unter Othmann (644 — 655) der Rest des Perserreichs bis zum Indus erobert. Unter Moawijah I. (656 bis 79) drangen die Araber in die Länder der Türken ein bis zum Jaxartes und belagerten 7 Sommer hindurch vergeblich Constantinopel; unter Abd-Almalik (685 bis 705) nahmen sie Armenien und Lazica in Besitz. Nach der Eroberung Aegyptens breiteten sie sich auch über die Nordküste Afrika's aus, zerstörten 698 Carthago, eroberten unter Walid I. (705 — 14) ganz Mauretanien und 711 Spanien. Seit 827 setzten sie sich in Sicilien fest, das sie bis 901 eroberten; ferner unterwarfen sie sich Sardinien, Corsica und einzelne Küstenstriche Unteritaliens, von wo sie plündernd bis in die Vorstädte Roms vordrangen.

Das Khalifat der Araber in Asien.

Das weit ausgedehnte Reich der Araber zerfiel schnell, theils durch religiöse und politische Spaltungen, theils dadurch, dass treulose Statthalter und ungehorsame Stammeshäupter sich losrissen und unabhängige Reiche gründeten. Die Khalifen wurden der Spielball ihrer türkischen Leibwache*), die sich gleich den Prätorianern die Besetzung des Thrones zueignete; 935 wurden sie genöthigt, alle weltliche Macht in die Hände eines Emir al Omrah zu legen und sich mit der ohnmächtigen Würde eines geistlichen Oberpriesters (Imam) zu begnügen, so dass von da ab die Emir al Omrah (ähnlich den fränkischen Major domus) die eigentlichen Herrscher im Khalifat waren. Diese Stelle war zuerst bei den Türken, dann seit 945 bei dem aus Dilem stammenden persischen Fürstengeschlecht der Buiden.

Unter den Dynastien, welche sich der Herrschaft der Khalifen entzogen, sind die berühmtesten:

*) Die Türken stammen aus den Steppen zwischen dem kaspischen Meere und dem hinterasiatischen Hochlande her und lieferten den Khalifen Söldnerhaufen, aus denen diese seit 833 ihre Leibwache bildeten.

- 1) in Nordafrika: die Edrisiten (789—974) in Magrab, welche Fez erbauten, — die Aglabiten (800—908), welche Kairwan und späterhin Tunis zur Residenz erwählten und von hier aus Sicilien und Corsica eroberten, und Streifzüge nach Unteritalien bis in die Nähe Roms machten, — die Tuluniden (868—905), die Ikschiden, die Fatimiden (969—1171) in Aegypten, die sich in den Besitz Arabiens und Syriens setzten und mit den westafrikanischen Provinzen die Zeiriden belehnten, — die Morabethen oder Almoraviden im Anfang des 11ten Jahrh., und die Muahedim oder Almohaden in Magrab, welche beide auch zur Herrschaft über Spanien gelangten;
- 2) in Asien: die Thaberiden und Soffariden in Khorasan und Sedschestan, — die Samaniden (874—1004), die ihre Herrschaft weithin ausbreiteten (Hauptstädte Bokhara, Samarkand, Balkh), — die Dilemiten (930 bis 1080) an der Südseite des kaspischen Meeres, — die Gaznaviden (977—1184), die ihre Eroberungen bis zum Ganges und Sirk ausdehnten. Ihr Reich, das unter Muhamed um's Jahr 1000 seinen grössten Umfang hatte, ist auf der Karte gelb umgrenzt.

Nr. 79.

Die Reiche der Seldschucken bis zum Einbruche Dschingis-Khans. 1218.

Im 11ten Jahrh. wurden die arabischen Herrschaften im Orient ein Raub der zum Islam bekehrten seldschuckischen Türken, die unter Togrul Beg (1037—63), Alp Arslan (1063—72) und Malek Schah Dschelal-ed-Din (1072—92) sich die Länder vom Mittelmeer bis zum Sirk unterwarfen und auch den griechischen Kaisern einen Theil Klein-Asiens entrissen. Bald indessen zerfiel dies Reich; es entstanden das Reich Rum oder Iconium mit der Hauptstadt Nicaea (späterhin Iconium), die Reiche Antiochia, Damask, Haleb etc., das Reich Iran oder Persien mit der Hauptstadt Ispahan, das den Chowaresmiern erlag, deren Herrschaft auf der Karte gelb umzogen ist.

Um 1121 wurde der Atabek Zenghi in Mosul unabhängig; er sowie sein Sohn Nureddin (1145—74) machten Eroberungen in Syrien; nach dem Tode des Letzteren bemächtigte sich Syriens der Ejubide Saladin, der sich 1171 nach dem Tode des fatimidischen Khalifen Aded zum Herrn Aegyptens aufgeschwungen hatte und in den Kreuzzügen eine so wichtige Rolle spielte. Seine Nachkommen herrschten bis 1250, wo sie den Mamelucken weichen mussten.

Die Reiche der Kreuzfahrer in ihrer grössten Ausdehnung unter Fulco († 1142) sind ebenfalls auf der vorliegenden Karte roth umgrenzt. Ausserdem sind auf ihr noch die Kaiserthümer Nicaea und Trapezunt angegeben (vgl. Nr. 75).

Blatt XXVII.

Nr. 80.

Die Reiche der Mongolen um 1294.

Temudschin (geb. c. 1163), Sohn eines an den Ufern der Selenga und des Onon herrschenden und den Niutscheh zinspflichtigen Mongolen-Khans, unterwarf sich mehrere mongolische Stämme, ward 1206 in einer Versammlung der Stammobersten zum allgemeinen Oberhaupt mit dem Titel Dschingis-Khan erwählt, verweigerte hierauf den Niutscheh den Tribut und eroberte 5 Provinzen China's. Mit Beute beladen wandte er sich nach Westen und zerstörte das mächtige Reich der Chowaresmier. Ein anderes Heer unter seinem Sohne Tschutschin drang im N. des kaspischen Meeres nach Europa und vernichtete 1224 am Flusse Kalka die vereinten Streitkräfte der Polowzer und südl. Russen. Im J. 1227 starb Dschingis-Khan. Sein Reich umfasste ungefähr das, was auf der Karte mit rother Farbe umgrenzt ist. Er theilte es noch vor seinem Tode unter seine Söhne mit der Bestimmung, dass Oktai Ober-Khan (in Karakorum) sein sollte. Dieser setzte die Eroberungszüge fort und unterwarf Tibet und das nördliche China; Batu machte das nördliche Russland mit Ausnahme Nowgorods tributpflichtig und zog mordend und brennend 1241, 42 durch Polen, Schlesien (Schlacht bei Wahlstadt 1241), Mähren, Ungarn, Servien und Bulgarien (vgl. Bl. XXIV. Nr. 67). Der Khan Hulaku in Iran eroberte und plünderte 1258 Bagdad und machte dem arab. Khalifat ein Ende. Er nahm auch Syrien in Besitz und erwählte Tebris zu seiner Residenz. Der Oberkhan Kublai († 1294) vollendete die Eroberung China's und baute Pecking; bei seinem Tode herrschten die Mongolen über die gewaltige Ländermasse, welche auf der Karte mit rother Farbe umzogen ist. Sie konnte aber von den Oberkhanen nicht zusammengehalten werden (einzelne Khane wurden schon seit 1258 unabhängig) und zerfiel in folgende Theile: China unter Kublai's Nachkommen bis 1368, Iran unter Hulaku's Nachkommen, die sich in viele Dynastien theilten, Dschagatai, Kaptschack unter Batu's Nachkommen, Turan.

Das seldschuckische Reich Rum löste sich bald nach dem Einfall der Mongolen auf. Einzelne türkische Familien gründeten unabhängige Fürstenthümer, unter denen sich seit 1300 das Osman's in Karahissar über die übrigen erhob (vgl. Nr. 76).

In Dschagatai wurde Timur der Lahme (Tamerlan) 1369 auf einer Volksversammlung zum Herrscher erhoben; er unterjochte in kurzer Zeit die auf der Karte violett umzogenen Länder, starb aber schon 1405 auf einem Zuge gegen China; seine Nachfolger verloren nach und nach alle Eroberungen bis auf die Bucharei und Khorasan.

Die Ejubiten in Aegypten und Syrien wurden 1250 durch die Baharitischen Mamelucken (eine aus den von den Mongolen gekauften Sklaven gebildete Leibwache) gestürzt, die sich den Rest der fränkischen Besitzungen in Palästina unterwarfen und 1382 den circassischen Mamelucken erlagen.

Das christliche Königreich Armenien erhielt sich bis 1367, wo es von den Mamelucken, das Kaiserthum Trapezunt bis 1461, wo es von den osman. Türken erobert wurde, das Königreich Cyprien bis 1489, wo es an Venedig kam.

Nr. 81.

Vorderasien um das Jahr 1517.

Der letzte Timuride Baber, durch die Usbeken vertrieben, machte 1498—1519 grosse Eroberungen in Indien und stiftete das Reich des Grossmogul mit der Hauptstadt Delhi, das unter dem grausamen Aurengzeb (1659—1707) seine höchste Macht erreichte, aber nach ihm schnell sank. Einzelne Völker (Seikhs, Maratten) und Statthalter machten sich unabhängig, und es entstanden viele kleinere Reiche, welche nach und nach von den Engländern erobert wurden.

Die Turkomanen vom schwarzen Schöps, seit 1335 mächtig, wurden zwar von Timur besiegt, erhoben sich aber nach dessen Tode wieder und eroberten Bagdad. Sie erlagen 1468 den Turkomanen vom weissen Schöps unter Usun Hassan, die bis 1508 herrschten. In diesem Jahre gründete Ismael Sofi ein neues persisches Reich, musste aber 1517 die westl. Provinzen den Osmanen überlassen. Seine Nachfolger führten bald mehr, bald weniger glücklich mit den Türken und Russen Kriege. Im Jahre 1736 schwang sich Kuli Khan, früher Kameeltreiber, dann Räuber, unter dem Namen Schach Nadir auf den persischen Thron, herrschte mit Grausamkeit und entriss dem Grossmogul einige Provinzen. Nach seiner

Ermordung 1747 machten sich die Afghanen und Beludschien unabhängig.

Die osmanischen Türken breiteten sich in Vorderasien schnell aus und nahmen den circassischen Mamelucken 1517 Aegypten und Syrien ab.

Das mongolische Reich Kapttschack wurde durch innere Zwiste und durch Timur tief erschüttert; die Krim riss sich 1441, Kasan 1468, Astrachan 1480 los.

Blatt XXVIII.

Nr. 82.

Die Entdeckungsreisen des Columbus.

Columbus fuhr am 3. August 1492 von Palos mit 3 Schiffen und 120 Mann ab und landete am 12. October auf der Insel Guanahani (von ihm S. Salvador benannt); von hier wandte er sich nach der Insel Cuba, deren Küsten er länger als 5 Wochen untersuchte, dann nach Haïti (von ihm Hispaniola benannt), wo er in einem neu erbauten Fort 39 Spanier zurückliess; am 3. Januar 1493 kehrte er zurück und landete am 15. März im Hafen von Palos.

Die zweite Fahrt unternahm er aus dem Hafen von Cadix am 25. Septbr. 1493; er kam am 3. Novbr. nach Dominica, schiffte von hier nach Haïti, wo er die zurückgelassene Kolonie zerstört fand und Isabella gründete, dann nach Jamaica und Cuba und wieder zurück nach

Haïti, wo die neue Kolonie in grosser Gefahr war, und kehrte im März 1496 nach Spanien zurück.

Auf der dritten Fahrt 1498 richtete er seinen Lauf südlicher, fand die Insel Trinidad und das Festland Amerika's, wandte sich sodann nach Haïti, wo er nebst seinen Brüdern von Bowadilla gefangen genommen und nach Spanien zurückgesandt wurde.

Zum vierten und letzten Male ging er am 9. Mai 1502 zu Cadix unter Segel; von Haïti, wo er im Hafen nicht einmal Aufnahme fand, fuhr er nach Cuba, dann nach dem Festlande, erreichte unter vielen Mühseligkeiten am 14. Januar 1503 Jamaica, wo er sich, da seine Fahrzeuge zertrümmert waren, länger als ein Jahr aufhalten musste und mit den Meutereien seines Schiffvolkes zu kämpfen hatte; 1504 kehrte er nach Haïti und von dort sogleich nach Spanien zurück.

Nr. 83.

Amerika im Jahre 1777.

Seit Walter Raleigh 1585 unter der Königin Elisabeth die erste Niederlassung der Engländer in Virginien gegründet, hatte die Zahl derselben besonders seit 1606 sich ansehnlich gemehrt; aus ihnen waren bis zum Jahre 1776 13 blühende Provinzen geworden. Ausserdem besassen die Engländer Neufundland, ferner hatten sie im utrechter Frieden 1713 Acadien (Neuschottland und Neubraunschweig) von Frankreich, im pariser Frieden 1763 Canada von Frankreich und Florida von Spanien erhalten (letzteres wurde dafür durch das französische Louisiana entschädigt); in Westindien gehörte ihnen Jamaica seit 1655, St. Christoph seit 1623, Barbados seit 1625,

Antigua seit 1674, Grenada und die ehemals neutralen Inseln St. Vincent, Dominique seit 1763 etc.

Die spanischen Besitzungen waren: Louisiana, Neu-Mexico nebst Californien, Alt-Mexico oder Neu-Spanien, Terra firma oder Neu-Granada, Peru, Chili, Paraguay und in Westindien: Cuba, der östl. Theil von Hispaniola oder St. Domingo, Portorico, Trinidad (1797 von England erobert).

Den Portugiesen gehörte Brasilien.

Guyana zerfiel in das spanische, niederländische, französische und portugiesische Gebiet. Das Amazonenland zu beiden Seiten des Amazonenflusses wurde zum Theil zu den spanischen, zum Theil zu den portugiesischen Besitzungen gerechnet.

Die Franzosen besassen den westl. Theil von St. Domingo, Guadeloupe, Martinique, Desiderade, Tabago (seit 1814 englisch) etc., — die Holländer: Curassao, St. Eustach, — die Dänen: St. Thomas, St. Jean, St. Croix.

Nr. 84.

Die vereinigten nordamerikanischen Freistaaten von 1776 bis zum Frieden von Versailles 1783.

Die 13 Provinzen, welche sich am 4. Juli 1776 von England lossagten und 1783 die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit mit der Bestimmung des Mississippi als westlicher Grenze erhielten, waren: Connecticut, Rhode Island, New-Hampshire, Massachusetts — die unter dem Namen »Neu-England« begriffen wurden, — New-York, New-Jersey, Pennsylvanien, Delaware, Maryland, Virginien, Nord- und Süd-Carolina, Georgien.

Im Verlag von Carl Flemming in Glogau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schönstes Festgeschenk
für den Weihnachtstisch der Kinder und als Familienbuch.

Märchenbuch

von A. Godin.

34 Bogen mit 124 Holzschnitten und 1 Titelbild in Farbendruck.
Nach Originalzeichnungen von Leopold Venus, Holzschnitt von Prof. Hugo Bürkner.
Elegant gebunden Preis 12 Mark. Mit Goldschnitt 13 Mark 50 Pfg.
In Prachtband mit Goldschnitt 18 Mark.

Für dieses Buch, welches wir hier dem Hause und der Familie bieten, wählten wir aus dem Besten, was die Märchenschätze vergangener und gegenwärtiger Zeiten brachten, sorglich Das, was uns ganz eigens für das reine, reiche Kindergemüth erschaffen schien. Keine Gestalt des Schreckens wird aus diesen Blättern die heiter verklärte Phantasie mit Grauen erfüllen, nirgend behält das Böse Recht, nirgend wird die Lüge als Klugheit gepriesen. Nur jene holden Bilder, die ein Kinderherz entzücken, nur die leise, aber mächtig wirkende, oft mit feinem Humor wie mit heiterem Blütenkranz verschönte Moral, welche das junge Herz erwärmt, nur der naive, selig vertrauende Gottesglaube, der aus unseren ältesten Märchen oft so rührend spricht, haben ihre Vertreter gefunden. Was unseren Kindern schon in neuem Gewande, und versucht, aus noch jugendlicheren Augen zu grüßen, als ihm der erste Erfinder gegeben. Altes und Neues hat sich traulich gesellt und unter einander gemischt, um hoffnungsfrohe Wanderschaft anzutreten. Möge die geflügelte Schaar im trauten deutschen Hause eine Heimathstätte finden!

Die gesammte Presse hat dieses neue Märchenbuch als eine der werthvollsten Festgaben empfohlen.

Lüben's Pädagogischer Jahresbericht schreibt u. A.: Es haben sich zur Herstellung desselben Kräfte zusammengefunden, die uns immer vorzügliche Leistungen garantirten, wo wir einem oder dem andern dieser Namen begegneten. So hier! Das Märchen in lieblichster Gestalt tritt in einfach kindlicher Sprache anmüthig in Wort und Bild an den Leser heran, erregt die Phantasie wohlthätig, erwärmt das Gemüth, ohne Sentimentalität zu erzeugen, giebt den Naturkräften Leben und Gestaltung, ohne den Wunderglauben zu befördern und zu nähren, so daß selbst ein leicht erregbares Kindergemüth ohne Erschöpfung aus dem Wunderlande dieser Märchen sich in das alltägliche Leben zurückfinden wird. Und wie der Erzähler sorglich Alles vermieden hat, was das Rechtsgefühl des Kindes verwirren oder seine heitere Anschauungsweise zu trüben vermöchte, so tragen die Illustrationen zur Bildung des Schönheitsgefühls bei; obgleich dem berechtigten Humor in denselben Rechnung getragen worden, so fühlt sich das Auge doch nicht durch Caricaturen beleidigt, die zur Erzielung eines kräftigeren Effects unter den bewegenden Kräften im Märchen meist im Vordergrunde zu stehen pflegen.

Wir empfehlen das Buch als eine der vorzüglichsten Märchensammlungen für Kinder von 8—14 Jahren und besonders für Mädchen passend.

Die Grenzboten schreiben: „Das Märchenbuch von A. Godin ist wohl bestimmt, eine rühmliche Laufbahn anzutreten, und sich Tausende von Kinder- und Elternherzen im Fluge zu erobern; was die Auswahl des Inhaltes und die Ausstattung desselben anbetrifft, so gehört es zweifellos zu den besten deutschen Märchenbüchern, ja Jugendschriften überhaupt. Sehr verständigerweise ist es nicht die Absicht des Sammlers gewesen, den Märchenkreis unseres Volkes — auch in seinen weniger anmüthigen, die Seele des Kindes anfröstelnden Bildern und Gestalten — zu erschöpfen, sondern er hat in der That, wie seine Absicht gewesen, „aus dem Reichsten und Reinsten, was die Märchenschätze vergangener und gegenwärtiger Zeiten bieten, sogleich das ausgewählt, was ganz eigens für das reiche reine Kindergemüth erschaffen schien. Keine Gestalt des Schreckens wird aus diesen Blättern die heiter verklärte Phantasie mit Grauen erfüllen, nirgends behält das Böse Recht, nirgends wird die Lüge als Klugheit gepriesen.“

Die Magdeburger Btg. schreibt: Ein schöner ausgestattetes Märchenbuch ist uns sobald nicht vorgekommen. Nicht nur was Papier und Druck betrifft, besonders auch die große Zahl vorzüglich gelungener Illustrationen, die den Text fortlaufend begleiten und die rührendsten oder entscheidendsten Stellen verdeutlichen, machen dasselbe zu einem überaus stattlichen und dauerndes Ergözen verheißenden Festgeschenke.

H. Wagner's Hauschatz für die deutsche Jugend.

(Fortsetzung von „Jugend Lust und Lehre.“)

Mit Beiträgen von Dr. W. Fischer, Ferdin. Pflug, Heinrich Smidt,
A. v. Bixthum, Dr. Otto Buchner, L. Würdig u. A.

Mit Illustrationen von Jul. Scholz, Guido Hammer, L. Venus,
Th. v. Dör, A. Diethe u. A.

1.—8. Band. Jeder Band bildet ein selbstständiges Buch und kostet elegant geb. 6 Mark, in engl. Leinwand mit Vergoldung 7 Mark, in roth Callico geb. 7 Mark 25 Pfg.

Erzählungen aus dem Leben der Thiere.

Ein Buch zur Unterhaltung und Belehrung für Jung und Alt
von F. W. Brendel.

Zwei Bände mit je 8 bunten Bildern von E. Haffe.
Dritte stark vermehrte und verbesserte Auflage. Eleg. geb. à Band 4 Mark.

Die beiden Burgen.

Von E. Ebeling.

Mit sechs Illustrationen von R. Leinweber. Eleg. geb. 3 Mark 75 Pfg.

Robinson's Kolonie.

(Fortsetzung von Campe's Robinson.)

Ein unterhaltendes Lesebuch für Kinder von C. Gildebrand.

Sechste, vollständig umgearbeitete Auflage.

Mit 6 Bildern von Professor A. Ehrhardt. Elegant geb. 2 Mark 25 Pfg.

Bunte Farben.

Erzählungen für die reifere Jugend von Rosalie Koch.

Mit 6 Bildern in Farbendruck von Leopold Venus. Gebunden 3 Mark.

Wanderungen am Meeresstrande.

Von Hermann Wagner.

Mit 4 bunten Bildern und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten nach Originalzeichnungen. Elegant gebunden 4 Mark.

Straßburg.

Eine Erzählung für die reifere Jugend von C. Ebeling.

Mit 6 Bildern in Farbendruck. Gebunden 4 Mark.

Seeschlachten u. Abenteuer berühmter Seehelden.

Ein Buch der Admirale.

Von Heinrich Smidt.

Dritte Auflage. Mit 8 Stahlstichen. Eleg. geb. 4 Mark 50 Pfg.

Schwalben.

Erzählungen und Märchen von C. Ebeling und B. Filsch's.

Mit 8 Bildern von R. Leinweber.

Gebunden 4 Mark 50 Pfg.

Frau Therese.

Eine Erzählung aus dem Elsaß.

Nach dem Französischen von Erkman-Chatrion, für die Jugend bearbeitet von A. Gobin.

Mit 6 Bildern in Farbendruck. Gebunden 4 Mark.

Nach der Schule.

Vaterwort und Mutterange.

Ein Weihnachtsbuch für die Jugend von Thekla v. Gumpert.

Erster Band. Zweite Auflage.

Mit 6 colorirten Abbildungen. Gebunden 4 Mark.

Zweiter Band.

Mit 6 colorirten Bildern von R. Leinweber. Gebunden 4 Mark.

Ernstes und Frohes.

Erzählungen für die reifere Jugend von J. B. Jacobi.

Mit 6 Bildern. Gebunden 4 Mark.

Seltsame Abenteuer unter Zwergen und Riesen.

Nach Swift.

Eine Erzählung von Ferdinand Schmidt.

Mit Bildern von Heinrich Stelzner.

Zweite Auflage. Gebunden 1 Mark 50 Pfg.

D a h e i m.

Erzählungen von Emma Bunsen.

Mit 6 Bildern von R. Leinweber. Gebunden Preis 2 Mark 50 Pfg.

